Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 13. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 7. Januar 1890.

Die Attentate in Italien.

Im August des eben abgelaufenen Jahres warf ein beschäftigungsloser, dem Arbeiterstande angehöriger Mensch Namens Frattini unter die auf der Piazza Colonna in Rom lustwandelnde Menge eine mit Explosivstoffen gefüllte Bombe, die Dank der Geistesgegenwart eines Carabiniere nur geringen Schaden stiftete. Im folgenden Monat bereits schleuderte der gleichfalls in drückenden Finanzverhältnissen lebende und seit langem verdienstlose Caporali in Neapel einen Stein gegen Herrn Crispi, der dadurch nicht gerade erheblich verletzt wurde, aber doch ein schmerzhaftes Krankenlager durchzumachen hatte. Am ersten Tage des neuen Jahres lenkte Tancredi Vita die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich, indem er eine mit ungefährlichem Material gefüllte Pulverflasche gegen das Portal der Königsburg richtete. Wir haben also im Laufe von vier Monaten drei Vorkommnisse gleicher Art erlebt, und es drängt sich naturgemäß die Frage auf, welche Zustände und Verhältnisse sie wohl herbeigeführt haben oder doch herbeiführen halfen.

Heut zu Tage erblicken wohl nur der russische Nihilismus und der Most'sche Anarchismus in Dynamit, Dolch und Gift ein geeignetes Mittel zur Erreichung ihrer politischen Ziele. Für sie, welche die herrschende Ordnung nicht reformiren, sondern gewaltsam umstürzen wollen, giebt es allerdings kein zweckmäßigeres Mittel. Für alle anderen politischen und socialen Strömungen unserer Tage giebt es keine Gewaltmittel mehr, weil die Ueberzeugung, daß die Zustände von einzelnen Personen zwar stark beeinflußt werden, aber ein Product auch anderer Factoren sind, deren Wirksamkeit durch Hinwegräumung von Personen nicht gestört würde, sich allmälig überall Bahn gebrochen hat. Dazu kommt und zwar in erster Linie, daß der allgemeine Zustand der öffentlichen Moral die Handhabung von Dynamit zur Begehung politischer Verbrechen nicht minder scharf verurtheilt, als wenn es sich um ein gemeines Verbrechen handelte. Wie erklären sich nun die Attentate der Frattini, Caporali und Vita? Frattini hat allerdings zugegeben, Anarchist zu sein, wer aber mit dem Auge des Psychologen den gegen ihn geführten Proceß verfolgte, hat unzweifelhaft den Eindruck gewonnen, daß für ihn ein politisch-sociales Princip bei Begehung seines unsinnigen Verbrechens nicht in Frage kam, noch in Frage kommen konnte. Sonst hätte er es wahrscheinlich vorgezogen, das Leben des Königs, Crispis oder eines anderen Mitgliedes der Regierung zu bedrohen, anstatt sein Geschoß gegen eine froh lustwandelnde Menge zu richten, von der wohl nicht einer ihm jemals wehe gethan hatte. Erst im Laufe des Processes schien es ihm räthlich, ein politisches Motiv für seine Unthat glaubhaft zu machen, und er hat dann bis zum Ende die in diesem Falle hochkomische Rolle eines politischen Märtyrers mit Consequenz durchgeführt. Im Uebrigen war er ein Mensch, der das Interesse des Psychiaters mehr in Anspruch nahm, als dasjenige des Juristen, und vielleicht hätte man richtiger gehandelt, wenn man ihn in einem Irrenhaus verwahrt hätte. Bei Caporali und Vita ist auch nicht einmal der Schein des Verdachtes zulässig, daß sie einer revolutionären Partei angehören, der letztere hat sich ausdrücklich zu monarchisch-conservativen Ideen bekannt. Allen dreien gemeinsam ist dagegen die unangenehme materielle Lage, Erwerb- und Brotlosigkeit, bei Caporali und Vita tritt außerdem das Fehlschlagen von Hoffnungen, auf welche sie ihre ganze Zukunft gesetzt hatten, hinzu, und auf des letzteren Conto kommt überdies eine durch ungeordnete Lectüre und planlose Studien erzeugte Verworrenheit der Ideen. Gemeinsam ist ihnen ferner die Absicht, nicht zu tödten, sowie die Thatsache, daß die Personen, gegen die sie Bombe, Stein und Pulverflasche richteten, ihnen kein Leid zugefügt hatten.

In anderen Ländern und bei anderen Völkern sind die Elemente, die sich verbinden müssen, um im Hirne eines Menschen ein politisches Attentat zu erzeugen, gewöhnlich anderer Art, und man wird im Ausland nicht begreifen, daß ein Mensch in seinem privaten Mißvergnügen einen Anlaß sieht, ein Verbrechen gegen eine politische Persönlichkeit zu begehen. Man begreift dies auch nur, wenn man das öffentliche Leben in Italien unbeeinflußt von künstlerischen Vorurtheilen und Auffassungen aufmerksam verfolgt. Das italienische Volk hat mannigfache Vorzüge, und es hat diese in den Tagen der Noth glänzend entfaltet. Aber wo viel Licht ist, fehlt es auch am Schatten nicht, und wenn dieser die Bewohner der appeninischen Halbinsel auch nicht hindern konnte, der Welt ein anderes goldenes Zeitalter der höchsten Blüthe in Kunst und Litteratur zu schenken, so reicht er andererseits doch hin, um den Proceß zu erschweren und zu verlängern, durch den das italienische Volk zu einem starken, selbstbewußten politischen Wesen werden kann. Die Einigung ist dem Volke schlecht bekommen: die Kämpfe, welche es um dieselbe geführt hat, und die Anstrengungen, welche es noch auf lange hinaus wird machen müssen, um das Errungene sich zu erhalten, haben es nicht nur in eine ökonomische Krisis gestürzt, sondern es auch auf allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens in ein Stadium gebracht, von dem jeder Freund dieses Landes und Volkes wünschen muß, daß es nicht allzulange währe. Italien theilt das Schicksal mancher anderen alten Culturstätte, der modernen Civilisation, welche in rastloser Entwicklung vorwärts schreitet, nur spärliche Elemente zuzuführen. Das geistige Leben des Landes stagnirt, Unwissenheit und Aberglauben dominiren und mehr als je wirkt die tönende Phrase auf das Geschick des Volkes. Darin liegt gerade das Bedenkliche in der gegenwärtigen Lage Italiens, gerade diese Herrschaft der Phrase hindert es, sich gleichmäßig und ruhig zu entwickeln. Italien ist das Land, wo die Rhetorik noch Triumphe feiert; nicht was man sagt, sondern wie es gesagt wird, hat hier Bedeutung. Es ist das Paradies der Advokaten, welche nur Thränen zu erpressen brauchen, um auch geständigen Verbrechern einen Freispruch zu erzielen. Wer schöner spricht, bleibt stets Sieger über den, der nur Gründe vorzubringen weiß, und die Wirkung, welche ein Redner auf die Phantasie und das Gemüth seiner Hörer hervorzubringen vermag, entscheidet das Geschick hochwichtiger Fragen. Der Ausruf, mit dem man im Deutschen Reichstag die Ausführung eines Redners beifällig begleitet, heißt „sehr richtig", im italienischen Parlament ruft man bezeichnend genug „bellissimo" (sehr schön).

Bei dieser Gewalt der Phrase, bei dieser Disposition, sich von dem Ton gefangen nehmen zu lassen, läge denen, die das öffentliche Leben leiten, die Verpflichtung ob, das Wort wohl zu überlegen und zu wägen, ehe sie es an die Menge richten. Aber sie sind selbst Italiener und als solche auch im Banne der Phrase. Ist es dann aber verwunderlich, wenn das Volk von falschen Vorstellungen so erfüllt wird, daß es in einem Attentat auf das Leben einer politischen Person einen Act sieht, der denjenigen ehrt, der ihn vollbringt. Einem Volke, das einen Oberdank alljährlich wie einen Helden und Märtyrer feiert, erscheint ein Verbrechen nicht mehr ein Verbrechen, und in ihm wird die Neigung, die Bombe als die ultima ratio zu betrachten, außerordentlich genährt. Oberdank wollte einen Kaiser morden und ist dafür unter die nationalen Heroen versetzt worden; was liegt für einen verzweifelten Menschen, der keinen Ausweg mehr aus dem Labyrinth des Lebens sieht, näher, als sich in ähnlicher Weise Anspruch auf Nachruhm zn erwerben. Ein Theil des Volkes sieht in Crispi den Urheber des gegenwärtigen Elends. Gut, sagt Caporali, ich werde mir den Anschein geben, diesen Mann tödten zu wollen, und bin mit eins von aller Noth befreit, und da die Todesstrafe abgeschafft ist so gelange ich billiger und minder unangenehm zu demselben Ziel, das Oberdank errungen. So oder ähnlich räsonniren die Unglückseligen, welche hier eine Unthat ausführen. Die Schuld an dem, was geschieht, an der Verwirrung der Ideen im Volke, an dem Schwinden des Rechtsgefühls, trägt zum Theil auch die schlechte, phrasenreiche Presse. Wäre sie unabhängig und wie in anderen Ländern von tüchtigen Männern geleitet, dann würde sie bei dem Einfluß, den diese Institution in Italien genießt, das Volk zum wahren Fortschritt erziehen können, während sie jetzt nur dazu beiträgt, die Verwirrung zu steigern.

Deutschland.

Berlin, 5. Jan. [Tages-Chronik.] Noch hat die eigentliche Wahlbewegung nicht begonnen und die cartellistische Presse verzeichnet bereits achtzehn **Cartellbrüche**. Es zeigt sich immer mehr, daß die widersprechenden Elemente nicht zusammenzuhalten sind. — Zu den Vorgängen in Siegen wird der „Volksztg." geschrieben: „Die Aussichten Stöckers sind stark zurückgegangen, besonders im Wittgensteiner Land, wo die Kornzölle sehr drücken. Vom landwirthschaftlichen Verein in Hilchenbach war s. Z. eine Petition an Stöcker gesandt, um ihn zu bewegen, gegen die Erhöhung der Kornzölle zu stimmen; daran hat sich Stöcker aber nicht gekehrt. Die Leute sehen auch nach und nach ein, daß ein abhängiger Hofprediger aus Berlin gar nicht im Stande ist, ihre Interessen zu vertreten. Die einzigen, welche für Stöcker stimmen werden, sind die zahlreichen Pietisten, und zwar geben sie ihm ihre Stimme, weil er Hofprediger ist. Die Nationalliberalen sollen vorhaben, den Leiter der Siegener Wiesenbauschule, Dr. Ernst, aufzustellen, weil sie hoffen, dadurch einige freisinnige Stimmen zu fangen. Bei einiger Agitation ist es sehr wohl möglich, den Candidaten der Freisinnigen durchzubringen, wenn nicht die Nationalliberalen bei der Stichwahl zwischen Stöcker und dem Freisinnigen ihre früheren Wetterfahnenkunststücke machen."

Man schreibt der „Nat.-Ztg.": Seit einiger Zeit erscheinen regelmäßige Nachrichten über bevorstehende **weitgreifende Aenderungen der Uniformirung der Cavallerie des deutschen Heeres**. Nach sicherer Quelle sind diese Angaben mindestens verfrüht. Die Abschaffung besonders greller Farben, wie Roth und Weiß, bei Husaren und Kürassieren, und deren Ersatz durch ein dunkles Blau, beschäftigt die militärischen Kreise schon seit mehreren Jahren. Zu einer Entscheidung ist man bis jetzt zumeist mit Rücksicht auf geschichtliche Ueberlieferung indessen nicht gekommen. Zunächst darf als gewiß angenommen werden, daß die Veränderung in der Uniformirung über die Einführung der Regiments-Nummern auf Achselklappen bezw. Epaulettes der Dragoner- und Ulanen-Regimenter nicht hinausgehen wird.

Wie sich aus dem neu erschienenen, von der Medicinalabtheilung des Kriegsministeriums bearbeiteten **Sanitätsbericht über die preußische Armee**, das sächsische und würtembergische Armeecorps ergiebt, nimmt das deutsche Heer unter sämmtlichen europäischen Heeren von Bedeutung sowohl in Bezug auf die geringe Höhe des Krankenzuganges, als auch ganz besonders in Bezug auf die Kleinheit der Sterblichkeitsziffer seit Jahren bei weitem die **erste Stelle** ein.

[Zur Wahlbewegung.] In einer unlängst stattgehabten Generalversammlung des deutsch-freisinnigen Vereins für Leipzig und Umgegend wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, für Leipzig-Stadt Herrn Geheimen Rath Professor Dr. Virchow und für Leipzig-Land den Abgeordneten Eugen Richter für die bevorstehende Reichstagswahl als Candidaten der freisinnigen Partei zu erklären.

[Der naturwissenschaftliche Unterricht.] Der Cultusminister hat an sämmtliche Provinzial-Schulcollegien einen Erlaß gerichtet, in welchem er betont, wie lebhaft seit der Einführung der Lehrpläne vom 31. März 1882 auch unter den Lehrern der Gymnasien das Bestreben hervortritt, den naturwissenschaftlichen Unterricht überhaupt und den naturbeschreibenden insbesondere auch methodisch zu fördern. Daß die nothwendige Voraussetzung eines erfolgreichen naturbeschreibenden Unterrichtes vor allem geeignete Anschauungsmittel, seien es Abbildungen der Naturgegenstände oder diese selbst, bilden, ist, so sagt der Minister, bei diesem vorzugsweise auf Anschauung und Beobachtung gegründeten Lehrgegenstand selbstverständlich. Leisten in dieser Beziehung im Allgemeinen manche der vorhandenen Lehrmittel und in größeren Städten auch die zoologischen und botanischen Gärten treffliche Dienste, so ist doch jeder Versuch erwünscht, die Anschauungsmittel in zweckmäßiger Weise zu vermehren und vor Allem die Naturgegenstände selbst den Schülern nahe zu bringen. Solche durch die Erfahrung bereits bewährten Versuche, die für den Unterricht nöthigen Pflanzenexemplare den Schülern zu liefern, bieten die Schulgärten in mehreren großen Städten. Der Minister fordert deshalb die Provinzial-Schulcollegien auf, nicht zu unterlassen, auch in ihren Bezirken die Förderung derartiger Veranstaltungen sich angelegen sein zu lassen und insbesondere die Directoren und Schulcuratorien dafür zu interessiren.

[Staatsminister Dr. Frhr. von Patow] ist nach längerer Krankheit verstorben. Erasmus Robert Frhr. v. Patow, der älteste der inactiven preußischen Staatsminister, hat das Alter von 86 Jahren erreicht (geb. 10. Septbr. 1804). Als Referendar 1829 in den Staatsdienst getreten, wurde er frühzeitig als Hilfsarbeiter im Finanzministerium beschäftigt. 1837 trat er als vortragender Rath zur Staatsbuchhalterei über, ward 1844 Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath und Director der ersten Abtheilung des Ministeriums des Innern, 1845 Wirkl. Geh. Legationsrath und Director im Ministerium des Auswärtigen. 1847 präsidirte er der Leipziger Wechselrechtsconferenz. Er war Mitglied des zweiten Vereinigten Landtags und nahm 1848 im Ministerium Camphausen das Portefeuille des Handels, der Gewerbe und öffentlichen Arbeiten an. Den Eintritt in das Ministerium Auerswald lehnte er ab und erhielt das Oberpräsidium der Provinz Brandenburg, suchte jedoch am 2. October 1849, da er mit den Maßnahmen des Ministeriums nicht einverstanden war, seine Entlassung nach. Seitdem beschränkte sich seine öffentliche Thätigkeit auf den Landtag, dem er seit 1848 angehörte. Nach dem Regierungsantritt des Prinzregenten 1858 übernahm er das Finanzministerium. In dem Conflicte um die Beschaffung der Mittel für die Militärorganisation wurde indessen seine Stellung unhaltbar und er nahm im März 1862 seine Entlassung. 1866 übernahm er die Organisation der Provinz Hessen-Nassau; 1873 erhielt er das Oberpräsidium der Provinz Sachsen, das er bis 1881 bekleidet hat. 1872 war er in das Herrenhaus berufen worden. Seit seinem Rücktritt von dem Oberpräsidium zog er sich von dem öffentlichen Leben zurück und lebte theils in Berlin, theils auf seinem Landsitze Zinnitz (Kreis Kalau).

[**Eine Verbesserung der Gehaltsverhältnisse der Gendarmen**] ist nach der „Kölnischen Zeitung" im preußischen Staatshaushaltsetat für 1890/91 in der Weise in Aussicht genommen, daß den Gendarmen, die bisher nur einen einheitlichen Gehaltssatz hatten, mit der Zahl der Dienstjahre auch ein entsprechend höheres Gehalt zufallen wird.

[**Ueber die äußeren Veränderungen im Stande der deutschen Genossenschaften**,] welche während des Jahres 1889 das neue Genossenschaftsgesetz hervorgerufen hat, bringen die „Bl. f. Genossenschaftswesen" aus den Veröffentlichungen des „Reichsanzeigers" zusammengetragene Angaben. Danach sind seit dem Inkrafttreten des neuen Genossenschaftsgesetzes an neuentstandenen Genossenschaften in die Genossenschaftsregister eingetragen worden: 36 Genossenschaften mit **unbeschränkter Haftpflicht**, 25 Genossenschaften mit **beschränkter Haftpflicht** und 5 Genossenschaften mit **unbeschränkter Nachschußpflicht**, also insgesammt 66. Unter den Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht befinden sich 3 Creditgenossenschaften, 1 Consumverein und eine Molkereigenossenschaft. Unter den 25 Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht befinden sich 13 Creditgenossenschaften, 8 Consumvereine, zwei Baugenossenschaften, eine Schiefergenossenschaft, eine Molkerei-Genossenschaft. In diesen 25 Genossenschaften sind sechs nach der Anleitung des Geheimen Raths von Broich gegründete Genossenschaften inbegriffen. Die 36 Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht zerfallen in 19 Creditgenossenschaften, 8 Consumvereine, 6 Molkereigenossenschaften, 1 Baugenossenschaft, 1 Productivgenossenschaft, 1 Absatzgenossenschaft. Aus Veranlassung des neuen Genossenschaftsgesetzes sind aber auch eine größere Anzahl von eingetragenen Genossenschaften zur **Auflösung** und **Liquidation** geschritten, nämlich 134 Creditgenossenschaften, 49 Consumvereine, 24 landwirthschaftliche Consumvereine, 21 Rohstoff- und Productivgenossenschaften, 12 Molkereigenossenschaften und 10 Genossenschaften anderer Art, also insgesammt 250. Aus den 134 aufgelösten Creditgenossenschaften sind 69 Actiengesellschaften hervorgegangen, von den aufgelösten 49 Consumvereinen sind dagegen nur zwei als Actiengesellschaften wieder erstanden. Zu Befürchtungen für die Entwickelung des deutschen Genossenschaftswesens können die letztgenannten Zahlen jedoch nicht veranlassen. Denn die Gesammtzahl der deutschen Genossenschaften beträgt rund 6000.

[**Von der Emin Pascha-Expedition.**] Die „Deutsche Colonial-Ztg." veröffentlicht den Wortlaut der mit der letzten Afrikapost eingetroffenen Berichte von Dr. **Peters**, Capitänlieutenant **Rust** und Lieutenant v. **Tiedemann**. Die in diesen Berichten enthaltenen thatsächlichen Angaben haben wir bereits mitgetheilt, wir geben in Nachfolgendem wieder, was Dr. Peters über den Zusammenstoß mit den **Gallas** berichtet. Der betreffende Bericht ist „von der Heydt-Haus, 8. October" datirt, und lautet:

„Ich hatte mit dem Sultan Hujo einen Vertrag abgeschlossen, der die Herrschaft hier praktisch in meine Hand legte, und die Hilfsmittel dieses fruchtbaren Sultanats uns für unsere Zwecke eröffnete. Darüber hatte, wie ich erfuhr, der Sultan wiederholte Anfechtungen von seinen Großen, genau wie Said Bargasch seinerzeit in Zanzibar. Inzwischen waren eine Reihe Suahelis mit mir in Verbindung getreten, welche von den Wagallas geraubt und zu Sclaven gemacht waren. Treu meiner Pflicht und im Hinblick auf meine geringe Trägerliste, versprach ich ihnen Schutz und schrieb zunächst zwölf von ihnen in meine Reihen. Ferner hatten die Engländer hier zwei Stationen angelegt. Die Wagallas brachten mir deren Certificate und Flaggen, welche sie verbrannten vor meinen Augen. Aber sie hatten die eine englische Station in Galamba ebenfalls schon vor 14 Tagen verbrannt. In die zweite hatte Smith vor seiner Flucht, wie sie sagten, seine Lasten geworfen. Ich beschloß, dieses europäische Eigenthum unter meinen Schutz zu nehmen. Die Station sollte sich auf einer der Tana-Inseln befinden. Am Donnerstag, den 3. October, befahl ich dem Sultan, den Stationsaufseher holen zu lassen. Am Abend ließ mir derselbe sagen, er wäre gekommen und würde am andern Morgen bei mir sein. Indeß der Freitag und Sonnabend gingen mit Ausflüchten hin. Am Sonntag schickte ich einen zuverlässigen Soldaten unter Führung zweier Gallas auf die englische Station. Meine Leute fanden dieselbe ausgeraubt und halb zerstört. Sie kamen Abends zurück, und ich ließ dem Sultan melden, daß ich überzeugt sei, er habe die englischen Tauschartikel stehlen lassen. Zur Antwort schickte er einen Wulst von Entschuldigungen, ein Maß Honig und ein Maß Pembo (Wein oder Meth). Als ich Sonntag, den 6. October, eben schlafen gegangen war, wurden wir plötzlich von der anderen Seite des Flusses, der großen Tana-Insel, alarmirt. Zwei Sclaven kamen mit der Nachricht, die Wagallas hätten ihr Dorf besetzt und fingen an, ihre jungen Weiber und ihr Eigenthum wegzuschleppen. Außerdem sei große Volksberathung betreffs Ueberfalles von unserem Lager. Dies letztere ist mir von den Wagallas hernach bestätigt worden. Ich beschloß, sofort mit dem Sultan in Verbindung zu treten, ließ die Trompete blasen und fuhr im Mondenschein mit 30 auserlesenen Leuten auf die Insel. Ich verbot meinen Leuten ausdrücklich zu schießen. Ich wollte mit dem Sultan, und zwar innerhalb seines Stammes, noch in der Nacht die Streitpunkte ausgleichen. Als wir nach $^{3}/_{4}$stündigem Marsch an die Häuser des Sultans kamen, hörten wir wüstes Geschrei. Ich schritt, die Flagge voran, plötzlich in den Kreis der Berathenden und Zankenden. Ein Speer traf den Flaggenträger, ein zweiter würde mich getroffen haben, wenn ich nicht schnell ausgewichen wäre. Ich wollte den Schleuderer mit meinem Revolver niederschießen, aber derselbe versagte. Einem zweiten Speer entging ich dadurch, daß Hamiri, einer meiner Hauptleute, mich bei Seite riß, wobei ich mit dem Kopf auf dessen Büchsenöffnung zu fallen kam. Nun befahl ich Feuer. Und da ich nur acht Mann in unmittelbarer Umgebung hatte, gab ich sechs Salven, wobei eine Reihe von Gallas fielen. Das Gefecht dauerte im Ganzen drei Minuten. Als meine eigentlichen Askaris kamen, war alles entschieden. Die Gallas waren in alle Winde entflohen. Zu meinem großen Bedauern hat Sultan Hujo, wie ich gestern erfahren, einen Schuß in den Bauch bekommen. Ich konnte Todte und Verwundete in der Nacht nicht feststellen. Ich befahl Schutz des Eigenthums und ließ die Häuser durchsuchen. Die Frauen des Sultans, sowie dessen Verwandte und einige Große, nahm ich als Geiseln mit fort.

Gestern schickte ich einen Galla an die Wagalla, um ihnen Frieden anzubieten. Die Mädchen und Frauen behielt ich hier und versprach Auslieferung, wenn die Wagalla sämmtliche von ihnen geraubten Suaheli-Sclaven ausliefern würden. Ich habe bislang keine directe Antwort. Als solche bis heute Morgen nicht eintraf, schickte ich eine Expedition zur Requisition von Getreide aus. Dieselbe ist eben mit 7 Boten voll Mais, Bohnen, Bananen und Tabak wiedergekommen. Die Wagalla haben die sämmtlichen Inseln geräumt.

Ich muß leider so rücksichtslos auftreten, weil ich der Angegriffene bin, und verloren sein würde, wenn wir hier in einer Welt von feindlichen Elementen eine Schlappe erleiden würden. Dies ist alles sehr traurig und ich darf gestehen, daß ich es ungern niederschreibe. Aber ehe entstellte Gerüchte nach Europa gelangen, ist es doch besser festzustellen, daß

wir durchweg moralisch und physisch in Nothwehr uns befanden und ein Verzicht auf diese Nothwehr einen schmählichen Verzicht auf unsere moralische und physische Existenz bedeutet haben würde."

[Eine Dampf-Straßenbahn] ist bisher auf eigentlichem Berliner Gebiet noch nicht zur Ausführung gekommen, obgleich solche bereits an zwei Punkten, am Nollendorffplatz und am Kurfürstendamm, bis hart an die Weichbildgrenze herangeführt sind. Bei der Eigenartigkeit des Betriebes der Straßenbahnen mit Dampf, für welche geeignete Erfahrungen fehlen, betrachten die städtischen Behörden diese Unternehmen, soweit dabei Berliner Gebiet in Betracht kommt, zunächst nur als einen Versuch, dessen Verlauf erst für die Stellungnahme der Stadt entscheidend sein wird. Die städtische Bauverwaltung hat im Princip gegen die beabsichtigte Anlage auf Berliner Gebiet Einwendungen nicht erhoben, und es ist in Folge dessen zwei Gesellschaften die Genehmigung für die Strecken Nollendorffplatz-Magdeburger Platz und Zwölf-Apostel-Kirche-Potsdamer-Brücke versuchsweise ertheilt worden.

[Professor Wilhelm Müller †.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist der bekannte Germanist Wilhelm Müller, Professor in Göttingen, gestorben. Derselbe wurde am 27. Mai 1812 in Holzminden geboren, wurde nach Vollendung seiner Studien, denen er ausschließlich in Göttingen unter O. Müller, Benecke und Jakob Grimm oblag, 1838 Accessist an der Universitäts-Bibliothek und Lehrer am Gymnasium daselbst, habilitirte sich 1841 und wurde 1845 zum außerordentlichen, 1856 zum ordentlichen Professor ernannt. Seine ganze Wirksamkeit als Lehrer kam also derselben Universität zu Gute, auf welcher er selbst seine Ausbildung erlangt hatte. Von seinen Schriften mögen hier genannt werden „Versuch einer mythologischen Erklärung der Nibelungensage" (1841), „Geschichte und System der altdeutschen Religion" (1844), „Ueber die Lieder von den Nibelungen" (1845). Das größte Verdienst erwarb er sich durch die Bearbeitung des von Benecke, einem der Begründer der deutschen Philologie, im Entwurf hinterlassenen „Mittelhochdeutschen Wörterbuches", zum Theil in Gemeinschaft mit Zarncke in Leipzig.

♂ [Der Zonentarif in Deutschland.] Der in Oesterreich mit großem Beifall aufgenommene Zonentarif scheint sich nun auch in Deutschland Eingang zu verschaffen. Seit Kurzem hat die Hessische Ludwigsbahn bereits einen Zonentarif in beschränktem Maße versuchsweise eingeführt. — Seitens der Frankfurter Commission für Verkehrs-Erleichterung des Verbandes Deutscher Touristenvereine ist an den Eisenbahn-Minister eine Petition um probeweise Einführung des Perrot'schen Zonentarifs auf den Linien des Eisenbahn-Directionsbezirks Frankfurt a. M. eingereicht worden. Welchen Erfolg dieselbe haben wird, bleibt abzuwarten.

Oesterreich-Ungarn.

[Fürst Carlos Auersperg] war der Chef eines der ältesten Adelsgeschlechter, dessen Entstehung weit ins Mittelalter zurückreicht. Schon zu der Zeit, da Peter von Amiens die Ritter der Christenheit zum Kreuzzug ins gelobte Land aufrief, saßen die Auersperge, die erst kurz vorher aus Schwabenland nach Oesterreich eingewandert waren, auf ihren windischen Burgen im Lande Krain, und auch über manchem Friauler Campanile flatterte ihr schutzherrliches Banner. Sie, die Lehensmänner sowohl der Kärntner Herzöge als auch der Patriarchen Aquilejas, stritten mit in manchem Streite ihrer Souveräne, aber auch so manche blutige Privatfehde ward von ihnen gleichzeitig ausgetragen. Die Auersperge stiegen empor in Aemtern und Würden, und nannte man die Edelsten im Lande, da ward zuerst ihr Name rühmend genannt. Zur Zeit Kaiser Friedrichs III. spaltete sich das Geschlecht in zwei Linien, die Schönberg'sche und Engelhard'sche, aber beide stellten ihre Reisigen zum Heerbann der römischen Kaiser, fochten in den Reihen der Landsknechte Maximilians I., Karls V., Ferdinands und des zweiten Maximilians, und jener Auersperg Andreas, der sich den Beinamen des „christlichen Achilles" beilegte, war der Schrecken der Janitscharen Murads III. Nicht nur auf der Wahlstatt, auch im Rathe wirkten diese Edelherren, und Johannes Weikhard, der erste seines Geschlechts, der seinem Hause den Glanz der Fürstenkrone brachte, war es, der als Minister Leopolds I. den Geheimvertrag zwischen seinem Herrn und Louis XIV. entwarf und abschloß. Ihm danken seine Enkel den Titel der Herzöge von Gottschee.

[Ueber eine Unterredung mit Rieger] berichtet der Wiener Correspondent der „Bohemia":

Dr. Rieger erklärte, daß er und seine Genossen gewiß nichts sehnlicher anstreben als einen Erfolg der Conferenzen, „aber — fügte er hinzu — wir dürfen weder unseren Rechten etwas vergeben, noch können wir gegen unsere Ueberzeugung handeln. Wenn Graf Taaffe mich zu einer solchen Conferenz einladet," fuhr Rieger fort, „kann ich es ja nicht abweisen, ich habe gar keinen Grund dazu. Hätte ich eine Einwendung erhoben, so hätte es geheißen: der macht Ausflüchte. Es ist also auch nicht unsere Schuld und nicht mit unserem Willen geschehen, daß die Jungczechen auf der Conferenz nicht vertreten sind.

Auf die Frage, wieso es komme, daß die czechische Presse die Conferenz so wenig freundlich begrüßt habe, antwortete Dr. Rieger: Das kommt von der veränderten Situation. Diese Veränderung besteht einmal in den jungczechischen Wahlsiegen. Vor einem Jahre konnte ich noch im Namen des ganzen Landes sprechen, auf das Vertrauen, das mir meine ganze Nation entgegenbringt, hinweisen; heute kann ich es nicht. Wir müssen nun darauf gefaßt sein, daß Alles, was wir in der Ausgleichsfrage unternehmen oder beschließen würden, einer nergelnden factiösen Opposition seitens der Jungczechen begegnen wird. Diese Partei wird an Allem, was wir hier sprechen und thun, die schärfste Kritik üben. Da wir aber kein Mandat haben, so kann auch von Beschlüssen nicht die Rede sein, wir können nun ganz unverbindlich verhandeln und eventuell das Ergebniß dieser Verhandlungen unserer Partei zur Annahme empfehlen.

Dr. Rieger bemerkte dann weiter, daß unter seinen Parteigenossen die Befürchtung bestehe, daß dieser jetzige Ausgleichsversuch zum Nachtheile der czechischen Nation ausschlagen werde. Man fürchte, daß die Regierung und noch ein anderer Factor, der den Ausgleich wolle, eine Pression in dieser Hinsicht nicht gegen die Deutschen, sondern gegen die Czechen in Anwendung bringen werde. Auf die Bemerkung, daß einige der deutschen Forderungen im Laufe der letzten Jahre von Dr. Rieger selbst und von anderen czechischen Politikern als discutabel bezeichnet wurden, entgegnete Dr. Rieger: „Die Situationen ändern sich; was vor einem Jahre leicht hätte concedirt werden können, kann heute bedenklich erscheinen." — „Wie sind nun die Aussichten der Conferenz?" — „Die Conferenz ist nicht aussichtslos, die Sache ist nicht desperat, aber ich gebe mich keinen Illusionen hin. Die Rivalität der beiden Nationalitäten kann nicht mit einem Schlage aus der Welt geschafft werden. Es ist nur natürlich, daß sich das czechische Volk gegen die hegemonischen Bestrebungen der Deutschen wehrt."

Rieger bemerkte dann, es sei auch nicht zu leugnen, daß es eine großdeutsche Idee gebe, die in alle diese Fragen hineinspiele. Er wolle damit nicht denunciren, er sei aber mit den großen nationalen Bewegungen in Europa genug vertraut, um die Bedeutung solcher Ideen zu würdigen. Auch auswärtige Einflüsse kämen vielleicht bei der Ausgleichsfrage in Betracht. Im Jahre 1879 drohte ein Krieg mit Rußland. Preußen wollte, daß Oesterreich die böhmische Frage regle, damit dieser Staat, innerlich gesammelt, den Kampf aufnehmen könne. Als man mit ihm (Rieger) wegen des Eintrittes in den Reichsrath verhandelte, wußte er nicht, daß Vertragsverhandlungen mit Deutschland in Schwebe seien. Vielleicht machen sich auch jetzt auswärtige Einflüsse geltend. Es ist möglich, daß man auch jetzt wieder in Preußen wünscht, Oesterreich möge die inneren Verhältnisse ordnen, damit es nöthigenfalls mit seinem ganzen Einflusse und seiner ganzen Energie auftreten könne.

Auf die Bemerkung, daß bei solcher Auffassung für die Czechen erst recht kein Grund bestehe, sich durch die Ausgleichsversuche beunruhigt zu fühlen, gab Rieger zur Antwort: Vielleicht will sich auch Preußen der Deutschen in Oesterreich annehmen. Zum Schlusse der Unterredung bemerkte Dr. Rieger, daß die czechischen Delegirten ohne ein früher formulirtes Programm in die Conferenz eingetreten seien.

Frankreich.

[Die Gehaltssperre und die Geistlichkeit.] Der Pariser „Figaro" spricht sich entschieden gegen die über die Geistlichen verhängte Gehaltssperre aus. Von den 40 000 Geistlichen Frankreichs seien etwa 1000 von dieser Maßregel betroffen. Wenn auch die Geistlichen nicht befugt seien, eine politische Rolle zu spielen, so entspreche doch ihre Strafe durchaus nicht den freiheitlichen Einrichtungen des Landes. Die Geistlichen hätten keinen Rechtsanwalt zu ihrer Vertheidigung gehabt, ihre Ankläger seien ihnen nicht gegenübergestellt worden, und sie dürften gegen das Urtheil keine Berufung einlegen. Die Strafe sei sogar auf unbestimmte Zeit verhängt; ihre Dauer hänge nur vom Belieben des Ministers ab. Ein Caplan könne 5, 10 oder 20 Jahre seines Gehaltes beraubt sein, ohne daß man genau die Art und Schwere des von ihm begangenen Vergehens kenne, das man auch im Gesetzbuche vergeblich suche. „Das ist ein übertriebener Mißbrauch der Macht, und es ist eine Schande, daß Politiker, welche die Freiheit als Laufbahn und Pfründe erwählt haben, zu Maßregeln, die gegen arme Geistliche mit 900 Frcs. Gehalt verhängt sind, Beifall klatschen. Für diese Leute scheint es keine Revolution und keine Principien von 89 zu geben." Eine amtliche Note berichtigt obige Mittheilung dahin, daß im Ganzen nur 300 Geistlichen ihr Gehalt entzogen sei. 97 dieser Gehaltssperren kämen noch auf den Vorgänger Thévenets, also nur 200 seien in Folge der Wahlen verhängt worden. Jeder Fall sei genau geprüft worden; das Vorgehen sei ganz gesetzmäßig und im Einklange mit dem Concordat, und die Dauer der Gehaltsentziehung hänge von dem Verhalten der Bischöfe ab. Die Bischöfe seien in jedem einzelnen Falle aufgefordert worden, den betreffenden Geistlichen zu versetzen. Erst nach ihrer Weigerung sei die Maßregel verhängt worden; sobald die Versetzung erfolge, werde das Gehalt wieder ausbezahlt.

Großbritannien.

London, 4. Januar. [Parnell. — Der Strike der Gasheizer.] Parnell erhielt gestern Nachmittag die gegen ihn vom Capitän O'Shea angestrengte Ehebruchsklage zugestellt. „Die bevorstehenden gerichtlichen Verhandlungen," meint der Londoner Correspondent der „Yorkshire Post," können leicht größeres politisches Interesse haben, als die Sitzungen der Parnell-Untersuchungs-Commission. Jedenfalls wird sich ein höchst sonderbares Kapitel der irischen Geschichte eröffnen. Man wird wahrscheinlich mehr über die wirklichen Thatsachen betreffs der Freilassung Parnells aus dem Kilmainham-Gefängniß erfahren und zu wissen bekommen, welche Beziehungen O'Shea zu der damaligen liberalen Regierung hatte. Vielleicht kommt auch etwas über die merkwürdige Meuterei des Abgeordneten Biggar gegen Parnell ans Tageslicht. Parnell unterdrückte dieselbe ebenso sehr in O'Shea's, als in seinem eigenen Interesse." — Den strikenden Gasheizern gelang es gestern, an Bord zweier für die South Metropolitan Gasgesellschaft angekommenen Kohlenschiffe zu gelangen und deren Besatzung zu überreden, die Arbeit niederzulegen. Der Fall dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Gasgesellschaft dankt in einer Bekanntmachung dem Publikum für dessen Nachsicht. Trotz der bedeutend vermehrten Kosten werde der Preis des Gases nicht erhöht werden. Dieses hätte aber sicher über kurz oder lang geschehen müssen, falls die Gesellschaft nicht Front gegen die unersättlichen Forderungen des Gewerkvereins gemacht hätte.

Rußland.

[Den bevorstehenden Rücktritt des russischen Justizministers Manassein] kündigt eine officiöse Petersburger Zuschrift der „Wiener Pol. Corr." folgendermaßen an: Seit einigen Tagen sind Gerüchte über bevorstehende Aenderungen in der Zusammensetzung des russischen Cabinets in Umlauf, deren Begründung sich vorläufig noch nicht feststellen läßt. Vergleichsweise am beglaubigtsten erscheint die Annahme, daß der Justizminister Herr Manassein mit Ende dieses Jahres (a. St.) aus seiner Stellung scheiden soll, denn selbst in Regierungskreisen wird dieses Ereigniß als nicht unwahrscheinlich bezeichnet. Was die Ursachen seines voraussichtlichen Rücktrittes betrifft, so heißt es, daß derselbe durch den Widerstand veranlaßt sei, welchen Manassein der viel erörterten Verwaltungs-Reform Tolstoi's beharrlich entgegensetzt. Herr Manassein ist nämlich überzeugt, daß die Durchführung dieser Reform, indem sie mit einer Reorganisation des Gerichtswesens verknüpft ist, bedeutende Schwierigkeiten schaffen werde. Er hält es namentlich für einen argen Mißgriff, daß die neuen Verwaltungschefs mit ihren administrativen Functionen auch richterliche in ihren Händen vereinigen sollen, während doch vorauszusetzen sei, daß die betreffenden Persönlichkeiten blos für eines der beiden Gebiete den Beruf und die Vorbildung mitbringen werden. Es werden sich hieraus um so mehr Verlegenheiten ergeben, als die Regierung bei der Wahl der neuen Verwaltungschefs mehr auf die politischen Grundsätze der betreffenden Candidaten,

---

Lobe-Theater.

Sonnabend, 4. Januar 1890.

„Die Ehre."

Schauspiel in 4 Acten von Hermann Sudermann.

Mit begreiflicher Spannung haben wir der Aufführung von Sudermann's Erstlings-Drama entgegengesehen. Mußte doch die begeisterte Zustimmung, die dasselbe in nahezu allen Kreisen der Reichshauptstadt gefunden hat, in uns die Hoffnung erwecken, daß uns eine vortreffliche und interessante Bühnendichtung erfreuen würde. Nun denn — wir sind in mancher Beziehung zu anderem Urtheile gelangt, als die Berliner Kritik, wir werden im Folgenden schwerwiegende Bedenken nicht unterdrücken, die in uns gegen Sudermann's Schauspiel aufgestiegen sind, — um so mehr aber fühlen wir den Antrieb, es von vornherein auszusprechen, daß unsere Erwartungen im Großen und Ganzen erfüllt, an manchen Punkten übertroffen worden sind, daß wir in den jubelnden und begeisterten Beifall, den das Publikum dem Stücke und der Darstellung gezollt hat, nach bester Ueberzeugung und von Herzen eingestimmt haben.

Unseren Lesern ist aus dem Berliner Briefe vom 1. December vorigen Jahres der Inhalt des Schauspieles im Allgemeinen bekannt. Wir können uns deshalb auf eine kurze recapitulirende Skizze beschränken.

Commerzienrath Mühlingk, der Chef einer großen Colonialhandlung, hat Robert Heinicke, den Helden des Stückes, den Sohn eines in den dürftigsten Verhältnissen lebenden Buchbinders, um eine dem letzteren versehentlich zugefügte schwere Körperverletzung gut zu machen, erziehen lassen und in sein Geschäft aufgenommen, während er Roberts Eltern eine kleine Wohnung in seinem Hinterhause eingeräumt hat. Diese Gutthat hat sich reichlich belohnt, denn Robert hat, als Procurist des Mühlingk'schen Hauses, die indische Filiale desselben unter den schwierigsten Verhältnissen mit ungemeinem Geschick geleitet und nicht nur drohende Verluste abgewendet, sondern noch große finanzielle Erfolge erzielt. Dieselben verdankt er, neben seiner Tüchtigkeit, namentlich dem Rathe und der Unterstützung des Grafen von Trast-Saarberg, des „Kaffeekönigs", des Inhabers einer der mächtigsten Colonialfirmen der Levante, dessen Freundschaft Robert durch Zufall gewonnen. Graf Trast hat eine seltsame Entwicklung hinter sich. Activer Offizier in einem preußischen Cavallerie-Regiment, hat er, außer Stande, eine Ehrenschuld zum festgesetzten Termine zu zahlen, den „schlichten Abschied" erhalten. Seine Kameraden haben ihm als Abschiedsgeschenk eine geladene Pistole verehrt; er hat jedoch den Gedanken, sich das Leben zu nehmen, nach längerem Schwanken verworfen. Er hat seinem Stande den Rücken gekehrt, die Heimath verlassen und ist in der Fremde durch die Schule des Lebens und der Arbeit zu einem welterfahrenen und vorurtheilslosen Manne geworden. In seiner Begleitung ist Robert nach vieljähriger Abwesenheit in die Heimath und zu den Seinen zurückgekehrt. Die ersten freudigen Empfindungen des Wiedersehens weichen gar bald einem von Trast vorausgesagten, sich immer steigernden Mißbehagen; schon am ersten Morgen seines Zusammenseins mit seiner Familie erkennt er, welch' tiefe Kluft sich aufgethan hat zwischen seiner Art zu urtheilen und zu empfinden und der intellectuellen und sittlichen Beschränktheit seiner Eltern und Geschwister.

Das Unbehagen verwandelt sich in Verzweiflung, als ihm zur Gewißheit wird, daß seine Lieblingsschwester Alma durch den Sohn seines Principals Curt Mühlingk mit Wissen ihrer Eltern und unter Beihilfe ihrer verheiratheten Schwester Auguste Michalsky verführt worden sei. Sein anfänglicher Glaube, daß in Alma doch noch ein guter, unschuldiger Kern enthalten sei, wird ihm jäh geraubt. Nun will er Curt zur Rechenschaft ziehen und dann mit seiner Familie auswandern. Da kreuzt der Commerzienrath seine Pläne. Er ordnet ohne Robert's Wissen die Angelegenheit seines Sohnes in seiner Weise. Er erledigt die Sache durch Hingabe von 40 000 Mark, die von Robert's Familie jubelnd und unter lebhaften Dankesbezeugungen angenommen werden. Nun, als vermögende Leute denken Heinecke's nicht mehr daran, den Auswanderungsgelüsten ihres nach ihrer Ansicht wahnsinnigen Sohnes zu folgen. Seine verzweifelte Wuth, sein rührendes Flehen um Rückgabe des Schandlohnes an Mühlingk begegnen nur stumpfer, höhnischer Nichtachtung. Das Ende ist, daß Robert von seinen eigenen Eltern hinausgewiesen wird. Trast giebt ihm die zur Rückerstattung der von Mühlingk seinen Eltern gezahlten Summe erforderlichen Mittel und nimmt ihm das Wort ab, sich mit Curt Mühlingk nicht zu schlagen. Mühlingk hat Robert aus seinen Diensten entlassen und es kommt der Moment der Abrechnung. Am Schlusse derselben giebt Robert dem Commerzienrath die 40 000 Mark wieder. Curt Mühlingk beschuldigt ihn verhüllt, diese Summe in Indien defraudirt zu haben. Da verläßt Robert alle Selbstbeherrschung; mit der Pistole in der Hand stürzt er auf Curt los, packt ihn am Hals und verlangt Abbitte. Der Eintritt von Frau Mühlingk und deren Tochter Leonore verhindern die Katastrophe. Robert macht dem Uebermaaß seiner Empörung in zornigen Worten Luft und wendet sich zum Gehen. Da tritt Leonore an ihn heran, bekennt, daß sie ihn liebt und daß sie mit ihm in die weite Welt gehen wolle. Entsetzen und Wuth des Commerzienrathes. Er schickt sich an, seine Tochter zu verfluchen. Da tritt im entscheidenden Momente Graf Trast ein, erklärt, daß er Robert zu seinem Socius und Erben mache. „Warum haben Sie das nicht gleich gesagt, Herr Graf?" fragt Mühlingk, plötzlich umgestimmt. Trast jedoch schneidet jede Rührungsscene mit den Worten ab: „Ihren geehrten Segen erbitten wir schriftlich." Damit schließt das Stück.

Eine kritische Betrachtung desselben läßt einen tiefgreifenden Gegensatz erkennen zwischen dem ersten und dritten Act einerseits, welche im Hinterhaus spielen, und dem zweiten und vierten Act andererseits, deren Schauplatz das Vorderhaus, die luxuriöse Wohnung des Commerzienrathes ist.

Der erste und dritte Act — wir stehen nicht an, es auszusprechen —, sind Probestücke, durch welche der Dichter ein unvergleichlich hohes Maß dramatischer Gestaltungskraft bewährt hat. Noch niemals ist auf der deutschen Bühne die Denk- und Empfindungsweise, der sittliche Zustand einer unter der schweren Noth des Lebens seufzenden Handwerkerfamilie mit so packender Wahrheit, mit so vollblütiger lebendiger Natürlichkeit vor Augen geführt worden.

Der vollkommen stumpf gewordene Vater, den ein Zug verlogener Empfindsamkeit noch abstoßender macht, der mit seiner Qualität als Ehrenmann prahlt, nachdem er sich eben hat die Schande seiner Tochter bezahlen lassen, die über alles Maß bornirte Mutter, welche höchlichst verwundert ist, daß man etwas Schlimmes dabei finden könne, wenn ihre Tochter mit Herren „gehe", und bei welcher der geringe Rest instinctiver Mutterliebe durch die kleinliche Sorge um ihre Behaglichkeit und um die Erhaltung ihres Mobiliars vollständig paralysirt wird, Auguste Michalsky, die mit vergnügtem Sinn ihre Schwester verkuppelt, deren biederer Ehemann mit seinem pfiffigen Dünkel, seiner cynischen Habsucht, und vor allen Alma Heinecke, Roberts jüngste Schwester, die mit körperlichem Reize seelische Stumpfheit verbindet, die unter einem dünnen äußeren Firniß naiver Mädchenhaftigkeit einen verlogenen Sinn und ein verderbtes Gemüth birgt, — das alles sind keine conventionellen Bühnenfiguren, aber es sind leider Gestalten des Lebens, die wir täglich und stündlich sehen, wenn wir nicht die Augen verschließen. Das alles ist nicht nur, wie die Franzosen sagen, „du théâtre", das ist düstre, tieftraurige, erschütternde Wirklichkeit. Hier steht Sudermann voll in der litterarischen Bewegung der Zeit, hier ist er rücksichtsloser Realist.

Die Zustände, die er schildert, sind Berliner Zustände, — und vortrefflich ist ihm das Localcolorit gelungen — aber das Thierische in der Menschennatur, das er mit unbarmherziger Scharfsichtigkeit geschaut und mit erschreckender Treue vor Augen geführt hat, das tritt überall zu Tage, wo die sociale Misère die besseren Triebe der Seele nicht zur Entwicklung kommen läßt oder vorzeitig verkümmert. Und darum werden der erste und dritte Act von Sudermann's Schauspiel überall verstanden werden und überall ergreifen, wo es Verständniß und Mitempfinden für die sittliche Noth der Mitmenschen giebt.

Und nun zum zweiten und vierten Act. Die Scenerie hat gewechselt: wir befinden uns im Vorderhause bei Commerzienraths. Aber nicht nur die Scene ist eine andere; mit wachsendem Erstaunen nehmen wir wahr, daß der ganze Charakter des Stückes ein anderer geworden ist. Ja, ist denn das derselbe Dichter, der das Leben des Hinterhauses gemalt hat? Da haben wir ja plötzlich die wohlbekannte und so oft aufgetischte moderne Komödie mit ihren conventionellen Personen, ihrem fein pointirten Dialog, ihren geistreichen Raisonnements über gewisse Probleme der Lebensweisheit und der obligaten Zugabe von Sentimentalität. Da erscheinen sie alle, die alten trauten Figuren des deutschen Schauspiels: der egoistische, hartherzige Commerzienrath, seine vornehm sein wollende, alberne, nervöse, Gemahlin, der würdige Sproß dieses edlen Elternpaares, hohl, frech und eingebildet, dabei natürlich Verführer fremder Unschuld; ein paar recht schneidige und fade Freunde desselben, welche als das höchste Gut ihr Reserveoffizierspatent betrachten, und des Contrastes halber — wie dürfte sie auch fehlen? — die hochgesinnte Tochter, die sich mit ihrer Familie verfeindet und sich dem mit Schimpf und Schande aus dem Hause ihrer Eltern gejagten edlen jungen Manne — mag er nun Commis oder Hauslehrer sein — mit dem üblichen Theaterschrei an den Hals wirft. Und natürlich fehlt auch er nicht, der um ein weniges ältere Freund des Helden aus altadligem Hause, aber von durchaus vorurtheilsloser Gesinnung, mit der gereiften Lebensweisheit und der scharfen satirischen Zunge, der wie ein guter Genius über dem Schicksale des Helden schwebt und im entscheidenden Momente vermöge seiner gutgefüllten Brieftasche — er ist stets über dem Ocean zum Krösus geworden — die dramatische Spannung in freundlichster Weise löst.

Nein, es läßt sich in der That nicht verkennen und bemänteln, daß eine durchgreifende Verschiedenheit in der dichterischen Behandlung des Vorderhauses und des Hinterhauses obwaltet und daß die Schilderung der sich in Heinicke's Wohnung abspielenden Vorgänge nur in äußerlichem, aber nicht in künstlerischem organischem Zusammenhange stehen mit den Personen und Ereignissen des 2. und 4. Actes. Dort lebenswahre Natürlichkeit, die unerschrocken dem Selbstgeschauten, Selbstempfundenen und nur diesem zur künstlerischen Gestaltung ver-

als auf ihre Fähigkeit Rücksicht nehmen zu wollen scheint. Die Durchführung der Tolstoi'schen Reform, welche im Januar in Angriff genommen werden soll, und deren Statuten gegenwärtig vom Reichsrathe noch einmal überprüft werden, wird überhaupt eine tiefgreifende Umgestaltung des ganzen Mechanismus der Verwaltung und des Justizwesens mit sich bringen, nachdem der Thätigkeitsbereich der territorialen Verwaltungschefs auf völlig neue Grundlagen gestellt werden wird. Im Ressort des Justizministeriums werden in Folge dessen unausbleiblich mannigfache Verwickelungen und Verwirrungen entstehen, und das ist es eben, was Herrn Manassein das fernere Verbleiben im Amte verleidet und in ihm den Entschluß zur Einreichung seines Entlassungsgesuches zur Reife gebracht haben soll.

Afrika.

[Dr. Hans Meyer] hat neue Berichte nach Leipzig eingesandt, welche in Marangu, dem Dorfe des Dschagga-Häuptlings Mareale, geschrieben und vom 25. October datirt sind. Er hat mit seinem Begleiter Purtscheller sich nicht mit der einmaligen Besteigung des Kibo oder nach seinem Vorschlage der „Kaiser Wilhelm-Spitze" des Kilimandscharo am 6. October begnügt, sondern sie haben am 17. October eine nochmalige Besteigung dieser 6000 Meter hohen Spitze von der Nordseite her unternommen. Der erst in der Höhe von 5750 Meter beginnende Eismantel endet in einer fortlaufenden Eiswand von 30—35 Meter Höhe, die Eisabstürze sind glasig und steil. Nach Nordnordwest sahen sie einen mit zwei Zungen bis 5630 Meter herabreichenden Gletscher und einen kleinen aus einem Einsturz regenerirten Gletscher schon in Höhe von 4850 Meter. Am 19. kamen sie auf denselben Weg, den Dr. Hans Meyer 1887 von der Ostseite her erreicht und eingeschlagen hatte; sie stiegen durch eine Spalte in den Kratergrund, dessen größte Tiefe auf der Westseite liegt. Die Zerklüftung des sehr tief zerfurchten Firnes, der dem Niève pénitente der Anden glich, machte die Fortbewegung im Krater äußerst schwierig. Die größten Firnmassen liegen in der Nordhälfte des Kraters, also an der Leeseite des schneebringenden Antipassates, während an der Außenseite die Firnlager im Süden am weitesten abwärts gehen. Die Besteigung von der Nordseite zeigte sich als eine besonders schwierige Aufgabe im Gegensatz zu Ehlers, der sie als einen verhältnißmäßig bequemen Zugang bezeichnet habe. In der Zwischenzeit zwischen diesen Besuchen des Kibo wurde eine mehrmalige Besteigung des **Kimawensi-Gipfels** in Angriff genommen, ohne jedoch die höchste Spitze desselben erreichen zu können; er war überaus zerklüftet. Am 13. October wurde in Höhe von 4420 Meter wie gewöhnlich ein ständiges Lager aufgeschlagen und ein Untersuchungszug von da nach den höchsten Zacken unternommen, nach Angabe der Reisenden sind die dabei angetroffenen Schwierigkeiten nur mit denjenigen in den Dolomiten zu vergleichen. In dieser Jahreszeit war nur wenig Firn vorhanden, dafür steile morsche Lavawände mit schmalen Bändern, wenig Griffen und senkrechten Kaminen. Wörtlich heißt es: „Wenn der seit Jahrtausenden nicht mehr thätige Kibo mit seinem Schneehaupt im Greisenalter steht, so ist der weit ältere Kimawensi, dessen Leib unter dem Wirken der atmosphärischen Einflüsse zerfallen ist, nur noch ein moderndes Skelett." In Höhe von 5120 Meter erreichte man den Grat und sah jenseits eines tiefen Schuttkessels die ungeheure Wand, welche die Kimawensi-Zacken trägt, emporsteigen. Einen zweiten Besteigungs-Versuch unternahmen die Steiger am 15. October von Westen her; der Ostabhang des Berggipfels zeigte sich von 5260 Meter an als furchtbar steiler Absturz von mindestens 2000 Meter Tiefe. Eine letzte Besteigung wurde nach dem Verlassen des Kibo am 21. versucht, und zwar diesmal der nördlichste Theil des Gipfels. Auf dem Grat in Höhe von 4650 Meter vermochte man das Panorama der Nordebene und die westlich und nördlich sich ausdehnenden kleineren Spitzen bis zu den Kiulubergen aufzunehmen; weiter gelang von einer Scharte des Hauptkammes in Höhe von 5020 Meter die Aufnahme des Tsawo oder Sabaki-Flusses und einiger Seen. Am 22. October kehrten die Steiger in ihr Lager zurück, sie wollten vor ihrer Rückkehr noch das an den Kilimandscharo sich anlehnende Hochland Ugeno durchstreifen. Die Hochregion ist vollständig aufgenommen und abgesammelt. Wie schon telegraphisch berichtet, sind Dr. Meyer und Purtscheller Ende December wieder iu Sansibar angelangt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Januar.

Von unserem ärztlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben: In einer am 3. Januar abgehaltenen Versammlung der Gesellschaft der Aerzte in Wien behandelte Hofrath Professor Dr. Nothnagel, der erste Kliniker Oesterreichs, die Influenza in einem für die weitesten Kreise interessanten Vortrage. Gerade in Wien ist bekanntlich die Influenza mit solcher Intensität und in so großer Ausbreitung aufgetreten, daß die dort gewonnenen Erfahrungen von besonderem Interesse sein dürften. Die Richtigkeit der Auffassung der Influenza als einer bakteriellen Erkrankung, hervorgerufen durch die Stoffwechselproducte bestimmter, in den Körper — wohl durch die Lungen — eingedrungener Bakterien, scheint Nothnagel ungeachtet des noch ausstehenden Nachweises der Mikroorganismen auf Grund des klinischen Bildes der Krankheit, ihres Verlaufs und ihres epidemiologischen Verhaltens unwiderlegbar bewiesen. Bei Besprechung des Krankheitsbildes hebt Nothnagel besonders die Verschiedenartigkeit der Erscheinungen in den einzelnen Fällen hervor, weist auf das analoge Verhalten bei anderen Infectionskrankheiten hin, welche, wie z. B. der Unterleibstyphus, auch eine wechselnde Localisation, bald eine vorwiegende Betheiligung des Darms, bald der Lungen, bald des Nervensystems, zeigen, und bringt diese Thatsache in Zusammenhang mit der wechselnden Widerstandsfähigkeit der einzelnen Organe gegen das Krankheitsgift. Gemeinsam ist fast allen Fällen von Influenza nur das Fieber mit allen ihm zukommenden Symptomen; fieberlose Influenza kommt zweifellos vor, ist aber sehr selten. Sonst ist in einer Reihe von Fällen und zwar am häufigsten die Schleimhaut der Athmungsorgane, in einer anderen Reihe vorwiegend das Nervensystem — daher Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Neuralgien —, in einer dritten die Verdauungsorgane besonders betroffen; alle diese Symptome können sich natürlich auch combiniren. Die Dauer des Processes ist in den einzelnen Fällen nicht weniger verschieden; manchmal nur angedeutet, kaum 24 Stunden andauernd, schleppt sich die Krankheit oft über mehr als eine Woche, sogar zwei bis drei Wochen hin. Bezüglich der Prognose der Affection bemerkt Nothnagel, daß sie in der ungeheuren Mehrzahl der Fälle in vollständige Genesung übergeht. Selbst die einzige bedrohliche Complication von Seiten der Lungen durch Uebergreifen des katarrhalischen Processes auf die feinsten Luftröhrenverästelungen — Bronchitis capillaris, Bronchopneumonie — wird von sonst gesunden, kräftigen Individuen meist gut überstanden und wird nur für ältere Personen oder Kinder, oder solche Individuen, welche eine wenig widerstandsfähige Constitution besitzen oder an anderen Erkrankungen, insbesondere der Lungen und des Herzens, leiden, verderblich. Was das in Wien beobachtete Zusammenfallen der Influenza-Epidemie mit der auffallenden Zunahme der Erkrankungen an croupöser Lungenentzündung angeht, so läßt Nothnagel nur einen gewissen äußeren Zusammenhang insofern gelten, als der eine Proceß dem anderen gleichsam den Boden vorbereiten kann, d. h. der bei Influenza so oft vorkommende Lungenkatarrh günstige Bedingungen für die Einwirkung der Erreger der croupösen Lungenentzündung schafft. Im Uebrigen kamen schon vor Ausbruch der Influenza in Wien Fälle von Lungenentzündung in nicht geringer Zahl vor. Die gewöhnliche Art der Verbreitung der Influenza erfolgt nach Nothnagels Ansicht durch die Luft, höchst wahrscheinlich durch Einathmung der specifischen Bakterien. Die Contagiosität scheint Nothnagel daneben nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich. Aus diesem Grunde hält er es, wenn auch bei dem pandemischen Charakter der Epidemie an einen eigentlichen prophylaktischen Schutz gegen die Influenza nicht zu denken ist, doch für angezeigt, die unmittelbare Berührung mit Influenza-Kranken zu vermeiden und beim Bestehen eines gewöhnlichen Katarrhs besonders vorsichtig zu sein. Für die Behandlung muß man sich, so lange ein specifisches Mittel nicht gefunden ist, auf die Bekämpfung der wichtigsten Symptome beschränken. Von besonderer Wichtigkeit ist aber Schonung und Vorsicht in der Reconvalescenz.

— Die königliche Staats-Regierung beabsichtigt, von dem Baumschulenbesitzer **von Drabizius** das Grundstück Nr. 31 Kletschkaustraße zur Errichtung einer neuen staatlichen Gefangenen-Anstalt zu erwerben, falls eine im Bebauungsplane vorgesehene, das Grundstück durchschneidende Straße in Wegfall kommt und das Terrain dieser Straße durch Drabizius dem Königlichen Fiscus mit übereignet wird, da erst dann das Grundstück nach der Ansicht der königlichen Staats-Regierung die für den erwähnten Zweck erforderlichen Eigenschaften erhalten würde. In den Verhandlungen bemerkte der Regierungs-Präsident, daß in Folge der Unzulänglichkeit der Räume der hier bestehenden staatlichen Gefangenen-Anstalten die Errichtung einer neuen Hauptanstalt recht dringend geworden, daß indeß trotz eifrigen Suchens außer dem jetzt in Frage stehenden Grundstücke im Weichbilde unserer Stadt für den Zweck geeignete Grundstücksflächen nicht ausfindig zu machen gewesen sind. Der Magistrat befürwortet die Kassirung der geplanten Straße, da man es im Interesse der städtischen Irren-Anstalt nur wünschen könne, daß an Stelle von Miethshäusern für wenig bemittelte Einwohner, deren Errichtung beim Bestehenbleiben der Straße zu erwarten ist, in der Nachbarschaft jenes Krankenhauses eine große staatliche Anstalt errichtet werde, zumal ein dringendes Verkehrsbedürfniß die Anlage jener Straße nicht fordere. Die mit Herrn von Drabizius gepflogenen Verhandlungen haben zu dessen Anerbieten geführt, für das 33 a 36 qm umfassende Straßenterrain der Stadtgemeinde den Preis von 8 Mark 50 Pf. pro Quadratmeter zu zahlen, welcher dem Kaufpreise entspricht, der ihm von dem königlichen Fiscus für das die Straße umgebende Grundstück Nr. 31 Kletschkaustraße zugebilligt worden ist, mit der Maßgabe, daß ihm derjenige Preis hierauf angerechnet werde, der ihm bei dem Abschluß des Tauschvertrages für dasselbe Straßenterrain städtischerseits früher in Rechnung gestellt worden ist. Der königlichen Staats-Regierung ist an der schleunigen Erledigung der Bauplatzfrage gelegen, und der Magistrat meint, daß die städtischen Interessen durch die schnelle Erledigung des Kaufgeschäfts der königlichen Staats-Regierung insofern berührt werden, als nach der Mittheilung des Regierungspräsidenten von dem Erwerb des Grundstücks Kletschkaustraße 31 durch den Fiscus der Abbruch des alten unschönen Gefängnißgebäudes an der Schweidnitzerstraße abhängig ist. Die baldigste Beseitigung dieser Bauten sei im Interesse der besseren architektonischen Ausgestaltung jener bevorzugten Stadtgegend dringend erwünscht.

• **Vom Stadttheater.** In Folge andauernder Erkrankungen im Personal muß das Repertoir nochmals geändert werden. Dinstag, den 7. Januar, geht zum **letzten Male** das Schönthan-Kadelburg'sche Lustspiel „Goldfische" in Scene. Mittwoch, den 8. Jan., debutiren in Verdi's „**Troubadour**" zwei eventuell zum Engagement in Aussicht genommene Sänger und zwar als Manrico: Herr A. Meincke vom Kgl. Hoftheater in Dresden und als Graf Luna: Herr Weinberg aus Berlin. Noch in dieser Woche geht Lindau's neues Schauspiel: „**Der Schatten**" in Scene, dem in neuer Einstudirung „Der Richter von Zalamea" von Calderon folgt.

• **Zur Wahlbewegung in der Provinz.** Von der Centrumspartei ist im Wahlkreise **Ratibor** der bisherige Vertreter desselben im Reichstage, Herr **von Gliszczynski** in Berlin, wiederum als Candidat aufgestellt worden.

---

hilft, hier Concessionen über Concessionen an den Modegeschmack des Durchschnittspublikums; dort Realismus, hier Schablone.

Allein, es ist sehr wohl möglich, — Otto Brahm in der „Nation" hat darauf hingewiesen — daß gerade diesem zwiefachen Charakter Sudermann's Schauspiel die Einhelligkeit der Zustimmung verdankt, die es gefunden hat: die Realisten haben es für sich vindicirt und auch das empfindsame, sensationslustige, der alten Kost noch nicht entwöhnte Publikum hat dabei seine Rechnung gefunden.

Im Uebrigen soll gar nicht geleugnet werden, daß auch der zweite und vierte Act in seinem Aufbau und im Einzelnen vieles trefflich Gelungene aufweist. Wir sind keineswegs unempfindlich gewesen für den überlegenen Witz des Grafen Trast, für die Kühnheit, mit der der Dichter in das Wespennest so mancher durch die Tradition, aber sonst durch nichts geheiligter Anschauungen hineingreift; wir haben uns herzlich gefreut, es von der Bühne unter dem Beifallsjubel des Publikums ausgesprochen zu hören, daß der Mensch nicht viel ist, wenn er nur Reserveoffizier ist, und daß weit über den point d'honneur, den nach Zeit, Volk und Stand wandelbaren formalen Ehrbegriff, die wahre Ehre zu setzen ist, welche nicht steht und fällt mit der äußerlichen Achtungs- oder Mißachtungsbezeugung jedes satisfactionsfähigen Rowdy, sondern die in demjenigen besteht, was wir thun und was wir sind. Und in der Freude des Herzens über solch' schöne uud beherzigenswerthe Lehre unterdrücken wir gern das leise Bedenken, ob nicht diese durch den Titel angegebene Tendenz an manchen Punkten die Handlung zu einem Verlaufe zwingt, der allzu aufdringlich das Programm zu Tage treten läßt.

Alle Ausstellungen, welche wir im Vorstehenden haben erheben müssen, können unser Gesammturtheil nicht beeinträchtigen, welches dahin geht, daß Sudermann's „Ehre" von allen deutschen Bühnenerscheinungen der letzten Jahre die interessanteste und bedeutendste ist.

Zu dem Erfolge des Stückes trug ein gutes Theil die ganz vortreffliche Inscenirung und Aufführung bei, welche von dem ernsten künstlerischen Streben des Directors des Lobetheaters und von der Leistungsfähigkeit seiner Künstlerschaar ein glänzendes Zeugniß ablegte. Jeder war auf seinem Platze. Wenn wir eine Leistung besonders hervorheben sollen, so ist es **Hermann Müller's** ausgezeichnete Verkörperung des Grafen von Trast. Die chevalereske und doch ungezwungene Art seines Auftretens, die von jeder Sentimentalität freie Herzlichkeit im Verkehr mit seinem Freunde, der feine Sarkasmus und die imponirende Ruhe, mit der er den Commerzienrath und seinen Anhang behandelt, kamen bei Müller in meisterhafter Weise zur Geltung. Die leichte und graciöse Art, wie er kurze kaustische Bemerkungen hinwarf, war über jedes Lob erhaben, und oft lohnte ihm auf offener Scene brausender Beifall. **Julius Barna** war ein eleganter, sich von jeder Uebertreibung fernhaltender Commerzienrath; dessen Gemahlin und Tochter hatten in Fräulein **Clara Ungar** und Fräulein **Emmy von Savary** treffliche Vertreterinnen. **Benthien**, **Oscar** und **Wahl** fanden sich mit ihren Rollen als Repräsentanten der jungen Lebewelt gut ab.

Vortrefflich charakterisirt waren die Bewohner des Hinterhauses. Hier ist in erster Linie Frl. **Emmy Neumann** zu nennen, die Darstellerin der Alma Heinecke. Mit größter Natürlichkeit verstand es die Künstlerin, jenes seltsame Wesen, gemischt aus Anmuth und Herzensöde, dem das Unterscheidungsvermögen zwischen Sittlich und Unsittlich niemals aufgegangen zu sein scheint, zur Darstellung zu bringen und dabei der specifischen Färbung dieser Gattung von Berliner „Armen Mädchen" Rechnung zu tragen. Kleine Cabinetstücke feiner Charakterisirung waren der alte Heinecke des **Max Loewe** und die Michalsky'schen Eheleute, die von **Willy Rohland** und **Jenny Lubinsky** dargestellt wurden. Frl. **Anna Fuchs** als Frau Heinecke hatte eine recht undankbare Rolle, aus der sie machte, was zu machen war. Wenn sie am Anfange des 1. Actes etwas weniger in die Bühne hinein und mehr zum Publikum sprechen würde, so würde sie sich den Dank des letzteren sicher erwerben. So war sie mitunter unverständlich, woran allerdings die zuweilen recht lästigen Hustensalven aus den Reihen des Publikums einen Theil der Schuld getragen haben mochten. **Carl Weiß**, der Darsteller des Robert Heinecke, verleugnete seine schauspielerische Begabung auch in dieser Rolle nicht. Wenn er trotzdem nicht durchweg befriedigte, so scheint eher der Dichter als der Darsteller schuldig zu sein. Fortwährend in dumpfer Verzweiflung sich zu bewegen, aus der nur hin und wieder unvermittelt und plötzlich der Paroxysmus der Wuth hervorbricht, ist in der That eine recht wenig dankbare schauspielerische Aufgabe. Im Uebrigen zeichnete der Künstler den Robert mit kräftigen männlichen Strichen und brachte den Conflict zwischen Sohnesliebe und deutlich erkanntem Gegensatze zu der Empfindungsweise seiner Eltern wirksamst zur Geltung.

Die Decorationen waren charakteristisch und geschmackvoll, die Inscenirung, wie wir das bei Director **Witte-Wild** gewöhnt sind, vortrefflich.

Möchte das Breslauer Publikum seinen Dank, den es in rauschenden Beifallskundgebungen, wie sie bisher kaum eine Première erlebt, ausgedrückt hat, durch andauerndes Interesse für die Aufführungen des Schauspieles bethätigen. Es wird sich selbst damit den größten Dienst leisten.

In Vertretung: N.

Concert.

Nach menschlicher Berechnung werden die Herren Professoren **Barth**, **de Ahna** und **Hausmann** aus Berlin am vorigen Sonnabend in Breslau keine Schätze gesammelt haben. Für Concertunternehmungen ist die Zeit nach Weihnachten und Neujahr die denkbar ungünstigste, und so wird man sich nicht wundern dürfen, wenn der große Saal des Concerthauses trotz des guten Rufes, dessen sich die genannten Herren in musikalisch gebildeten Kreisen erfreuen, bedenklich leer war. Das Concert hätte einen gefüllten Saal verdient; nicht nur das Zusammenspiel, sondern auch die Einzelvorträge der drei Künstler gewährten einen echten künstlerischen Genuß. In erster Linie ist die Schlußnummer des Concerts zu nennen, das d-dur-Trio op. 70 Nr. 1 von Beethoven. Um das merkwürdige Stück in seiner Eigenart vollkommen zu würdigen, muß man wissen, unter welchen Umständen es entstanden ist. Es ist im Jahre 1808 componirt und der Gräfin Erdödy gewidmet. Maria von Erdödy war, wie Reichardt in seinen vertrauten Briefen erzählt, eine sehr hübsche, kleine, feine, 25jährige Frau, die im 15. Jahre verheirathet wurde, gleich vom ersten Wochenbett ein unheilbares Uebel behielt und in den zehn Jahren ihrer Ehe kaum 2 oder 3 Monate außer dem Bette sein konnte. Sie schwärmte für Beethovens Musik und spielte selbst seine Sachen sehr brav. Beethoven, der in demselben Hause wohnte, war in der Erdödy'schen Familie ein ständiger und gern gesehener Gast. Die beiden Trio's op. 70 waren sein Dank für die mannigfache Anregung, die ihm durch den Umgang mit der geistvollen Frau zu Theil geworden war. Der erste Satz des d-dur-Trio's ist voll jenes musikalischen Humors, der nur Beethoven allein eigen ist, und zugleich voll jenes tiefen Gefühls, welches dem Humor erst seine rechte Weihe giebt. Ganz anders wirkt der zweite Satz, dessen geheimnißvolles Wesen dem Werke den Beinamen des „Geistertrio's" verschafft hat. „Die Schlagschatten einer verfinsterten Seelenstimmung fallen hier auf die Dichtung. Das inmitten eines harmonischen Familienlebens bluttropfende Herz des jedem eigenen Heerde fremden Künstlers, die tiefste subjective Melancholie schuf dies Nachtstück im Balladenton. Das Gespenst der auf der Erde verlassenen Künstlerseele läßt seine Knochenfinger in der hohl und schaurig zitternden Clavierbegleitung hören, zu welcher die Saiteninstrumente die traurige Geschichte erzählen." (Lenz IV, 133.) Das Finale führt wieder auf die Anfangsstimmung zurück und macht durch seine Frische und Freudigkeit den trüben Ernst des Mittelsatzes vergessen. Man mag das Stück eine Gelegenheitscomposition nennen und vielleicht auch bemängeln, daß der Clavierpart dilettantischem Können mitunter stark angepaßt ist — was thut's? Unsere moderne Kammermusik könnte recht gut ein paar Genies brauchen, die im Stande wären, ähnliche Gelegenheitscompositionen zu begehen. Gespielt wurde das Werk mit tadelloser technischer Correctheit und feinster Nüancirung, an einigen Stellen vielleicht nicht so warm, wie es der Tondichter empfunden hat, aber doch auch nie ans Conventionelle und Virtuosenhafte streifend. Das Gleiche läßt sich von dem Vortrage des Brahms'schen Trio's op. 40 sagen. Eine Parallele zwischen diesem und dem Beethoven'schen Trio zu ziehen, würde zu weit führen. Wir begnügen uns, auf die langsamen Sätze einen Blick zu werfen. Das Brahms'sche Adagio mesto ist ebenfalls ein Satz voll tiefer Trauer, voll brennenden Schmerzes, aber es gewährt nicht am Schluß eine innere Beruhigung. Im Beethoven'schen Largo fühlen wir das mit, was der Componist erlebt hat und in Tönen ausspricht, bei Brahm's starrt uns ein Abgrund von Pessimismus entgegen, von dem wir uns schauernd abwenden. — Das Brahm'sche Trio ist ursprünglich für Waldhorn berechnet und in dieser Form hierorts häufig gehört worden. Durch die Uebertragung der Hornstimme für Violoncello hat das Stück an Klangwirkung nicht gewonnen. Das Violoncello muß sich, einige wenige Stellen ausgenommen, fast nur auf die beiden höchsten Saiten beschränken und wird dadurch in eine Stellung gedrängt, die seiner Natur widerspricht. Die Klarheit der Ausführung wurde einigermaßen durch den Umstand beeinträchtigt, daß das bei geöffneter Decke operirende Clavier die beiden Streichinstrumente bisweilen nicht deutlich zu Worte kommen ließ.

Als Solonummer spielte Herr **Barth** Variationen über das Menuett aus Don Juan von Herzogenberg mit großer Bravour und extremster Sauberkeit. Die Composition ist etwas krauser Natur. Sie verarbeitet nicht nur das genannte Thema mit vielem Geschick bis zur Unkenntlichkeit, sondern greift auch gelegentlich in geistreich sein sollender Weise andere Don Juan-Melodien auf und verwebt sie mit den Grundgedanken auf mehr frappante als durch innere Nothwendigkeit bedingte Art. — Herr **Hausmann** trug ein ebenso langes, wie langweiliges Andante von Molique mit edlem, vollem Tone und ein nichts weniger als klassisches Paradestück von Davidoff („Am Springbrunnen") mit vollendeter Virtuosität vor. — Herr **de Ahna** erfreute die Zuhörer durch ein etwas süßliches, aber doch stets nobel gehaltenes Spohr'sches Adagio und eine elegante Marzurka von Wieniawsky. Das letztgenannte Stück mußte auf Wunsch wiederholt werden. — Sämmtliche Vorträge erfreuten sich des ungetheilten und herzlichsten Beifalls der Zuhörerschaft.

E. Bohn.

*** Landrath von Moltke** in Gleiwitz ist als Hilfsarbeiter in das Cultusministerium, zunächst auf 6 Monate, berufen worden.

—d. **Schlesische Gesellschaft von Freunden der Photographie in Breslau.** Aus den letzten Verhandlungen der genannten Gesellschaft, welche in verhältnißmäßig kurzer Zeit einen großen Aufschwung genommen hat, sei auf einen sachkundigen Vortrag des Professors Metzdorf hingewiesen, in welchem derselbe seine Erfahrungen mittheilte, die er auf der Reise im praktischen Gebrauch mit photographischen Apparaten gesammelt. Zweckmäßig erwies sich für das Ausland, den eigenen Plattenvorrath mitzubringen, da bestimmte Plattenarten oft nicht zu erhalten waren. Die Verpackung der belichteten Platten geschieht zweckmäßig in der Weise, daß je 2 Platten Schicht an Schicht in vorräthige geklebte schwarze Papiertaschen gelegt, diese in die Plattenschachtel verpackt und die Schachtel womöglich verklebt wird. Das schwarze Papier muß chlorfrei sein. Nicht rathsam ist es, auf der Reise zu entwickeln, weil man leicht flüchtig und unter fremden Verhältnissen arbeitet. Der Vortragende hat auch mehrere hervorragende Photographen von Beruf, sowie photographische Institute und Unternehmungen besucht und zeigte höchst gelungene Blitzaufnahmen von Kossak in Temesvar und prachtvolle Porträtstudien zum Theil in Platinotypie von Scolik in Wien vor, ebenso eine große Portrait-Studie von ungefähr 11 cm Gesichtsbreite in Platinotypie von Georg Brokesch in Leipzig, welche in künstlerischer Auffassung und Beleuchtung, in Kraft und Weichheit, Wärme der Töne allgemeine Bewunderung erregte. Ferner stellte der Vortragende auch eine Serie von zwölf Momentbildern des Herrn von Angerer-Wien aus, welche von hervorragender Schönheit waren. Bemerkenswerth war die gleichmäßige Schärfe der Zeichnung des Vorder- und Hintergrundes bei erheblicher Größe der Figuren. Das benutzte Objectiv war ein Rapidweitwinkel von Francais, von Herrn Goldmann in Wien bezogen. An den Vortrag knüpfte sich eine Besprechung, namentlich über den Weitwinkel. Außerdem wurden verschiedene Reisecamera's erläutert. In der folgenden Sitzung demonstrirte Herr Dr. Riesenfeld seine neue Rollcassette und sprach über Versuche mit starker Ueberexposition. — Die Gesellschaft, welche mit dem Wiener, Kieler und Münchener Amateur-Club im Cartell steht, verfügt über ein großes Vereinslaboratorium.

*** Besetzung erledigter Lehrerstellen an den Volksschulen.** Der Cultusminister hat an sämmtliche Königliche Regierungen der Monarchie und an das Provinzial-Schulcollegium in Berlin folgende Verfügung gerichtet: Es ist bemerkt worden, daß die Magistrate größerer Städte bei Besetzung erledigter Lehrerstellen an Volksschulen vorzugsweise jüngere, zum Theil ganz junge Lehrer berufen. Ein solches Vorgehen kann einer gedeihlichen Entwickelung des Volksschulwesens leicht nachtheilig werden. Indem es die Landschullehrer und die Lehrer der kleineren Städte der Aussicht auf den Uebergang in die besseren Stellen der großen Städte beraubt, muß es die an sich schon hier und da vorhandene Abneigung der Lehramtsbewerber gegen die Uebernahme ländlicher Stellen vermehren; außerdem würde es, wenn es allgemein würde, die segensreiche Wechselwirkung zwischen städtischen und ländlichen Schulen aufheben. Ehe ich jedoch, einer mir in dieser Beziehung gegebenen Anregung entsprechend, allgemeine Anordnungen treffe, wünsche ich zu wissen, ob das bezeichnete Verfahren der Magistrate wirklich einen Umfang gewonnen hat, welcher das Einschreiten der Aufsichtsbehörden angezeigt erscheinen läßt. Dem bezüglichen Berichte der Königlichen Regierung will ich vor dem 1. April 1890 entgegensehen.

M. **Unterstützungs-Kasse der Provinz Schlesien für Lehrerwaisen.** Am 4. d. M. fand die 16. Generalversammlung der Lehrerwaisen-Unterstützungs-Kasse der Provinz Schlesien statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Director Dr. Müller, berichtete Oberlehrer Dr. Depène, im Namen der Revisionscommission über die am 3. d. M. vorgenommene Revision der Kasse, und stellt den Antrag, dem Kassenführer Entlastung zu ertheilen. Professor Dr. Meister beantragt, insbesondere dem Oberlehrer Seyler, welcher sein Amt als Kassenführer niederlegt, für die Treue und Gewissenhaftigkeit, mit der er 15 Jahre lang sein mühe- und verantwortungsvolles Amt verwaltet hat, die wärmste Anerkennung auszudrücken. Beide Anträge werden angenommen. Zu Revisoren für 1890 werden Professor Dr. Beinling und Oberlehrer Dr. Depène gewählt. Darauf machte der Schriftführer Prof. Dr. Meister einige Mittheilungen über den Stand des Vereins. Darnach betrug in dem abgelaufenen Jahre die Zahl der Mitglieder 308, die der versicherten Kinder 428; von den genannten 303 Mitgliedern haben 187 Kinder versichert, 116 dagegen nicht. Die Zahl der unterstützten Waisen belief sich im 1. Halbjahre auf 65, im 2. auf 66. Unter dem 20. Mai 1889 ist das revidirte Statut genehmigt worden, durch welches die bisherige Unterscheidung zwischen Unterstützungs- und Capitalfonds aufgehoben und beide zu einem gemeinsamen Ganzen, dem Vermögen der Kasse, vereinigt werden. Dasselbe beträgt gegenwärtig ungefähr 23 000 Mark. Eine wesentliche Aenderung des revidirten Statuts besteht darin, daß die Unterstützungen nicht mehr wie bisher für alle Unterstützungsberechtigten gleich, sondern für die drei letzten Jahre vom 19.—21. Lebensjahre, wo Unterstützungen aus staatlichen und städtischen Mitteln aufhören, um den 4. Theil höher sind, als für die früheren Lebensjahre. Den Vorstand bilden: Director Dr. Müller, Vorsitzender; Professor R. Schmidt, Stellvertreter des Vorsitzenden; Professor Dr. Meister, Schriftführer; Oberlehrer Stieff, Kassenführer; Oberlehrer Seyler, Professor Kößler, Professor Ulrich, Beisitzer; Realgymnasiallehrer Dittrich und Professor Dr. Vogt, Stellvertreter der Beisitzer.

lb. **Verbrechen und Vergehen in Schlesien.** Zu dem nach der „Köln. Ztg." wiedergegebenen Artikel: „Verbrechen und Vergehen in Schlesien" wird uns aus Oberschlesien geschrieben: Was die Körperverletzungen betrifft, so hat die Mehrzahl derselben in dem übermäßigen Genuß von Branntwein ihren Entstehungsgrund. Es ist nicht wegzuleugnen, daß namentlich die Berg- und Hüttenarbeiter, welche in der Hauptsache nur alle vier Wochen gelohnt werden, am Löhnungstage oft mehr trinken, als gut ist; sie wissen eben nicht, mit Geld umzugehen, weil sie so selten solches in die Hände bekommen. Eine Abänderung des bisher üblichen Löhnungssystems, wie es ja nach manchen vergeblichen Bemühungen in neuester Zeit angebahnt wird, etwa in Dekaden, würde viel zur Hebung der wirthschaftlichen Lage des oberschlesischen Montanarbeiters und zur Erzielung eines günstigeren Ergebnisses der Criminal-Statistik beitragen. Des Weiteren dürfte noch zu erwägen sein, ob es nicht im Regierungsbezirk Oppeln gar zu viele Polizei-Verordnungen giebt. Eine Zusammenstellung derselben würde nach unserem Ermessen einen starken Band füllen. Jeder Amtsvorsteher macht von dem ihm zustehenden Verordnungsrecht den ausgiebigsten Gebrauch, sodaß z. B. in einzelnen Dörfern die Grundbesitzer nur in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 4 oder 6 Uhr früh ihren Dünger auf das Feld führen dürfen. Je mehr solcher Verordnungen, desto mehr Uebertretungen. Dann dürfte aber auch noch zu erwägen sein, ob die unteren Organe der Executivpolizei: Nachtwächter, Amtsdiener, Gendarmen nicht durch ein geeignetes Auftreten manche Gesetzesübertretung, namentlich Beleidigungen und Widerstand gegen die Staatsgewalt, verhüten könnten. Wenn man Schöffengerichtssitzungen im oberschlesischen Industriebezirk beiwohnt, hat man vollauf Gelegenheit, die wunderbarsten Wahrnehmungen darüber zu machen, wie leicht Jemand auf die Anklagebank kommen kann und wie leicht dies hätte vermieden werden können. Arm ist der Oberschlesier, um so höher ist es daher anzuschlagen, daß sich die Criminalziffer bei den Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen herabgemindert hat. Schließlich ist auch noch zu berücksichtigen, daß sich im Regierungsbezirk Oppeln eine ungemein starke, beständig fluctuirende, nicht einheimische Bevölkerung befindet; der Theil, welcher auf diese bezüglich der Criminalziffer entfällt, wird erst festzustellen sein, ehe den eigentlichen Oberschlesiern, welche sich bislang als ein gutmüthiger, arbeitsamer, genügsamer und patriotischer Menschenschlag bewährt haben, die niedrigste Stufe in der Criminalstatistik zugewiesen wird.

*** Die Gepäcktaxe auf den Eisenbahnen.** Für das Hineinschaffen des Gepäcks aus den Fuhrwerken vor dem Empfangsgebäude nach der Gepäck-Expedition und umgekehrt einschließlich der Besorgung der Expedirung und Ausgabe des Gepäckscheins an die Reisenden haben die Gepäckträger bis zu einem Gepäckgewicht von 25 kg 0,20 M. zu verlangen und für jede angefangenen weiteren 25 kg 0,10 M. mehr. Für das Hineinschaffen des Handgepäcks aus den Fuhrwerken nach dem Wartesaale oder dem Waggon und umgekehrt steht ihnen zu 1) bei unbekanntem Gewicht, falls nur ein Gang nothwendig ist, 0,20 M., für jeden weiteren Gang 0,10 M. mehr; 2) bei bekanntem Gewicht bis zu 25 kg 0,20 M., für jede weiteren auch nur angefangenen 25 kg 0,10 M. mehr. Für den Transport von Gepäck aus dem Abfertigungsraume in die Stadt und umgekehrt haben die Gepäckträger zu beanspruchen: 1) für 25 kg Gepäck und darunter auf eine Entfernung a. bis 20 Minuten 0,25 M., b. bis 40 Minuten 0,50 M. und c. über 40 Minuten bis zu einer Stunde 0,75 M.; 2) für jede auch nur angefangenen 25 kg Mehrgewicht 0,25 M. mehr. Die Transporte zu c. können nur verlangt werden, wenn es der Bahnhofsdienst erlaubt. Den Gepäckträgern ist für das Heranholen einer Droschke von einem außerhalb des Bahnhofes gelegenen Halteplatze 0,20 M. zu ordern erlaubt. Auf Stationen, auf welchen Einrichtungen zur Aufbewahrung von unexpedirtem Reisegepäck getroffen sind, haben die Gepäckträger für derartige Aufbewahrungen von Handgepäck für das Stück und jeden angefangenen Tag 0,10 Mk. zu verlangen. Nichts ist den Gepäckträgern zu entrichten für folgende Dienstleistungen: für das Heraushelfen der Reisenden aus den Droschken und das Herausnehmen des Gepäcks, ferner für die zur Expedierung des Gepäcks erforderlichen Manipulationen, insbesondere das Herüberlangen des zu expedirenden beziehungsweise des angekommenen Gepäcks über die Barrière der Gepäckexpedition, sowie für die Aushändigung bezw. Abnahme des Gepäckscheines, und endlich für die Besorgung des Umexpedirens der mit einem Zuge angekommenen und und zu einem auf demselben Bahnhofe abgehenden, anschließenden Zuge einschließlich des Herausschaffens aus dem Gepäckwagen. Jeder Gepäckträger ist im Besitz einer Instruction nebst Tarif, welche er auf Verlangen stets vorzuzeigen hat.

—d. **Generalverein der schlesischen Geflügelzüchter.** In den Tagen vom 8. bis 10. Februar c. wird die 6. allgemeine Geflügel-Ausstellung des Generalvereins schlesischer Geflügelzüchter in Verbindung mit der 4. Ausstellung des Vereins für Geflügel- und Singvögelzucht zu Jauer im Schießhause daselbst stattfinden. Am zweiten Tage der Ausstellung, 9. Februar, Vormittags 11 Uhr, ist eine Delegirten-Versammlung anberaumt, in welcher außer über Vereinsangelegenheiten und Anträge aus der Versammlung auch über Vorschläge zur Hebung der Geflügelzucht verhandelt werden soll. Nach einem gemeinschaftlichen Festessen wird Nachmittags $3^1/_2$ Uhr eine Wanderversammlung stattfinden, auf deren Tagesordnung außer einem Bericht über Gründung und Thätigkeit des Vereins Jauer ein Vortrag des Herrn Dürigen-Berlin über Geflügelzucht und den Werth derselben für die Landwirthschaft steht.

—ϱ **Der Verein zur Unterstützung jüdischer Geschäftsleute** hielt am 4. d. M. Abends unter dem Vorsitze des Rechtsanwalts Cohn III seine ordentliche General-Versammlung ab. Der Verein zählt 225 Mitglieder und hat im abgelaufenen Jahre 2724,50 M. verausgabt.

Zur Fleischeinfuhr aus Rußland. In einer Berliner Zeitung wurde über eine neue Erschwerung der Fleischeinfuhr aus Rußland Klage geführt. Uns wird darüber aus Kattowitz geschrieben: „Die angefochtene Verfügung des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln bringt keine Erschwerniß, sondern im Gegentheil eine Erleichterung der Fleischeinfuhr mit sich. Denn nachdem schon vor mehreren Jahren die Untersuchung des einzuführenden Fleisches in zollpflichtigen und zollfreien Mengen an den Grenzübergängen sich als eine Nothwendigkeit herausgestellt hatte, um das häufige Einbringen trichinösen Fleisches und damit Erkrankungen zu verhindern, ist die Anzahl der von jedem Fleischbeschauer täglich zu untersuchenden Schweine durch die gedachte Verfügung von 8 auf 10 erhöht worden, damit bei dem jetzigen verstärkten Andrang an den Grenzübergängen die Abfertignng des Publikums schleuniger erfolgen kann. Ueberdies hat in Folge dieser erleichterten Abfertigung bezw. durch die Einfuhr größerer Quantitäten von Fleisch sich dessen Verbilligung derart gehoben, daß jetzt nur noch im unmittelbaren Grenzverkehr kleinere Quantitäten in verschwindender Menge eingehen. Wenn durch die bestehenden Einrichtungen Personen geschädigt werden, so trifft dies nur solche, welche die Einfuhr von Fleisch auf dem Wege des Schmuggels betreiben wollen. — Bei Vornahme einer beliebig großen Anzahl von Untersuchungen mußte diese ungenügend ausfallen. Bei der großen Verbreitung der Trichinosis unter den russischen Schweinen würde die Einführung auch der kleineren Fleischmengen ohne zureichende Untersuchung dazu führen, die gedachte Krankheit im Industriebezirk zu verbreiten.

*** Zur Einfuhr von Schweinefleisch.** Die Verzollung und Trichinenschau des aus Rußland und Oesterreich einzuführenden Schweinefleisches muß z. Z. an den Grenzübergängen erfolgen. Selbstverständlich hat dies große Unzuträglichkeiten, vor Allem aber Zeitverlust zur Folge. Um diese Erschwernisse aus dem Wege zu räumen, ist man deshalb von Beuthen aus bei dem Regierungspräsidenten dahin vorstellig geworden, zu gestatten, daß das Schweinefleisch in plombirten Wagen auf den Beuthener Schlachthof geschafft, dort verzollt und auf Trichinen untersucht werden könnte.

---

§ **Hirschberg,** 5. Jan. [Schülerherbergen. — Verhandlung wegen Mordes.] Die vom österreichischen Riesengebirgsverein errichteten Schülerherbergen hatten sich während des vergangenen Sommers eines sehr lebhaften Zuspruchs zu erfreuen. Dieselben sind gegenwärtig nicht nur über das Riesengebirge, sondern auch über das Jeschken- und Isergebirge, das nördliche Böhmen, die böhmische Schweiz, das Mittelgebirge und das Erzgebirge ausgebreitet. Die Zahl der Herbergen ist im verflossenen Jahre auf 43 gestiegen; die Anzahl der Betten in denselben beträgt ca. 230, und die Zahl der Besuche belief sich bei 703 Besuchstagen auf 1862. Unter den Besuchern waren 1692 aus Oesterreich und 170 aus Deutschland. Ueberfüllungstage wurden 33 verzeichnet. Im Riesengebirge bestehen gegenwärtig die Stationen Braunau, Harrachsdorf, Hohenelbe, Marschendorf, Rochlitz, Spindelmühle, Trautenau und Weckelsdorf. Dieselben wurden während der Ferien besucht von zusammen 867 Schülern, nämlich 799 Oesterreichern und 68 Deutschen. Die Zahl der Besuchstage betrug 255, die der Ueberfüllungstage 13. Am stärksten besucht waren die dem Riesengebirge am nächsten gelegenen Herbergen, nämlich Marschendorf mit 184, Spindelmühle mit 157 und Trautenau mit 143 Besuchstagen. In der Zeit vom 15. bis 31. Juli betrug die Zahl der Besuche in den Herbergen des Riesengebirges 349, vom 1. bis 15. August 304, vom 16. bis 31. August 156 und vom 1. bis 15. September 58. Die deutschen Schüler, welche die verschiedenen Herbergen besuchten, vertheilen sich auf die Städte Dresden, Leipzig, Meißen, Chemnitz, Löbau, Bautzen, Magdeburg, Grimma, Berlin, Breslau, Hirschberg, Bunzlau und Görlitz. Gewährt wird in diesen Herbergen außer freiem Logis auf Wunsch auch Frühstück und Abendbrot zu einem sehr mäßigen Preise. — In der morgen beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode steht auch die Verhandlung gegen den Müllergesellen Joseph Baumgarten aus Neu-Weistritz, Kreis Habelschwerdt, bevor, der vor mehreren Wochen in Rudelstadt die Wittwe Mildner ermordete und beraubte.

+ **Sagan,** 5. Decbr. [Zugverspätung.] Am Donnerstag traf der Cottbus-Sorauer Schnellzug mit ca. 50 Minuten Verspätung hier ein. Als der Schnellzug 77 den Bahnhof Cottbus verließ, war er in Folge falscher Weichenstellung anstatt auf die Sorauer, auf die Gubener Strecke geleitet worden. Bei dem herrschenden Nebel merkte das Maschinenpersonal den Irrthum erst, als man schon ein Stück Weges zurückgelegt.

§ **Striegau,** 3. Januar. [Jubiläum.] Gestern waren 25 Jahre verflossen, seit der Procurist Carl Kreissig in die Firma Paul Bartsch hierselbst als Buchhalter eintrat. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar seitens seines Chefs, sowie der übrigen Beamten der Firma und sonstigen Freunden zahlreiche Beweise der Liebe und Werthschätzung zu Theil. Abends fand zu Ehren des Jubilars ein Festmahl im „Gasthof zu den drei Bergen" statt.

r. **Schweidnitz,** 5. Jan. [Einrichtung eines Klassenzimmers. — Stiftungsfeste.] In Creisau wird demnächst ein zweiter Lehrer angestellt werden. Da im Schulhause nicht Raum genug ist, hat die Schulgemeinde in einem Privathause ein Zimmer gemiethet. General-Feldmarschall Graf v. Moltke hat die für die Einrichtung eines Schulzimmers erforderlichen Utensilien ꝛc. auf seine Kosten herstellen lassen und sie der Gemeinde als Geschenk überwiesen. — Gestern Abend feierten der hiesige Gewerbeverein sein 53., und der Verein junger Kaufleute sein 25. Stiftungsfest.

♂ **Liegnitz,** 4. Jan. [Schlechte Zugverbindung.] Die Zugverbindung nach den Stationen der Strecke Arnsdorf-Sagan ist von hier aus sehr ungünstig. Vierte Wagenklasse führen nur die um 8 Uhr 15 Minuten Vormittags und um 2 Uhr 21 Minuten Nachmittags von hier abgehenden Züge. Außer diesen verläßt um 4 Uhr 12 Minuten Nachmittags ein Zug mit nur erster bis dritter Klasse unsere Station, welcher auf einigen Bahnhöfen ohne Aufenthalt durchfährt. Der Abends um 7 Uhr hier abgehende Schnellzug führt nur erste und zweite Klasse und hält nur in Sagan an, sodaß er für die dazwischen liegenden Stationen nicht benutzt werden kann. Reisende vierter Wagenklasse haben in Folge dessen um 2 Uhr 21 Minuten Nachmittag und solche dritter Klasse um 4 Uhr 12 Minuten Nachmittags die letzte Verbindung nach der genannten Strecke. Es wäre wünschenswerth, daß einer der Abend-Güterzüge als gemischter Zug abgelassen würde.

W. **Goldberg,** 5. Januar. [Verschiedenes.] Die Influenza hat auch uns nicht verschont. — Wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche hat der Regierungs-Präsident den Auftrieb von Rindvieh und Schweinen bei den am 9. und 14. d. M. in Hainau und Goldberg stattfindenden Viehmärkten untersagt.

* **Prausnitz,** 6. Jan. [Influenza.] Am hiesigen Orte sowohl, als auch im benachbarten Samariterstift in Kraschnitz sind mehrere Personen an der Influenza erkrankt; jedoch hat die Krankheit bisher keinen bösartigen Charakter angenommen.

Langenbielau, 4. Jan. [Eisenbahn-Angelegenheit. — Sturm.] Am 28. v. M. stand behufs Auszahlung für das zum Bahnbau von hier nach Reichenbach erforderliche Terrain Termin an. Es sollten den betheiligten Grundbesitzern 80 pCt. der von den Gütertaxatoren festgesetzten Taxe — 1200 Mark pro Morgen — ausgezahlt werden. Die Besitzer gingen jedoch nicht darauf ein. Dieselben erklärten sich nur unter bestimmten Bedingungen zur Annahme einer Anzahlung bereit. Auch bezüglich der Flurentschädigung entstanden Meinungsverschiedenheiten. — Am Neujahrstage wurde im Saale der Preußischen Krone eine von Socialdemokraten anberaumte Wahlversammlung abgehalten. Schneidermeister Kühn hier hielt einen mehrstündigen Vortrag. Derselbe empfahl als Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl im Wahlkreise Reichenbach-Neurode den Schuhmachermeister Metzner-Berlin. Wie verlautet wird derselbe am 9. Januar sich seinen Parteigenossen hier vorstellen. — Der Sturm, welcher vom 2. bis zum 3. Januar hier wüthete, hat an den Dächern der Gebäude und in den Wäldern des Eulengebirges bedeutenden Schaden angerichtet. Auf dem Grundstück des Gastwirths Hampel in Oberbielau wurde der der hiesigen freiwilligen Feuerwehr gehörige Steigerthurm umgeworfen.

P. **Frankenstein,** 5. Jan. [Ernennung. — Vorschußverein.] Zum Rendanten der Ortskrankenkasse für die Stadt Frankenstein ist an Stelle des als Bureaudirector des deutschen Kriegerbundes nach Berlin berufenen seitherigen Rendanten Herrn A. Heering der Kaufmann Hermann Pieh von hier vom 1. Januar d. J. ab gewählt worden. Derselbe ist auch für Herrn Rendant Heering, welcher seit Gründung des Provinzial-Krieger-Verbandes für Schlesien im Vorstand desselben das Amt des Schriftführers bekleidete, mit der Weiterführung der Verbandsgeschäfte bis zum nächsten Verbandstage betraut worden. — Der Frankensteiner Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hielt am 2. d. M. im Stadthaussaale die ordentliche Generalversammlung ab. Zum Director wurde Kaufmann Franz Hoffmann auf drei Jahre wiedergewählt.

= **Proskau,** 5. Januar. [Die Schule für Forstlehrlinge,] an welcher 4 technische Lehrer unterrichten und ein Lehrer der Ortsschule in den Elementarwissenschaften Unterweisung ertheilt, ist im Sommersemester von 14 Schülern besucht worden, von denen 13 am 1. October v. J. in das Jägercorps eingetreten sind; der 14. wurde vom Militärdienst zurückgestellt. Im Wintersemester 1889/90 befinden sich 15 Schüler in der Anstalt.

C. **Cosel,** 4. Januar. [Vermischtes.] Freitag fand die erste Stadtverordneten-Sitzung in diesem Jahre statt. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Bureaus; es wurden Dr. Brieger zum Vorsteher und erster Gerichtsschreiber Rudek zum Protokollführer, Baumeister Ryschka und Rechtsanwalt Kammer zu deren Stellvertretern wiedergewählt. — Auch hier hat die Influenza ihren Einzug gehalten. — Ein hiesiger Postassistent hatte durch Erschießen seinem Leben ein Ende zu machen versucht; der schwer Verletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhause. — Am Dinstag wird im Bürgerverein Dr. med. Fischer einen Vortrag über die erste Hülfe bei Unfällen halten.

+ **Besitzveränderung in der Provinz.** In Sagan ist das Hotel zum „Ritter St. Georg" durch Kauf in die Hände des Brauereipächters Hübner in Mallmitz übergegangen.

Statistik der Thierseuchen in Preußen.

Auf Grund des Bundesrathsbeschlusses vom 29. October 1885 haben die Bundesregierungen dem kaiserlichen Gesundheitsamte vierteljährliche Nachweisungen über die wichtigsten ansteckenden Thierkrankheiten zu erstatten. Die „Jahresberichte über die Verbreitung von Thierseuchen im Deutschen Reiche" liegen jetzt in drei Jahrgängen für die Kalenderjahre 1886—88 vor*) und ermöglichen mit den oben erwähnten älteren preußischen Berichten**) den hier angereihten vergleichenden Ueberblick über das Auftreten hervorragender Krankheiten der Thiere in Preußen für einen längeren Zeitraum. Die dabei festgehaltene Reihenfolge der Seuchen ist die durch § 10 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 gegebene.

1) Milzbrand. Es wurden ermittelt

		im Durchschnitte 1876—80	im Durchschnitte 1881—85	im Jahre 1886	im Jahre 1887	im Jahre 1888
versuchte	Kreise	206	216	235	209	204
„	Ortschaften	647	599	747	1488	609
gefallene	Pferde	48	45	57	31	26
„	Rinder	1143	1003	1203	885	830
„	Schafe	1015	679	536	332	243
„	Schweine	183	20	14	15	29

Trotzdem die örtliche Verbreitung der Seuche in den Jahren 1886 und namentlich 1887 hiernach eine ganz erhebliche war, auch 1888 nur wenig hinter dem Durchschnitte von 1876—80 zurückblieb und über denjenigen von 1881—85 sogar noch um eine Kleinigkeit hinausging, hat sich doch die Gesammtzahl der an Milzbrand gefallenen oder getödteten Thiere regelmäßig, und zwar von 2389 im erstgenannten Jahrfünfte auf 1128 im Kalenderjahre 1888, also insgesammt um mehr als die Hälfte vermindert.

Die meisten Ausbrüche beschränkten sich auf ein Thier oder wenige Stücke desselben Pferde- und Rindviehbestandes; nach Ausweis der Statistik für die Jahre 1886—88 waren etwa vier Fünftel sämmtlicher gemeldeten Fälle Einzelerkrankungen. Nur ausnahmsweise trat der Milzbrand seuchenartig auf. Als durch Milzbrand beständig verseucht gelten zufolge Verordnung des Regierungspräsidenten in Merseburg vom 23. November 1881 bezw. 30. Juli 1885 der Kreis Sangerhausen und die beiden Mansfelder Kreise; in ihnen ruhte daher auf Grund des § 11 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 die Anzeigepflicht für vereinzelte Fälle.

Uebertragungen des Milzbrandes auf Menschen, welche am häufigsten durch Nothschlachtungen und Abhäuten, Zerlegen oder Beseitigen der Kadaver, nicht selten aber auch durch den Genuß des Fleisches milzbrandkranker Thiere veranlaßt werden, sind in letzter Zeit zahlreicher vorgekommen. Während in den Jahren 1878—81 im preußischen Staate 72 Menschen an Milzbrand erkrankten und davon 14 starben, wurden in den Jahren 1886—88 etwa 130 Ansteckungen im Staatsgebiete bekannt, denen mehr als 30 Personen erlagen.

1a. Rauschbrand. Der Rauschbrand wurde früher allgemein für eine besondere Form des Milzbrandes gehalten. Nachdem sich aber herausgestellt hatte, daß demselben andere ätiologische Bedingungen zu Grunde liegen, wurde er als selbstständige Krankheit erkannt und zunächst in der Wissenschaft vom Milzbrande gesondert. In der veterinärpolizeilichen Praxis ist diese Sonderung nicht überall durchgeführt. In Preußen werden die zur amtlichen Kenntniß gelangenden Rauschbrandfälle zufolge eines Rundschreibens des Landwirthschaftsministers vom 6. September 1885 jedoch besonders ersichtlich gemacht, so daß sie auch getrennt zusammengestellt werden können. Das ist für die Jahre 1887 und 1888 geschehen. Darnach wurden betroffen im Jahre 1887 84 und im Jahre 1888 53 Gemeinden auf 99 bezw. 65 Gehöften mit 164 bezw. 78 Thieren, sämmtlich Rindern, und zwar kamen hierbei in beiden Jahren hauptsächlich die Regierungsbezirke Schleswig und Düsseldorf, 1887 jedoch auch noch Stade in Frage. Von den erkrankten Thieren starben 158 bezw. 77.

2) Tollwuth. Es betrug in Preußen die Zahl der

von der Tollwuth	im Durchschnitte 1876-80	im Durchschnitte 1881-85	im Jahre 1886	im Jahre 1887	im Jahre 1888
betroffenen Kreise	218	188	148	134	127
„ Ortschaften	—	673	477	474	506
an derselben gefallenen oder wegen derselb. getödt. Hunde	563	398	386	310	327
Pferde	10	7	5	2	7
Rinder	113	134	92	91	85
Schafe	36	25	32	6	16
Schweine	17	19	7	14	17.

Die Gesammtzahl der Opfer, welche diese Thierkrankheit in dem von uns in das Auge gefaßten 13jährigen Zeitraume gefordert hat, ist von durchschnittlich jährlich 739 im Jahrfünft 1876/7—1880/1 auf 452 im Jahre 1888 bezw. auf 466 oder 36,9 pCt. im Durchschnitte der Jahre 1886—88 herabgegangen, und zwar ist die Abnahme bei den Hunden mit rund 40 pCt. stärker als bei den meist werthvolleren anderen Thieren gewesen.

Die Ausrottung der Wuthkrankheit wird am meisten durch die häufige Verheimlichung der Hunde erschwert, welche von tollkranken oder tollverdächtigen Hunden gebissen oder mit solchen muthmaßlich in nähere Berührung gekommen sind. Die Bestimmungen der §§ 37 und 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 und des § 20 der Ausführungs-Instruction des Bundesrathes vom 24. Februar 1881 schreiben nämlich ebenso

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Berlin, Verlag von Julius Springer. 1887. 1888. 1889.
**) Vergl. Statistisches Handbuch für den preußischen Staat, Band I, S 222 fg.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

wie die §§ 46–51 des älteren preußischen Gesetzes die Tödtung derartiger Hunde vor, und die Anwendung eben dieser Maßregel suchen viele Hundebesitzer durch Verheimlichung des Sachverhaltes zu verhindern. Trotzdem ist die Zahl der herrenlosen wuthverdächtigen, sowie der auf polizeiliche Anordnung getödteten Hunde nicht gering, wie aus folgender Nachweisung erhellt. Es wurden getödtet

	im Durchschnitte 1876–80	1881–85	im Jahre 1886	1887	1888
herrenlose Hunde	208	315	200	212	203
mit kranken in Berührung gekommene Hunde	987	904	1 221	979	1 017

Die Uebertragung der Tollwuth auf Menschen durch den Biß wuthkranker Hunde ist seltener geworden. Während in den Jahren 1878–81 nach den Berichten der beamteten Thierärzte aus jener Veranlassung 20 Personen an Wasserscheu starben, wurden in den Jahren 1886–88 nur 6 solcher Fälle ermittelt.

3) Rotzwurmkrankheit der Pferde. Bezüglich der Opfer, welche die Rotzwurmkrankheit in den früheren wie in den letzten Jahren in Preußen gefordert hat, wurden ermittelt

	im Durchschnitte 1876–80	1881–85	1886	im Jahre 1887	1888
verseuchte Kreise	266	222	185	150	158
" Ortschaften	749	527	429	386	405
gefallene od. getödtete Pferde	2426	1689	1142	1161	1185

Wenn auch das Jahr 1888 eine geringe Zunahme bei der Verbreitung der Seuche gegen 1887, sowie eine etwas größere Zahl verendeter bezw. getödteter Thiere als die beiden Vorjahre aufweist, so sind trotzdem auch hier die Maßregeln zur Bekämpfung der gefährlichen Thierkrankheit von günstigem Erfolge gewesen. In den stark betroffenen östlichen Provinzen, besonders in Posen und Schlesien, ist der Rückgang der Seuche sehr bemerkbar. Unter den wegen Rotzverdachtes auf polizeiliche Anordnung getödteten Pferden sind immer erhebliche Bruchtheile von solchen Thieren, welche bei der Section nicht für rotzkrank befunden werden; 1888 belief sich der Antheil der letzteren auf 22,55 pCt. gegen 18,47 im Vorjahre und 21,40 im Jahre 1886. Wahrscheinlich wird dieser Procentsatz in den nächsten Jahren noch zunehmen; denn durch die jetzt vorgeschriebene Tödtung von Thieren aus Vorsicht wird das Haupthinderniß für die Bekämpfung dieser Seuche, welches in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle in der zu späten Erkennung der Krankheit liegt, immer mehr beseitigt.

Auf Grund der §§ 57 bis 64 des Reichsgesetzes von 1880, im Anschlusse an die älteren preußischen Vorschriften, werden seitens der Provinzial- bezw. Communalverbände Entschädigungen für auf polizeiliche Anordnung getödtete Pferde in Höhe des vollen bezw. von drei Vierteln des Werthes gewährt, und zwar wurden in Preußen gezahlt:

1886 für 1071 Pferde 332 897 M., mithin durchschnittlich 310,83 M.,
1887 " 1052 " 307 356 " " " 292,16 "
1888 " 968 " 249 954 " " " 258,22 "

Im Durchschnitte der Jahre 1876/7–1880/1 und 1881/2–1885/6 hatten die nach anderen Werthbemessungen jährlich aus der Staatskasse, sowie von Provinzial- bezw. Communalverbänden geleisteten Entschädigungen 411 878 bezw. 438 360 M. betragen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 6. Januar. Am Geburtsfest des Kaisers werden, wie im Vorjahre, auch in diesem Jahre befreundete und verwandte auswärtige Fürstlichkeiten nach Berlin kommen. Der Besuch des Prinzen von Wales ist nach der „Post" als bestimmt zu erwarten; man spricht von einem großen Feste, das bei dieser Gelegenheit in der Großbritannischen Botschaft stattfinden würde.

Das Befinden der Kaiserin Augusta hat sich im Laufe des heutigen Nachmittags wenig verändert. Gegen 4 Uhr fand ein Aerzteconsilium der Leibärzte Velten, Schliep-Baden und Leuthold statt. Zur selben Zeit erschienen der Kaiser und die Kaiserin im Palais und weilten längere Zeit mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden bei der Kaiserin Augusta.

Die Freundschaft, die Kaiser Friedrich und seine Gemahlin mit dem italienischen Königspaare durch lange Jahre verband, ist mit dem Tode des Kaisers nicht erloschen. Das italienische Königspaar ist nach allem, was aus Rom verlautet, eifrig bemüht, der Kaiserin Friedrich die veränderten Verhältnisse wenig fühlbar werden zu lassen. So wurde die Kaiserin bei dem ersten Besuche, welchen sie mit den Prinzessinnen Victoria und Margarete im Quirinal machte, vom Könige und dem Kronprinzen am Fuße der Treppe empfangen und zu der Königin geleitet. Die große Palastwache, ferner Cavalieri und Gardes du Corps wie die übliche Militärwache erwiesen der Kaiserin die Honneurs.

Die „Post" hält ihre von der Kreuzzeitung dementirten Mittheilungen über die Zusammenkunft, welche der Erbprinz von Schaumburg-Lippe und Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld wegen der Lippe-Detmoldschen Erbfolgefrage in Meiningen gehabt haben, aufrecht und vervollständigt dieselben noch dahin: Der Erbprinz von Schaumburg-Lippe hatte in der Lippe'schen Erbfolgefrage mit sehr namhaftem Kostenaufwande Gutachten von bedeutenden Juristen und Historikern über die Erbfolge der Detmolder Linie anfertigen lassen. Sie sollen sich übereinstimmend dahin äußern, daß die Uebertragung der Kronrechte der Detmolder Linie auf den jüngern Bruder des Erbprinzen von Schaumburg-Lippe, den Prinzen Hermann, geboren den 19. Mai 1848, zweifellos im Proceß aus mehrfachen Gründen mit Erfolg anfechtbar sei. Mag dieser Plan auch in Detmold an hoher Stelle bestanden haben, z. Z. existirt er nicht mehr und würde auch nicht den Wünschen der Landesvertretung entsprechen. Sollte dem Antrage der letzteren auf Revision des pactum tutorium nicht sobald stattgegeben werden, oder wäre eine solche durch force majeure auszusetzen, so gehen die Kronrechte auf den geisteskranken Prinzen Alexander von Lippe-Detmold unter Bestellung eines Vormundes und nach dessen Ableben auf den Grafen Ernst von Lippe-Biesterfeld über. Als Tutor würde, wie die Sache heute liegt, die Person des Erbprinzen von Schaumburg-Lippe ausgeschlossen sein.

Die principiellen Freunde der erwarteten Dampfer-Subventionsvorlage wollen beantragen, im Anschluß an die ostasiatischen Reichspost-Dampferlinien eine Zweiglinie Aden-Zanzibar zu errichten.

In einem sämmtlichen königlichen Regierungen mitgetheilten Erlaß hat der Cultusminister bekannt gegeben, daß er sich die Besetzung der nebenamtlich zu verwaltenden Kreis-Schulinspectionen selbst vorbehalte und daher in jedem einzelnen Falle dem Vorschlage der betreffenden königlichen Regierung behufs Wiederbesetzung einer Stelle entgegensehe.

Der Cultusminister hat in einem an sämmtliche Universitäts-Curatoren gerichteten Erlaß darauf aufmerksam gemacht, daß es Privatdocenten nicht gestattet ist, sich in öffentlichen Anzeigen, auf Büchertiteln, Visitenkarten und dergl. mit dem Titel: Docent an der Universität ꝛc. zu bezeichnen; nur Privatdocent stehe mit den geltenden Bestimmungen in Einklang.

An hervorragender Stelle schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Die schwere, nun hoffentlich bald glücklich überwundene Krankheit Emin Pascha's hat erneuten Anstoß gegeben, authentische Daten über dessen Persönlichkeit zu sammeln, und bei dieser Gelegenheit sind auch folgende amtliche Personalacten über Emin Pascha, dessen ursprünglicher Name bekanntlich Schnitzer ist, von dem evangelischen Pfarramt in Neisse ausgestellt worden: „Auf Grund des bei der hiesigen evangelischen Stadt-Pfarrkirche geführten Taufregisters wird hierdurch amtlich bescheinigt, daß dem Kaufmann Herrn Louis Schnitzer hierselbst von seiner Ehefrau Pauline, geb. Schweitzer, am 28. März achtzehnhundertundvierzig (1840) ein Sohn geboren, welcher in der heiligen Taufe am 7. April des Jahres 1846 die Namen Eduard Karl Oskar Theodor erhielt. Neisse, den 19. December 1888. Das evangelische Stadtpfarramt. gez. Schumann, Kgl. Superintendent und Stadtpfarrer. — Im Anschluß hieran wird auf Grund des bei der hiesigen evang. Stadtpfarrkirche geführten Confirmandenregisters amtlich bescheinigt, daß der Gymnasiast Eduard Schnitzer, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Herrn Louis Schnitzer, am Sonntage Palmarum, dem 1. April des Jahres 1855 in hiesiger evangelischer Stadtpfarrkirche confirmirt worden ist. Neisse, den 19. Dec. 1888. Das ev. Stadtpfarramt. gez. Schumann."

Der Verein deutscher Eisenhüttenleute hält seine nächste Hauptversammlung am 12. Januar in Düsseldorf ab. Auf der Tagesordnung derselben stehen Besprechungen über die Einführung von Güterwagen größerer Tragfähigkeit und über den heutigen Oberbau bei den preußischen Staatsbahnen, sowie über die Anwendung von Kohlen- bezw. Koaksziegeln im Hochofengestell.

Der Verein deutscher Fabriken feuerfester Producte wird seine Jahresversammlung am 26. Februar in Berlin abhalten.

Das Erscheinen in Escarpins bei Hofe auf Festlichkeiten ist nach der „Nord. Allg. Ztg." nicht allgemein angeordnet, sondern freigestellt.

Ueber das Auftreten der Influenza im kaiserlichen Palais liegt der „Nat.-Ztg." noch folgende Mittheilung vor: Außer der Kaiserin Augusta, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden erkrankten an diesem Leiden noch eine Hofdame der Großherzogin, ein Silberdiener und noch 2 oder 3 andere Beamte im Palais, von denen die meisten aber bereits genesen sind.

Die Influenza-Epidemie hat in Berlin in ihrem Verlaufe sich nicht mit den 2 Todesfällen begnügt, welche sie in der zweiten Decemberwoche hervorrief, sondern es sind in der Woche vom 15. bis 21. December noch weitere 10 Todesfälle direct an der Grippe erfolgt. Auch die nach der Influenza auftretenden Folgekrankheiten haben in diesem Zeitraum beträchtlich zugenommen und häufiger als sonst zum Tode geführt. In dieser Woche überwog die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geburten um 43, somit hat sich unter dem Einfluß der Influenza der Gesundheitszustand Berlins in der Weihnachtswoche noch ungünstiger gestaltet als in der Woche vorher.

Gestern fanden in Paris 440 Begräbnisse statt; der Durchschnitt in gewöhnlichen Zeiten beträgt 150. — Der französische Kriegsminister hat befohlen, in Anbetracht der Influenza den Garnisondienst auf das Nothwendigste zu beschränken.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat Renard gestern in Ville d'Avray eine Rede gehalten, welche die Sätze enthielt: „Wir wollen kein Auge von dem bekannten „Loche in den Vogesen" abwenden, wir wollen unser Ohr dem Rufe der trauernden Brüder nicht verschließen, der uns befiehlt, um die Fahne der Republik alle guten Franzosen, die nie vergessen werden, zu sammeln." Diese Aeußerungen nach dem bewährten Muster Déroulèdes, der den Franzosen offenbar unentbehrlich ist, erregt in der Presse das größte Aufsehen und den lebhaftesten Beifall.

Die antideutschen Wühlereien der Franzosenfreunde sind in Luxemburg seit einiger Zeit in der Zunahme begriffen. Dieselben fordern neuerdings die Vermittlung der Regierung zur Errichtung eines französischen Consulats.

In Holland sind mehrere Betriebseinstellungen wegen Mangels an belgischen Kohlen erfolgt. Eine Töpferei in Mastricht mit 2000 Arbeitern stellte theilweise den Betrieb ein.

In Charleroi ist die Lage unverändert. Im Borinage und im Centre fanden gestern zahlreiche Versammlungen statt. Es wurde die neunstündige Schicht verlangt und mit einem allgemeinen Ausstand gedroht. Die Blätter „Réforme" und „Peuple" kündigten für heute den allgemeinen Ausstand im Borinage an. — Der Verein der Kohleninteressenten tritt heute zusammen, um über den Einigungsplan zu berathen, den der Gouverneur des Hennegaus mit dem Präsidenten des Vereins der Kohlenarbeiter vereinbart hat. Der Entwurf enthält die Verkürzung der Frist um 1 Stunde und eine Lohnerhöhung nach beweglichen Sätzen, die sich nach den Kohlenpreisen richten sollen. Die Abgeordneten der Arbeiter zeigten sich sehr entgegenkommend. Die gesammte Presse, ob clerical oder liberal, räth den Minenbesitzern zur Nachgiebigkeit.

Die zur Erhebung zu Cardinälen bestimmten Persönlichkeiten, welche der Papst im Consistorium erwählte, sind, wie aus vaticanischen Kreisen verlautet, die Monsignori Folchi und Mocenni.

Die „Köln. Ztg." meldet: Die russische Regierung sandte den Unterzeichnern des Berliner Vertrages ein Rundschreiben, worin die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Anleihe der bulgarischen Regierung und die Verpfändung ihrer Eisenbahnen gelenkt wird. Rußland erblickt in dem Vorgehen Bulgariens eine Verletzung des Art. 21 des Berliner Vertrages.

Es verlautet in Petersburg, die russische Regierung beabsichtige den Postanweisungsverkehr mit dem Auslande einzuführen. Hierzu würde die Valutadifferenz stets 3 Monate im Voraus festzusetzen sein.

In einer stark besuchten hiesigen öffentlichen Formerversammlung sprach am 4. Januar der Vertrauensmann der deutschen Former und socialistische Reichstagscandidat für Lübeck, Herr Theodor Schwarz, der von Lübeck aus auf einer Agitationsreise durch Deutschland begriffen ist, über die augenblickliche Lage der Formerbewegung im Reiche. In Berlin soll sich der in diesem Frühjahr zu erwartende Kampf hauptsächlich um die Beseitigung der Accordarbeit und um die Verkürzung der Arbeitszeit drehen. Letztere soll dadurch erzielt werden, daß die Arbeiter Punkt 6 Uhr die Gießerei verlassen, unbekümmert darum, ob die schon in den Oefen befindlichen Gußstücke erkalten und so das Gußstück und der Ofen zerstört wird oder nicht.

Von den Cigarrenmachern befindet sich noch ein erheblicher Procentsatz im Ausstande. Sechs der größten Firmen weigern sich, auf die von der Lohncommission gestellten Forderungen einzugehen; deshalb und da der Unterstützungsfonds schwach ist, hat in jüngster Zeit ein Theil der unbeschäftigten unverheiratheten Cigarrenmacher Berlin verlassen, um sich anderswo Arbeit zu suchen.

* **Berlin,** 6. Jan. Dem Regierungsrath Richard Schmidt und dem Oberbergrath Riedner, Mitglieder der Eisenbahn-Direction Breslau, ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

Die praktischen Aerzte Dr. Muschold und Dr. Gellner in Breslau und Dr. Furch in Festenberg bestanden das Physikatsexamen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. Jan. Bei dem Kaiserpaar findet morgen, Abends 6 Uhr, das herkömmliche Botschafterdiner statt, zu welchem gegen vierzig Einladungen ergangen sind.

Berlin, 6. Jan. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt, wurde vom Reichskanzler eine Aeußerung des preußischen Staatsministeriums über die weitere Behandlung der Angelegenheit des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. gefordert.

Berlin, 6. Jan. Die „Nationalzeitung" schreibt: In der Presse wird unter Benutzung der Thatsache, daß Sachsen und Hamburg besonders lebhaft für die Ausweisungsbefugniß eintreten, eine angebliche Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reichskanzler und dem Minister Herrfurth combinirt, indem der erstere den gedachten Regierungen zustimme, der letztere hingegen nicht; in Folge dessen soll die Stellung Herrfurths erschüttert sein. Wir halten diese Angaben für völlig grundlos.

Berlin, 6. Jan. Die „Berl. Pol. Nachr." bezeichnen die Nachrichten über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler und dem Minister des Innern, Herrfurth, betreffs der Ausweisungsfrage als freie Erfindungen; von Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Ministerium könne in Fragen, welche durch Beschluß des Staatsministeriums abgeschlossen seien, wie die vorstehende, keine Rede sein. Uebrigens sei gerade aus dem Ministerium des Innern ein viel schärferer Gesetzentwurf, als die jetzige Socialistenvorlage sei, hervorgegangen, der aber im Bundesrathe nicht durchgedrungen sei.

Berlin, 6. Jan.*) Das Emin Pascha-Comité erhielt ein Telegramm von Clemens Denhardt aus Zanzibar, er habe in Lamu neuerdings Briefe Peters' für das Comité erhalten. Peters sei unterwegs vom Kenia zum Baringasee.

Glückstadt, 6. Jan. Die Generalversammlung der Schleswig-Holstein'schen Marschbahn beschloß mit 15 820 gegen 712 Actien die Annahme der Verstaatlichungsofferte.

Würzburg, 6. Jan. Der Professor der Rechte Wirsing ist gestorben.

Paris, 6. Jan. Carnot ist völlig wiederhergestellt und hielt heut Vormittag die gewöhnlichen Empfänge ab.

Madrid, 6. Jan. Nach einem von der „Gaceta" veröffentlichten ärztlichen Bericht erfreute sich der König, welcher von seinem Unwohlsein noch immer nicht genesen ist, gestern wiederholt längerer Ruhe.

London, 6. Jan. Betreffs der von der Verwaltung der Britisch-afrikanischen Seengesellschaft heute veröffentlichten Depesche über Ausschreitungen der Portugiesen im Nyassalande erfährt das Reuter'sche Bureau, daß der englischen und der portugiesischen Regierung keine den Inhalt jener Depesche irgendwie bestätigende Nachricht zugegangen sei; man glaubt, es handle sich um Vorfälle älteren Datums. — Die Abendblätter, welche die obigen Nachrichten besprechen, verlangen allesammt Genugthuung seitens Portugals.

Dublin, 6. Jan. Die Municipalität lehnte den Antrag, die Königin zur Eröffnung des Kunstmuseums einzuladen, mit großer Majorität ab; die nationalistischen Mitglieder erklärten, ihrer Zustimmung zu dem Antrage würde eine politische Bedeutung gegeben werden und sie würden sich damit unter die Auspicien einer Regierung stellen, die sie verabscheuten.

Newyork, 6. Jan. Senator Frye bringt heute eine Vorlage ein, die Postverwaltung zu ermächtigen, Contracte abzuschließen behufs des Transports von Postsachen zwischen den Häfen der Unionstaaten und den auswärtigen Häfen durch Stahldampfer, welche in Amerika erbaut sind und Amerikanern gehören. — Die Grippe ist hier noch im Zunehmen, die Sterblichkeit eine ungewöhnlich große.

Triest, 5. Januar. Der Lloyddampfer „Vorwärts" und „Achille" sind, von Konstantinopel kommend, ersterer gestern Abend, letzterer heute Mittag hier eingetroffen.

Pavia, 6. Jan. Der Po ist über seine Ufer getreten. Der Damm bei Mezzanino ist zerstört; zehn Häuser sind in Folge dessen eingestürzt. Auch die Ortschaft Busca ist bedroht.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 6. Januar.

—ϱ **Unglücksfall.** Dem Müllergesellen Gustav Frunzke fiel in der Vordermühle der schwere Deckel eines Holzkastens auf die linke Hand und verletzte ihm letztere in schwerer Weise. Dem Manne wurde im Allerheiligen-Hospital ärztliche Hilfe zutheil.

—ϱ **Auffinden eines Entseelten.** Am 4. d. Mts., Nachmittags gegen 2 Uhr wurde am äußeren Theile des Zaunes des St. Bernhardin-Kirchhofes ein unbekannter, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann erhängt aufgefunden und demnächst nach der Kgl. Anatomie gefahren. Der Entseelte, welcher im Alter von 35–40 Jahren gestanden haben dürfte, ist ziemlich groß, hat röthliches Haar, rothen Schnurrbart und trug u. A. graue Beinkleider, langschäftige Stiefeln, braunen Ueberzieher, schwarzweißgestreiftes wollenes Hemd und dunkelbraune Düffelmütze. In einer Tasche der Bekleidung befand sich ein Portemonnaie mit 44 Pf. Inhalt.

—ϱ **Verhaftung von Einbrechern.** In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. wurde in das Geschäftslocal einer Destillation auf der Matthiasstraße ein Einbruch verübt. Zweifellos hat sich einer der Einbrecher in das Geschäftslocal einschließen lassen und demnächst des Nachts seinen Diebsgenossen durch ein geöffnetes Fenster eingelassen. Die Diebe haben die Ladenkasse ihres aus etwa 5 M. bestehenden Inhaltes beraubt und alsdann eine Partie Kleidungsstücke, Cigarren und Liqueure, insbesondere Benedictiner, zusammengepackt. Außerdem haben sie auf dem Ladentische Bemerkungen niedergeschrieben, daß ihnen der Inhalt der Kasse zu gering war, und anderen Unfug verübt. Dem auf jener Straße bediensteten Wachtmann fiel das Licht in dem Laden auf und derselbe nahm darauf gemeinsam mit einem andern Wachtmann sofort eine Revision des Hauses vor. Die Einbrecher bemerkten jedoch das Nahen der Beamten und entflohen über den Hof und das Dach einer Remise hinweg in das Nachbargrundstück, wo sie sich in dem Bodenraum bis zum andern Morgen verborgen hielten. Einen Theil ihrer Beute mußten sie bei der schleunigen Flucht im Stiche lassen. Einer der Einbrecher, welcher eines der gestohlenen Kleidungsstücke auf seinem Körper trug, wurde gestern früh auf dem Ritterplatze betroffen und durch einen Schutzmann festgenommen. Auch sein Complice wurde bald nachher ausfindig gemacht und zur Haft eingeliefert. Die gestohlenen Gegenstände wurden ebenfalls herbeigeschafft und den Bestohlenen zurückgegeben. Die Verbrecher sind zwei Arbeiter im Alter von 20 bezw. 24 Jahren. In ihrem Besitze wurden 11 Stück Nachschlüssel vorgefunden. Die Arbeiter sind geständig, am 24. v. M. in ein Destillationsgeschäft auf der Oderstraße einen Einbruch verübt und acht Tage später einen zweiten Einbruch in denselben Laden versucht zu haben. In beiden Fällen haben sie sich Abends in das betreffende Haus einschließen lassen.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Arbeiter von der Posenerstraße ein brauner Düffelüberzieher, einer Arbeiterfrau von der Schwertstraße eine Kinderbettstelle, einem Schlosser von der Bismarckstraße 4 Kaninchen, einem Restaurateur am Ohlauufer mehrere Flaschen Wein, Rum und Cognac, einem Schneidermeister von der Gneisenaustraße eine goldene Remontoiruhr (Nr. 15718) und ein städtisches Sparkassenbuch über 50 M., einem Posamentier von der Gneisenaustraße ein rother Barchentrock, einem Hausbesitzer von der Kreuzstraße zwei Schornsteinaufsätze von Zinkblech, einem Handlungsdiener von der Albrechtsstraße ein grauer Winterüberzieher. — Abhanden gekommen: Einem Fräulein von der Teichstraße ein Granatarmband, einer Kaufmannsfrau von der Höfchenstraße eine goldene Broche, besetzt mit Perlen und Türkisen, einem Dienstmädchen von der Friedrichstraße ein 20 Mark-Schein, einem Herrn ein Portemonnaie mit 22 M., einer Arbeiterfrau von der Stockgasse ein Portemonnaie mit 25,10 M., einem Handlungsreisenden von der Sonnenstraße ein Opernglas. — Gefunden: Ein Armband, ein Granatarmband, ein schwarzer

Muff. — In Untersuchungshaft genommen 55, in Strafhaft 24 Personen. — Verloren. Statt eines Markstücks erhielt der Droschkenkutscher Hermann Guhr am 3. Januar Nachts ein 20 Mark-Stück von einem Fahrgast, der sich im Zimmer Nr. 3 des hiesigen Kgl. Polizeipräsidiums melden möge. — Unfall. Der Tapezirer Richard Scholly stürzte am Vormittag des 5. Januar auf dem Sonnenplatz, von Krämpfen befallen, zu Boden und verletzte sich am Kopfe, so daß er nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht werden mußte. — Todesfall. Der Weichensteller August Lange, über dessen Unfall in Nr. 10 d. Bl. berichtet wurde, ist am 5. Januar im Kloster der Barmherzigen Brüder verstorben.

Litterarisches.

Von Dr. W. Junkers Reisen in Afrika (Wien und Olmütz 1889 Verlag von Eduard Hölzel) liegt nunmehr der erste Band abgeschlossen vor. Er enthält die Schilderung von Junkers Forschungsreisen in den Jahren 1875 bis einschließlich 1878 auf egyptischem Gebiet, in einem Theil der Libyschen Wüste, durch die arabischen Länder des egyptischen Sudan und in jenen äquatorialen Negerländern, die sich an den Quellflüssen des oberen Nils ausbreiten. Der Name Gordon Pascha's ist noch in Aller Erinnerung und unvergessen wird bleiben, was er für die Cultur im egyptischen Sudan zu thun begonnen hat; der Name Dr. Emin Pascha's ist gegenwärtig in Aller Munde, und laut ertönt sein und des kühnen Stanley Lob von ungezählten Lippen, aber verloren erscheint zur Zeit die Frucht ihres langjährigen Wirkens, verschlossen ist der Zugang in das Land ihrer mühevollen Thätigkeit und nicht abzusehen, wann es wieder einem Forscher gelingen wird, in die dem Mahdismus verfallenen Lande vorzudringen. Uns allseitig eingehende und mit naturgetreuen Illustrationen ungemein reichlich versehene Aufschlüsse gerade über die Negergebiete zu geben, in denen unser Landsmann Dr. Emin Pascha als egyptischer Gouverneur abgeschlossen, ohne Verbindung mit der Außenwelt, sich so lange zu behaupten gewußt hat, erscheint Dr. Junker's von der gesammten Presse als mustergiltig anerkanntes Reisewerk zur rechten Zeit, und dürfte es kaum eines weiteren Hinweises bedürfen, um dem prächtigen Werke neue Freunde gewinnen zu helfen.

Bibliothek der Länder- und Völkerkunde. Leipzig. Verlag von Eduard Baldamus. Erste Lieferung. — Männer, deren Namen eine gute Empfehlung sind für ein auf den Büchermarkt geworfenes Buch haben sich vereint, eine Bibliothek der Länder- und Völkerkunde zusammenzustellen, deren Inhalt ungemein interessant zu werden verspricht. Mit dem uns übersandten ersten Hefte eröffnet Bernhard Schwarz den Reigen mit dem Beginn seines „Kamerun", in dem er in lebendigen Farben ausführlich, manchmal sogar etwas zu sehr ins Detail eingehend, seine auf dem Wörmann'schen Seedampfer „Erna" bewerkstelligte Ueberfahrt von Hamburg nach Kamerun schildert. Wir sind durch den Anfang recht neugierig gemacht, wie B. Schwarz der an ihn gestellten Aufforderung, an einer Expedition zur Erforschung des Hinterlandes von Kamerun theilzunehmen, gerecht geworden sein wird. Was uns früher von B. Schwarz bekannt geworden ist, giebt uns die Gewähr, viel Neues und Interessantes zu erfahren. L.

Makedonien und Alt-Serbien. Von Spiridion Gopčević. Mit 67 Original-Illustrationen (14 Tafeln, 2 Doppelbilder, 51 Textbilder) und einer ethnographischen Karte. Wien. Verlag von L. W. Seidel und Sohn. — „Es giebt überhaupt kein anderes Werk über Makedonien und Altserbien. Zwar haben vor nahezu 30 Jahren Hahn, Mackenzie-Irby und Barth einzelne Theile davon bereist, aber der Unsinn, den diese Reisenden veröffentlichten, verdient keine Berücksichtigung. Dieses Urtheil mag vielleicht hart erscheinen, aber seine Begründung findet der Leser eben in diesem Werke, und wenn er es zu Ende gelesen haben wird, wird er meinem Urtheile zustimmen." — „Zum ersten Male erfährt die Welt auf Grund eingehender Forschungen die Wahrheit über die ethnographischen Verhältnisse von Altserbien und Makedonien und über die Thätigkeit der verschiedenen Propaganden." Als wir in der Vorrede des Werkes diese Sätze lasen, waren wir gespannt darauf, ob der Verfasser nicht etwa den Mund zu voll genommen habe. Je weiter wir aber dem Serben Gopčević, der auf dem Gebiet der Länder- und Völkerkunde, besonders auch auf dem der Balkanhalbinsel, sich einen wohlbegründeten Ruf erworben hat, und seinem Gefährten Petrov, einem Bulgaren, auf ihren Kreuz- und Querfahrten durch Altserbien und Makedonien folgten und Kenntniß nahmen von den ethnographischen Verhältnissen, wie sie auf Grund der Feststellungen der der Landessprache kundigen Reisenden sich ergaben, desto mehr mußten wir staunen über die Oberflächlichkeit, mit der ein Hahn, Barth, Kanitz bei ihren Notizen verfahren waren, und konnten nicht anders, als Gopčević Recht geben, wenn er sagt: „Als Topographen, Alterthumsforscher und Geographen schätze ich Hahn, Barth und Kanitz gewiß; aber als Ethnographen haben sie sich alle drei unsterblich lächerlich gemacht." Von einigen gehässigen Ausfällen des serbischen Verfassers gegen den Battenberger, von der „schreienden Undankbarkeit des bulgarischen Volkes gegen das für dasselbe sympathisirende Rußland", und von des Verfassers Unwillen über den Berliner Congreß abgesehen, ist das Werk von hervorragendster Bedeutung für die Beurtheilung der Lage der Balkanstaaten. In der That erhalten wir hier zum ersten Male reinen Wein eingeschenkt über die Ethnographie Altserbiens und Makedoniens. Ueberzeugend ist der Nachweis erbracht, daß die Bevölkerung dieser Länder nicht von Bulgaren abstammen, sondern von Serben, auch daß sie nicht später bulgarisirt wurden. Erst seit 80 Jahren besteht eine bulgarische Propaganda, über welche Erstaunen erregende Aufschlüsse gegeben werden. In erster Linie haben sich die Bulgaren der Schulen in den genannten Ländern bemächtigt, und es ist schwer, die Theilnahmlosigkeit Serbiens gegen das Vorgehen der Bulgaren zu verstehen, die jährlich nicht weniger als 3700000 Francs für Propagandazwecke ausgeben. „Daß die nächste Aufrollung der Orientfrage den kommenden Ereignissen in Altserbien und Makedonien ihren Ursprung verdanken wird", erscheint nach dem, was Gopčević in seinem Werke ausgeführt hat, als durchaus wahrscheinlich. Wir empfehlen allen, die sich für die Vorgänge in den Balkanländern interessiren, „Makedonien und Altserbien" nach seinen Aufzeichnungen kennen zu lernen. Zur Veranschaulichung tragen die zahlreichen Illustrationen ganz wesentlich bei. Von größtem Werth und bestimmend für die Entwürfe von Karten Altserbiens und Makedoniens ist die beigegebene ethnographische Karte (1 : 300000 der Natur) in fünf Blättern und fünfzehnfachem Farbendruck, für welche dem Verfasser besondere Anerkennung zu zollen ist. L.

Von Heinrich Welzhofers **Allgemeiner Geschichte des Alterthums**, dessen erster Band 1886 erschien und über den alten Orient bis zum Untergange des assyrischen Reiches handelte, liegt nun als zweiter Band die **Geschichte des griechischen Volkes** bis zur Zeit Solons (Gotha, Friedrich Andreas Perthes) vor. Schlicht und klar, für jeden, der verständigen und unbefangenen Urtheilen und Aufschlüssen zugänglich ist, auch überzeugend, stellt Welzhofer die Ergebnisse seiner eigenen, vorurtheilsfreien Forschung mit all' den Resultaten zusammen, die in letzter Zeit auf dem Gebiet der Geschichte des Alterthums erreicht wurden. Unbeeinflußt von einer alles besser wissenden und zersetzenden Kritik, hält er sich hauptsächlich an die Quellen, vermeidet gelehrte Erörterungen und Untersuchungen und ist so mit bestem Erfolge bestrebt gewesen, auch dem weiteren Kreise der Gebildeten in ansprechender Darstellung Einblick in weit zurückliegende Zeiten zu verschaffen. Wir zweifeln nicht, daß dem zweiten Bande von Welzhofers „Allgemeiner Geschichte des Alterthums", der in elf Capiteln die Entwickelung des griechischen Volkes enthält, ebenso warme, vielleicht noch freudigere Anerkennung wird zu Theil werden, wie dem ersten, und sehr viele mit uns dem weiteren Fortgange seines Werkes reichsten Erfolg wünschen. L.

Die Seehäfen des Weltverkehrs, dargestellt von Josef K. von Lehnert, k. k. Linienschiffs-Capitän, Dr. Carl Zehden, Professor an der Wiener Handels-Akademie, Johann Holaczek, k. k. Corvetten-Capitän, Dr. Theodor Cicalek, Professor an der Wiener Handels-Akademie unter Redaction von Alexander Dorn. Mit circa 400 Illustrationen und Hafenplänen. Wien. Volkswirthschaftlicher Verlag Alexander Dorn. Lief. 1—4. — Seitdem das Meer die Continente nicht mehr trennt, sondern verbindet, haben die Häfen an den oceanischen Küsten die hervorragendste Bedeutung im Weltverkehr erlangt und ist es nicht nur Sache der Handeltreibenden, sondern geradezu Sache jedes Gebildeten geworden, diese gewaltigen Werkstätten des Weltverkehrs genauer kennen zu lernen. Mit der Vermehrung und Verbesserung der Seeverkehrsmittel hat die Lebhaftigkeit des Verkehrs auf dem Meere eine ungeahnte Ausdehnung erlangt und ist der Handel an Städten wieder zu neuer Blüthe gelangt, an denen er längere Zeit geruht hatte. Dieses Anwachsen, das Werden des die Culturvölker der Erde verbindenden, die Naturvölker cultivirenden Verkehrs, kurz die gesammte Entwickelung des Seeverkehrs, seiner Mittel und aller jenen Häfen kennen zu lernen, welche im internationalen Verkehre eine irgendwie hervorragende Stellung einnehmen, ist Aufgabe des Werkes: „Die Seehäfen des Weltverkehrs". Von einheitlichen Gesichtspunkten ausgehend, sind in den erschienenen 4 Heften, Triest, Fiume, Venedig, Ancona, Brindisi, Corfu und Montreal, Quebec, Halifax und St. John, Boston und New-York derartig geschildert, daß nach einer übersichtlichen Darstellung der Lage und geschichtlichen Entwickelung des Handelsplatzes auf Alles näher eingegangen wird, was das Verkehrsleben besonders in einem Seehafen ausmacht, wie Schiffsverkehr, Consulate u. a. m. Die Illustrationen sind gut, die Karten und Pläne genau, der Text angenehm, durchaus nicht langweilig, sondern durch die mannigfachste Abwechselung unterhaltend und dem Zwecke des Ganzen entsprechend, ungemein belehrend. Allen Handeltreibenden, Geographen und Freunden der Völkerkunde und denen, die sich freuen an dem Wettbewerb der Nationen, sei das Werk bestens empfohlen. L.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Naturwissenschaftliche Section.

In der Sitzung am 4. December 1889 sprach Herr Dr. Theodor Schmidt über die Entstehung Lissajous'scher Schwingungsfiguren und führte einen von ihm construirten und von Mechanikus M. Pinzger in Breslau ausgeführten Apparat vor, welcher die Curven aufzeichnet. Derselbe besteht im Wesentlichen aus einem Pendel, welches nach der Methode Cardani's aufgehängt gleichzeitig in zwei auf einander senkrechten Richtungen schwingen kann; in der einen Richtung kann seine Schwingungsdauer geändert werden, während sie in der andern unverändert bleibt. Auf diese Weise lassen sich die mannigfaltigsten Combinationen erreichen und die entstehenden Curven auf Papier aufzeichnen. Der Apparat unterscheidet sich von ähnlichen, welche dieselbe Aufgabe erfüllen, dadurch, daß ein einziges Pendel in beiden Richtungen schwingt und dadurch die Pendelkugel selbst die Lissajous'schen Curven ausführt.

Herr Dr. Bergmann verfolgte diesen Gegenstand weiter, indem er über einfache Schwingungen (Sinusbewegungen) und die optischen und graphischen Methoden zur Darstellung der Lissajous'schen Figuren sprach. Nach einem Hinweis auf das häufige Vorkommen und die Bedeutung der einfachen Schwingungen in den verschiedenen Gebieten der Physik zeigte der Vortragende zwei Apparate vor. Einer derselben diente zur Demonstration der Sinusbewegung, mit Hilfe des anderen wurden die Lissajous'schen Figuren aufgezeichnet und dabei namentlich die Abhängigkeit ihrer Gestalt von dem Verhältniß der Schwingungszahlen und der Phasendifferenz berücksichtigt.

Im Anschluß an die vorstehenden Mittheilungen wiederholte Professor Dr. O. E. Meyer die schon am 14. November v. J. gezeigten Versuche Lissajous', mit Stimmgabeln die beschriebenen Curven darzustellen.

Herr Dr. H. Kunisch theilte die Ergebnisse seiner paläontologischen Erforschung des oberschlesischen Muschelkalkes im Jahre 1889 mit. Auf vier dorthin unternommenen Excursionen sind von ihm ungefähr 180 bemerkenswerthe Versteinerungen gesammelt worden, welche vorzugsweise den Sauriern, Fischen und Haarsternen zugehören und zur Erweiterung unserer Kenntniß von der Thierwelt der diesen Schichten entsprechenden Zeit wohl geeignet sind. Sie werden in einzelnen Gruppen zur Vorlegung und Besprechung gelangen. Für die Gewinnung der heute zur speciellen Behandlung kommenden Petrefacten haben sich Herr Rathsherr Kluczny-Krappitz, Herr Director Berthold-Gogolin und Herr Betriebs-Inspector Kubatzeck besonders verdienstlich gemacht:

1) Aus der Gruppe der Nothosaurus-artigen Thiere wurde eine Auswahl von Hakenschlüsselbeinen (Coracoidea) vorgezeigt, deren Länge zwischen 1,5 bis 20 cm schwankt, und im Anschluß daran auf die Verschiedenartigkeit dieser im Muschelkalk am meisten verbreiteten Saurier bezüglich der Größe hingewiesen. Fundorte Krappitz, Gogolin, Sacrau.

2) Die Placodontia sind bereichert worden durch den vorderen Theil eines linken Unterkieferastes mit einem Pflasterzahn und einer Zahnhöhle (Fundort Sacrau) und einem mit drei Zähnen besetzten Oberkieferrande (Fundort Krappitz).

3) Die Familie der Labyrinthzähner, welche bisher nur durch Unterkieferäste und eine unvollständige Schädeldecke vertreten war, hat einen durch nierenförmigen Querschnitt und keilförmigen Umriß des Längsschnittes äußerlich gekennzeichneten Körper eines Rückenwirbels und ein Bruchstück einer durch flügelartige Verbreiterung charakterisirten Rippe aus dem vorderen Theile des Rumpfes geliefert. Fundort Gogolin.

4) Von einem Saurier stammt allem Anscheine nach ein wurmförmiger Koprolith von der Dicke und Länge des kleinen Fingers, welcher ringförmige Einschnürungen auf der Oberfläche besitzt und neben anderen unverdauten Nahrungsüberresten Fischschuppen und Wirbeltheile von kleinen Sauriern enthält. Fundort Gogolin.

5) Die zu den Lurchfischen (Dipnoi) gehörige Ordnung der Sirenoidea ist vertreten durch einen prachtvollen Zahn von Ceratodus, welcher den Knochen der Schädelbasis noch aufsitzt und sich mustergiltig präpariren ließ.

6) Die zehnfüßigen langschwänzigen Krebse (Dekapoda Macrura) haben eine Bereicherung erhalten durch ein schönes Exemplar von Pemphix Sueurii, von welchem das Kopfbruststück, ein Theil des Hinterleibes und ein Beinabschnitt in ebenfalls musterhafter Weise aus dem Gestein herausgearbeitet worden sind. Fundort Krappitz. Durch diesen Fund ist das Vorkommen der genannten Species auch im untersten Muschelkalk (Chorzower Schichten) erwiesen.

Hierauf referirte der Assistent am pharmaceutischen Institut Herr Dr. Kaßner über die von ihm entdeckten drei Orthoplumbate der alkalischen Erden, welche der Versammlung vorgezeigt wurden. Ferner besprach derselbe ein neues Verfahren zur Darstellung von Sauerstoff für technische Zwecke, welchem die beständige Bildung und Zerlegung des Calcium-Orthoplumbates zu Grunde liegt. Der gegebenen Schilderung gemäß ist es lediglich der Sauerstoff der Luft, welcher letzterer durch eine Reihe von Operationen entzogen und durch bloße Erhitzung des Endproductes (mittels überhitzten Wasserdampfes) in reiner Form gewonnen wird. Als Nebenproduct werden hierbei gut verwerthbare alkalische Laugen gewonnen, welche zur Darstellung von festem Aetznatron bez. Aetzkali dienen können.

Zum Schlusse beleuchtete der Vortragende ein bereits von Boussingault herrührendes Verfahren der Gewinnung von Sauerstoff aus athmosphärischer Luft, welches auf der beständigen Bildung und Zerlegung von Baryumhyperoxyd beruht. Obwohl die Extraction des Sauerstoffs auf letzterem Wege zwar eine geringere Anzahl von Operationen erfordert, so sind dafür auch keinerlei verwerthbare Nebenproducte zu gewinnen. Es muß vielmehr bei Boussingault's Verfahren eine höhere Temperatur angewendet werden, und außerdem ist das die Uebertragung des Sauerstoffs bewirkende Material sorgsam vor jeder Verunreinigung durch Kohlensäure und Wasserdampf zu behüten, was bei dem vom Vortragenden mitgetheilten Verfahren durchaus nicht nöthig ist. Römer. Poleck.

Handels-Zeitung.

=ββ= **Städtische Bank in Breslau.** Nach dem Abschlusse der städtischen Bank vom 31. December 1889 betrugen die Activa: An Bestand in deutschem Metallgelde 988 790,93 Mark, an Reichskassenscheinen 815 M., an Noten anderer Banken 654 100 M., an Wechseln 5 104 630,94 M., an Lombardforderungen gegen Unterpfand 3 447 800 M., an Effecten nach dem Buchwerthe 432 551 M., an Verwaltungskosten 30 268,67 M., an Rest-Wechseln 19 692,85 M. und an sonstigen Activis 23 199,65 M. — Die Passiva betrugen: an Grundcapital 3 000 000 M., an Reservefonds 600 000 M., an Delcredere-Conto 21 166,21 Mark, an Banknoten im Umlauf 2 883 400 M., an Depositen-Capitalien 3 879 180 Mark, an Zinsen pro 1889 313 102,83 M., zusammen 10 701 849,04 M., an weiter begebenen, im Inlande zu zahlenden Wechseln 565 020,31 Mk.

Rheinische Anthracit-Kohlenwerke zu Kupferdreh. In der heutigen Morgen-Nummer unseres Blattes bringen wir den Prospect über die Actien der Rheinischen Anthracit-Kohlenwerke zu Kupferdreh, deren Subscription bei der Firma Arons & Walter in Berlin auf den 9. Januar c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr festgesetzt ist und zwar zum Course von 140 pCt. Ueber die Verhältnisse des Unternehmens wird uns wie folgt berichtet: Die Actiengesellschaft „Rheinische Anthracit-Kohlenwerke zu Kupferdreh", welche unter dem 21. December 1889 in das Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Werden a. d. Ruhr eingetragen wurde, hat den gesammten Besitz der Gewerkschaft „Heisinger Tiefbau" zum Preise von 1 600 000 Mk. übernommen, also zum selben Preise, zu dem das Eigenthum der Gewerkschaft durch Gewerkenbeschluss vom 27. Mai 1889 an das jetzt die Gründung vornehmende Consortium abgetreten worden ist. — Ausserdem hat das finanzirende Bankhaus Arons & Walter in Berlin 200 000 Mark Actien gezeichnet und voll eingezahlt, welcher Betrag zum Ankaufe eines anstossenden Grubenbesitzes dienen soll, dessen Erwerb unter vortheilhaften Conditionen für die Actiengesellschaft gesichert ist. Seitens der Actiengesellschaft ist mit der Firma Arons & Walter vereinbart worden, dass dieselbe diese 200 000 Mark bestmöglichst zu veräussern und den hierbei erzielten Gewinn an die Actiengesellschaft abzuführen hat, wodurch derselben ein erheblicher Extragewinn zufliesst. Der Besitz der Actiengesellschaft besteht aus einem Grubenfeldercomplexe mit reichem Kohlenvorkommen, da nach der vorliegenden markscheiderischen Berechnung der Kohlenvorrath rund 293 Mill. Centner beträgt, der sich auf 352 Mill. Centner erhöhen wird, wenn der Ankauf des vorerwähnten Grubenfeldes ausgeführt ist. Es ist keine der sogenannten Ruhrzechen, welche ein gleiches anstehendes Kohlenquantum aufzuweisen hat. Das Werk hat 2 Schächte, von denen der eine als Wetter- und Pumpenschacht, der andere als Förderschacht benutzt wird. Die maschinellen Anlagen, sowie die Anlagen über Tage sind sämmtlich fast neu, indem die Grube seit dem Jahre 1881 vollständig umgebaut und neu ausgerüstet worden ist. In der allerletzten Zeit wurde noch eine Kohlenwäsche und Separation erbaut, welche nach den neuesten Erfahrungen eingerichtet und in der Lage ist, das gesammte geförderte Kohlenquantum zu verarbeiten. Die Anlagekosten hierfür wurden vollständig aus dem Betriebe gedeckt. Das Werk hat Bahnanschluss an die Bergisch-Märkische Eisenbahn, Station Kupferdreh. Unterirdisch ist der Grubenbau auf das Beste vorgerichtet, so dass für absehbare Zeit grössere Neuanlagen unter oder über Tage nicht zu erwarten stehen. Die Förderung beträgt heut rund 2 Mill. Centner pro Jahr, so dass das anstehende Kohlenquantum bei jetziger Förderung auf etwa 150 Jahre reicht. Ueber alles Weitere giebt der ausführliche Prospect genügende Auskunft.

* **Deutschlands schwimmende Ausstellung.** Die Hamburger Handelskammer hat Anfang December v. J. an das Comité für Deutschlands schwimmende Ausstellung ein Schreiben gesandt, in welchem sie verschiedene Punkte des Circulars derselben bemängelte und Zweifel an der Rentabilität des Unternehmens ausspricht. Das Comité und die Direction der Ausstellung hat nunmehr in einem sehr ausführlichen Schreiben ihr Programm vertheidigt, in welchem sie, im Gegensatz zu der Meinung der Handelskammer, einen grossen wirthschaftlichen wie auch finanziellen Erfolg voraussagt und der Handelskammer von Hamburg vorwirft, „das absprechende Urtheil nur zu dem Zwecke abgegeben zu haben, um 45 Millionen Deutsche nach wie vor den Sonderinteressen Hamburgs dienstbar zu machen."

* **Zahlungseinstellungen.** Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Hamburg, dass über die dortige Weisswaarenfirma en gros W. und S. Cohn der Concurs eröffnet worden ist.

* **Eisenbahntransporte von Branntwein.** Da durch das Gesetz, welches ausser der Maischbottich- oder Materialsteuer noch eine Verbrauchsabgabe auf den Branntwein legt, der letztere erheblich gegen früher vertheuert ist, so sind seitdem die Eisenbahntransporte von Branntwein in blossen Fässern, die also nicht in Bassinwagen oder unter Raumverschluss versandt werden, mehr als je der Gefahr ausgesetzt, unterwegs beraubt zu werden. Man schreibt dies hauptsächlich der mangelnden Aufsicht bei den Eisenbahnverwaltungen zu und glaubt die Defraudanten vorwiegend unter dem Arbeiter-Personal derselben suchen zu müssen, welche während der Lagerung des Branntweins auf den Güterböden besonders über Mittag die Fässer anbohren und geringe Theile ihres Inhalts abzapfen. Es ist dies in der Regel nicht so viel oder wenigstens nicht mehr, als im Steuer-Versendungsscheinverkehr die zulässige Differenz von 2 pCt. zwischen der Ermittelung am Ausfertigungsamte und beim Empfangsamte ausmacht. Deshalb können meistens seitens der Steuerbehörden auch keine Defraudationsprocesse angestrengt werden. Aber auf deren Veranlassung hin haben der „B. B.-Z." zufolge die Eisenbahnbehörden auf mehreren Bahnstrecken vorbeugende Maassregeln ergriffen, welche darauf gerichtet sind, den Zustand der Branntweinfässer beim Abgang und bei der Ankunft festzustellen. Es werden zu diesem Zwecke die abgehenden Transporte von Branntwein in einfachen hölzernen Fässern durch Diensttelegramme in jedem einzelnen Falle bei der Empfangsstation oder da, wo sie übergehend lagern, angemeldet, damit zwei Eisenbahnbeamte den Transport gleich nach der Ankunft in Empfang nehmen und bis zur Ausgabe bezw. Weitertransport unter besonderer Obhut halten. Ueber den Zustand der Fässer wird ein kurzes Protokoll aufgenommen. Diese Maassregel hat bewirkt, dass auf den bezüglichen Strecken die früher fast täglich vorgekommenen Beraubungen gänzlich aufgehört haben, und es können diese Mittel auch für andere Strecken als wirklich probat empfohlen werden.

* **Madrider Loose.** Wie bereits gemeldet, ist aus Madrid die Meldung eingelaufen, dass die Stadt den diesjährigen Januarcoupon vom 5. d. M. ab allmälig zur Auszahlung bringen will, je nach der Reihenfolge der Einreichungen. Vom 1889er Coupon ist immer noch ein Theil rückständig, man schätzt denselben auf etwa ein Drittheil, die Rückstände der älteren Coupons auf etwa die Hälfte ihrer Beträge. Auch die Treffer sind immer noch rückständig. Die städtische Verwaltung vertröstet die Empfangsberechtigten, dem „B. B.-C." zufolge, auf künftige Abfindung aus der projectirten Anleihe.

Verloosungen.

* **Stadt Mailand 45 Fr.-Loose vom Jahre 1861.** Ziehung am 2. Januar. Auszahlung am 1. Juli 1890. Gezogene Serien: Nr. 112 207 250 285 482 548 635 685 756 961 987 996 1016 1086 1204 1381 1416 1458 1653 2014 2085 2096 2109 2338 2493 2527 2792 2884 2911 2973 3287 3477 3488 3701 3716 3901 4040 4180 4282 4551 4570 4775 4787 4885 5103 5403 5477 5488 5546 5610 5613 5650 5696 5829 5871 5929 5979 6038 6376 6443 6564 6566 6655 6705 6776 6808 6827 7049 7101 7157 7370 7438 7528 7634 7635 7735 7740 7778 7789. Hauptpreise: Ser. 4787 Nr. 48 à Francs 50 000. Ser. 2338 Nr. 7, Ser. 3493 Nr. 32, Ser. 4775 Nr. 39 à 1000 Fr. Ser. 685 Nr. 27, Ser. 1653 Nr. 8, Ser. 5546 Nr. 35, Ser. 7789 Nr. 2 à 400 Fr. Ser. 250 Nr. 35 38, Ser. 961 Nr. 10, Ser. 1458 Nr. 35, Ser. 7370 Nr. 19 à 300 Fr. Ser. 1381 Nr. 49, Ser. 2014 Nr. 50, Ser. 2096 Nr. 8, Ser. 4885 Nr. 37, Ser. 5477 Nr. 14, Ser. 6038 Nr. 30, Ser. 6370 Nr. 24 à Fr. 200. Ser. 635 Nr. 9, Ser. 1416 Nr. 33, Ser. 2493 Nr. 11, Ser. 3716 Nr. 47, Ser. 4180 Nr. 38, Ser. 5103 Nr. 12, Ser. 5403 Nr. 41, Ser. 5610 Nr. 14, Ser. 5650 Nr. 13, Ser. 7789 Nr. 21 à 100 Fr.

* **Stadt Venedig 30 Fr.-Loose vom Jahre 1869.** Ziehung am 31. December 1889. Auszahlung am 1. Mai 1890. Gezogene Serien: Nr. 164 389 531 622 641 741 744 1019 1258 1307 1328 1383 1503 1637 1646 1760 1768 1887 2014 2325 2552 2555 2559 2585 2652 2715 2726 2814 2871 2936 3011 3071 3117 3186 3242 3338 3521 3739 3767 4144 4283 4377 4531 4539 4669 4931 5125 5182 5200 5456 5546 5692 5797 6012 6023 6067 6090 6122 6149 6438 6532 6673 6741 6745 6909 6924 7019 7039 7144 7270 7314 7405 7588 7660 7766 7955 8087 8145 8175 8551 8774 8890 8994 9016 9343 9374 9465 9490 9695 9738 9780 9835 9960 9988 10040 10054 10095 10332 10474 10641 10651 10843 10850 10878 11038 11085 11103 11147 11331 11681 11722 11772 11843 11866 11879 11911 11918 11965 12043 12077 12098 12179 12234 12275 12305 12360 12435 12754 12801 12877 13124 13150 13159 13467 13677 13682 13717 13719 13800 13818 13892 13957 14010 14269 14363 14546 14772 14779 14786 14810 14876 14921 14938 15078 15192 15197 15221 15295 15303 15380 15457 15488 15569 15811. Hauptpreise: Ser. 15457 Nr. 21 à 40 000 Fr., Ser. 2652 Nr. 6 à 500 Fr., Ser. 7019 Nr. 22, Ser. 11772 Nr. 2, Ser. 15457 Nr. 12 à 150 Fr., Ser. 1307 Nr. 5, Ser. 6438 Nr. 5, Ser. 9835 Nr. 8, Ser. 11085 Nr. 18, Ser. 11103 Nr. 1, Ser. 14779 Nr. 8, Ser. 15078 Nr. 16, Ser. 15521 Nr. 1 à 100 Fr, Ser. 622 Nr. 7, Ser. 741 Nr. 20, Ser. 1019 Nr. 22, Ser. 1307 Nr. 4, Ser. 2014 Nr. 11, Serie 2552, Nr. 25, Ser. 2559 Nr. 9, Ser. 2585 Nr. 9, Ser. 2936 Nr. 4, Ser. 3186 Nr. 10, Ser. 6149 Nr. 21, Ser. 6741 Nr. 10, Ser. 6909 Nr. 11, Ser. 8145 Nr. 25, Ser. 8175 Nr. 19, Ser. 10850 Nr. 11, Ser. 11103 Nr. 19, Ser. 11866 Nr. 3, Ser. 12043 Nr. 20, Ser. 12043 Nr. 24, Ser. 12305 Nr. 22, Ser. 12754 Nr. 20, Ser. 13159 Nr. 24, Ser. 13717 Nr. 24, Ser. 13719 Nr. 18, Ser. 13957 Nr. 24, Ser. 14010 Nr. 6, Ser. 14363 Nr. 6, Ser. 14779 Nr. 16, Ser. 14876 Nr. 21, Ser. 15078 Nr. 6, Ser. 15457 Nr. 25 à 50 Francs. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern je 30 Francs.

Lübecker 50 Thaler-Loose vom Jahre 1863. Ziehung am 2. Jan. Auszahlung am 1. Juli 1890. Hauptpreise: Ser. 645 Nr. 12883 10000 Thaler, Ser. 3263 Nr. 65256 1500 Thaler, Ser. 2544 Nr. 50874 1000 Thaler, Ser. 22 Nr. 430, Ser. 1531 Nr. 30611 je 500 Thaler, Ser. 22 Nr. 425, Ser. 145 Nr. 2882, Ser. 437 Nr. 8732, Ser. 480 Nr. 9584, Ser. 812 Nr. 16238, Ser. 818 Nr. 16353, Ser. 988 Nr. 19752, Ser. 1265 Nr. 25282, Ser. 1349 Nr. 26963, Ser. 1531 Nr. 30618, Ser. 1575 Nr. 31485, Ser. 1900 Nr. 37991, Ser. 1935 Nr. 38682, Ser. 1996 Nr. 39902, Ser. 2116 Nr. 42311, Ser. 2270 Nr. 45514, Ser. 2484 Nr. 49668, Ser. 2544 Nr. 50876, Ser. 2544 Nr. 50877, Ser. 2738 Nr. 54744, Ser. 3107 Nr. 62134, Ser. 3275 Nr. 65500, Ser. 3332 Nr. 66629 je 140 Thaler, Ser. 480 Nr. 9592, Ser. 1903, Nr. 38042 je 115 Thaler. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern je 57 Thaler.

* **Meininger 4proc. Prämien-Anleihe.** In der Ziehung am 2. d. Mts. entfielen ausser den in Nr. 5 d. Ztg. bereits veröffentlichten Hauptgewinneu noch folgende Gewinne: 1500 M. auf Ser. 511 Nr. 21, Ser. 1242 Nr. 20, Ser. 1580 Nr. 7, Ser. 1690 Nr. 20, Ser. 1742 Nr. 19, Ser. 2818 Nr. 9. 600 M. auf Ser. 350 Nr. 11, Ser. 432 N. 3, 17, Ser. 854 Nr. 11, Ser. 985 Nr. 17, Ser. 1325 Nr. 10, 15, 17, Ser. 1374 Nr. 10, Ser. 1384 Nr. 6, Ser. 1385 Nr. 2, Ser. 1580 Nr. 5, 6, Ser. 1619 Nr. 10, Ser. 1690 Nr. 15, Ser. 1738 Nr. 3, Ser. 1742 Nr. 11, 16, Ser. 1899 Nr. 3, Ser. 2308 Nr. 24, Ser. 2566 Nr. 23, Ser. 2695 Nr. 6, 11, Ser. 2722 Nr. 22, Ser. 3033 Nr. 13, Ser. 3185 Nr. 20, Ser. 3345 Nr. 11, 24, Ser. 3466 Nr. 17, Ser. 3493 Nr. 5, 7, Ser. 3582 Nr. 4, 23, Ser. 3820 Nr. 7, 10. Die übrigen zu den gezogenen Serien gehörenden Pfandbriefe werden mit je 303 Mark eingelöst.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. Januar. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Lage des Geldmarktes erfuhr heut keine Veränderung. Für die nächsten Tage sind, der „Voss. Ztg.“ zufolge, bedeutende Rückzahlungen an die Reichsbank zu erwarten. — Wie verlautet, dürfte die Erhöhung des Actiencapitals der Nationalbank für Deutschland alsbald bevorstehen. — Die Mitteldeutschen Salinen haben die Salzpreise um 40 M. pro 100 Centner erhöht. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3proc. Prioritäten der Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft ist für die Woche vom 6—11 c. auf 81 festgesetzt worden; der Einlösungscours der österreichischen Silbercoupons ist auf 173,50 erhöht worden. — Die Anmeldungen auf die heute eingeführten Baroper Walzwerkactien sind so zahlreich eingegangen, dass bald nach 9 Uhr die Annahme geschlossen werden musste; nur auf einen Theil der bis dahin eingegangenen Anmeldungen konnten einzelne Actien zugetheilt werden. Der Cours wurde an der heutigen Börse bei starker Nachfrage auf 170 festgestellt. — Das an der heutigen Börse verbreitete Gerücht, eine Gruppe mit der Internationalen Bank habe die Kuxe der Zeche „Vereinigte Westfalia“ erworben, um dieselbe in eine Actiengesellschaft umzuwandeln, ist unbegründet.

Berlin, 6. Jan. **Fondsbörse** Im Privatverkehr der auswärtigen Börsenplätze war gestern schwache Haltung überwiegend, die sich vornehmlich auf die ungünstigen Perspectiven für den Quartalsabschluss von Laurahütte stützte. Die hiesige Börse schloss sich diesem Vorgange an und eröffnete durchgehends in schwacher Stimmung, namentlich für Montanwerthe. Beeinträchtigend auf die Stimmung wirkten auch die Auslassungen der „Nordd. Allgem. Ztg.“ gegen Cartelle im Allgemeinen. Die starke Ueberladung der Speculation mit Hausse-Engagements, die auf Januar übertragen wurden, macht dieselbe gegen jeden ungünstigen Einfluss nervös und führt zu Realisirungen, die der Tendenz das Gepräge der Schwäche verleihen. Solche Realisationen müssen naturgemäss am stärksten sich in denjenigen Papieren geltend machen, in denen die Hausse-Engagements am bedeutendsten sind, in Bergwerks- und Bankactien; indess war das Angebot nirgends ein dringendes. Kurz nach Beginn konnte sich die Tendenz wieder leicht befestigen, wenn auch nur vorübergehend. Beeinträchtigung erfuhren Bochumer Gussstahl, die circa 4 Procent einbüssten, per Ultimo 268,25—269,25—266,50—267,25—265,50—266,75, Nachbörse 268,30; Laura 172,50—173,10—172,50—173—172,75—173, Nachbörse 174,50; Dortmunder 135,10—135,50—135,10—135,40—135,25, Nachbörse 136,70. Kohlenwerthe anfänglich schwach, dann erholt; Donnersmarckhütte 99,50—99,25, Nachbörse 99,20. Banken billiger; Disconto 253,40—253,60—253—253,50. Nachbörse 253,80; Credit 180,40 bis 180,60—180—180.40, Nachbörse 180,40. Bahnenmarkt schwach und wenig belebt. Fremde Renten nachgebend: 1880er Russen 93,70—93,60. Nachbörse 93,50; Russische Noten 220—219,25—219,50, Nachbörse 219,50; 4proc. Ungarn 87,50—87,60, Nachbörse 87,50. Norddeutscher Lloyd fest. Im weiteren Verlauf unterlag die Stimmung Schwankungen, bis gegen Schluss Festigkeit überwog; hauptsächlich konnten Commanditantheile, Creditactien und Nationalbank für Deutschland sich heben. Schluss fest, aber ziemlich still. Am Cassamarkt erfuhren die verschiedenen Eisenbahnwerthe keine bemerkenswerthen Veränderungen. Cassabanken wenig beachtet und theilweise niedriger. Berg- und Hüttenwerke eher schwach, mit Ausnahme von Harkort Bergwerk, Mechernicher, Riebeck, Wissener, die ihre Course erhöhen konnten; durch Abgaben waren gedrückt: Dannenbaum, Berzelius, Donnersmarckhütte, Hochdahl. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 120,25 bez. und Gd. Inländische Anlagewerthe still, aber fest; beide Reichs-Anleihen gewannen je 0,10 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten erfreuten sich guter Beachtung, Wertherhöhungen bildeten die Regel. Italienische 3proc. Obligationen gingen lebhaft um, desgleichen Northern Pacific. Russische Prioritäten weisen in der Mehrzahl Erholungeu auf; in lebhaften Verkehr traten Transkaukasier und Südwestbahn.

Berlin, 6. Januar. **Productenbörse.** Von auswärtigen Märkten lagen heute keine sonderlich anregenden Berichte vor, und der milde Charakter des Wetters wurde als Anlass zu matter Tendenz für Getreide angesehen. — Loco Weizen fest. Für Termine bestand zwar nicht umfangreiches, aber überwiegendes Angebot, welches den Coursen etwa 1 M. abdrückte und den Markt nach wenig belebtem Verkehr ohne Erholung schliessen liess. — Loco Roggen wenig belebt. Im Terminhandel herrschte matte Tendenz, welche in der Hauptsache aus Lustlosigkeit des Geschäfts hervorging. Das milde Wetter hält die Kauflust zurück; dadurch war mässiges Angebot genügend, um die Course etwa $^3/_4$ M. zu drücken. — Loco Hafer behauptet. Termine $^1/_2$—1 M. niedriger. — Roggenmehl 10 Pf. billiger — Mais matter. — Rüböl naher Lieferung fest, in späteren Sichten schwach behauptet, im Allgemeinen recht still. — Spiritus erfreute sich fortgesetzt guter Kauflust auf Sommer-Termine, in der Hauptsache für schlesische Rechnung; die Course konnten sich daher durchgängig etwas heben, und der Schluss blieb fest.

Posen, 6. Januar. Feiertag.

Hamburg, 6. Januar, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 83, per März 82$^3/_4$, per Mai 82$^3/_4$, per September 83$^3/_4$. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 6. Januar. Java-Kaffee good ordinary 54$^1/_2$.

Havre, 6. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 102, per Mai 102, per September 102, 25. Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 6. Januar, 8 Uhr 24 Min. Abends. Januar 11, 55, März 11, 85, Mai 12, 05, August 12, 35, Octbr.-Decbr. 12, 15. — Tendenz: Käufer.

Paris, 6. Januar. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,25, weisser Zucker ruhig, per Januar 32,10, per Februar 32,50, per März-Juni 33,50, per Mai-August 34,10.

Paris, 6. Januar. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,25, weisser Zucker fest, per Januar 32,30, per Februar 33,60, per März-Juni 33,50, per Mai-August 34,25.

London, 6. Januar. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 11$^1/_2$, ruhig.

London, 6. Jannar. 11 Uhr 54 Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88% per Januar 11, 6, per Januar-März 11, 7$^1/_2$, per April 11, 10$^1/_2$, per April-Juni 12.

Newyork, 4. Jan. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 5 sh.

Glasgow, 6. Januar. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	3. Januar.	6. Januar.
Mixed numbers warrants.	65 Sh. 5$^1/_2$ D.	65 Sh. 1 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 6. Januar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	4.	6.
Berl.Handelsges. ult.	208 50	208 50
Disc.-Command. ult.	254 50	253 75
Oesterr. Credit. . ult.	180 87	181 —
Franzosen . . . . . . ult.	101 50	101 25
Galizier . . . . ult.	81 —	80 50
Harpener . . . . . . ult.	328 75	330 50
Lübeck-Büchen ult.	181 50	182 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 87	123 62
Marienb.-Mlawka ult.	57 37	57 25
Dux-Bodenbach ult.	215 25	215 —
Schweiz.Nrdostb.ult.	136 —	136 12
Gelsenkirchen . . ult.	222 25	221 50

Cours vom	4.	6.
Ostpr.Südb.-Act. ult.	88 50	87 50
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	136 37	136 75
Laurahütte . . . . . ult.	173 37	174 75
Egypter . . . . ult.	94 25	94 12
Italiener . . . . ult.	94 75	94 62
Lombarden . . . . . ult.	60 12	60 75
Türkenloose . . . . ult.	85 —	86 50
Dresdener Bank. ult.	198 75	198 —
Russ. Banknoten . ult.	220 25	219 75
Ungar. Goldrente ult.	87 62	87 62
Warschau-Wien . ult.	196 50	196 —
Hibernia . . . . ult.	249 75	247 75

Frankfurt a. M., 6. Januar. Mittags. Credit-Actien 280. 62, Staatsbahn 202, 62. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 70. Egypter 94, 20. Ziemlich fest

Berlin, 6 Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	4.	6.
Galiz. Carl-Ludw.ult	81 10	81 20
Gotthardt-Bahn ult.	171 90	171 50
Lübeck-Büchen	181 20	180 60
Mainz-Ludwigshaf. .	124 10	123 20
Mecklenburger	167 70	167 90
Mittelmeerbahn ult.	111 60	111 70
Warschau-Wien . ult.	196 50	196 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	61 20	62 20
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	116 20	116 20
do. Wechslerbank.	113 90	113 50
Deutsche Bank	179 60	180 —
Disc.-Command. ult.	254 40	253 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	181 10	180 40
Schles. Bankverein.	134 20	134 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 50	149 —
Bismarckhütte	233 —	226 —
Bochum.Gussstahl. . .	268 10	275 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	181 90	179 —
do. Pferdebahn . . .	143 70	143 70
do. verein. Oelfabr.	92 —	93 —
Cement Giesel	152 —	152 50
Donnersmarckh. ult.	100 —	99 20
Dortm. Union St.-Pr.	136 —	135 10
Erdmannsdrf. Spinn.	108 50	109 —
Fraust. Zuckerfabrik	160 50	160 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	177 50	177 50
Hofm.Waggonfabrik	179 40	178 —
Kattowitz. Bergb.-A.	143 50	143 —
Kramsta Leinen-Ind.	137 —	137 10
Laurahütte	172 70	173 50
NobelDyn. Tr.-C.ult.	175 —	174 50
Obschl. Chamotte-F.	147 70	147 70
do. Eisb.-Bed.	120 10	120 20
do. Eisen-Ind.	208 20	207 30
do. Portl.-Cem.	137 —	138 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 —	125 60
Redenhütte St.-Pr. .	135 —	135 —
do. Oblig. . .	115 20	115 —
Schlesischer Cement	198 —	199 —
do. Dampf.-Comp.	125 60	125 50
do. Feuerversich.	2079 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	203 70	202 80
do. St.-Pr.-A.	203 70	202 80
Tarnowitzer Act. . . .	30 —	30 —
do. St.-Pr. .	111 50	111 —

Inländische Fonds. Cours vom	4.	6.
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 80
do. do. 3$^1/_2$%	103 10	103 20
Posener Pfandbr. 4%	101 20	101 —
do. do. 3$^1/_2$%	100 —	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 40
do. 3$^1/_2$% dto.	103 50	103 50
do. Pr.-Anl. de 55	156 50	156 50
do 3$^1/_2$% St.-Schldsch	100 60	100 50
Schl. 3$^1/_2$% Pfdbr. L.A	100 60	100 60
do. Rentenbriefe . .	104 10	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3$^1/_2$% Lit.E.	100 60	— —
do. 4$^1/_2$% 1879	— —	103 —
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	102 80	102 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 30	94 20
Italienische Rente . .	94 70	94 70
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 10	96 —
Oest. 4% Goldrente	95 10	95 10
do. 4$^1/_5$% Papierr.	75 20	75 10
do. 4$^1/_5$% Silberr.	75 90	75 80
do. 1860er Loose.	125 30	126 10
Poln. 5% Pfandbr. .	64 90	65 —
do. Liqu.-Pfandbr.	60 —	60 —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 —	98 20
do. 6% do. do.	106 —	105 80
Russ. 1880er Anleihe	93 40	93 50
do. 1883er do.	113 50	113 30
do. 1889er do.	93 10	93 20
do. 4$^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	99 70	99 50
do. Orient-Anl. II.	68 90	68 90
Serb. amort. Rente	83 80	83 80
Türkische Anleihe.	17 75	17 70
do. Loose	84 80	85 90
do. Tabaks-Actien	103 70	103 50
Ung. 4% Goldrente	87 70	87 70
do. Papierrente . .	86 20	86 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 70	173 85
Russ. Bankn. 100 SR.	220 90	220 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39$^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 21	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 90	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 60	173 35
do. 100 Fl. 2 M.	172 45	172 40
Warschau 100 SR 8 T.	220 25	219 90

Privat-Discont 4$^3/_8$%.

Berlin, 6. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	6.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
April-Mai	203 —	202 —
Juni-Juli	203 —	202 —
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
April-Mai	179 —	178 25
Mai-Juni	178 —	177 25
Juni-Juli	177 —	176 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	167 25	166 25
Mai-Juni	166 —	165 50

Cours vom	4.	6.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Januar.	65 90	66 —
April-Mai	63 90	63 70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	31 80	32 10
Januar-Febr. . 70er	31 60	31 70
April-Mai 70er	32 80	32 90
August-Septb. 70er	34 50	34 60
Loco 50er	50 90	51 —

Stettin, 6. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	6.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	197 50	197 —
Mai-Juni	197 50	197 50
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
April-Mai	177 —	175 50
Mai-Juni	176 50	175 —
Petroleum loco . .	12 60	12 50

Cours vom	4.	6.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Januar	66 —	66 —
April-Mai	64 —	64 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	50 60	50 60
Loco 70er	31 80	31 50
Januar 70er	30 —	30 —
April-Mai 70er	31 80	31 90

Wien, 6. Januar, 12 Uhr 15 Min. [Privatverkehr.] Oesterr. Credit-Actien 324, —. Staatsbahn 234. Lombarden 135. 75. Galizier 185, —. Oesterr. Silberrente 86. 65 Marknoten 57, 65. Oesterr. Goldrente —. 4proc. ungar. Goldrente 101, —. to. Papierrente 98, 90. Elbethalbahn 218. 50 Auf Berlin gedrückt.

Paris, 6. Januar. 3% Rente 87, 90. Neueste Anleihe 1877 106, 55. Italiener 95, 80. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 470, —. Behauptet.

Paris, 6. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	4.	6.
3proc. Rente	87 90	87 87
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	106 37	106 77
Ital. 5proc. Rente .	95 95	95 80
Oesterr. St.-E.-A. .	517 50	511 25
Lombard. Eisenb.-A.	310 —	313 75

Cours vom	4.	6.
Türken neue cons. .	17 92	17 85
Türkische Loose . .	76 75	76 25
Goldrente österr. .	— —	— —
do. ungar. .	88 81	88$^7/_8$
Egypter	471 25	471 87
Compt. d'Esc. neue	641 —	642 —

London, 6. Januar. Consols 97, 09. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 25. Egypter 92, 87. Regen, Milde.

London, 6. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4$^1/_2$ pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	4.	6.
Consols p. October	97$^5/_8$	97$^1/_2$
Preussische Consols	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente . . .	92$^3/_4$	92$^1/_2$
Lombarden	12$^3/_8$	12$^3/_8$
4% Russ. II. Ser. 1889	93 —	93$^1/_4$
Silber	44$^1/_8$	— —
Türk. Anl., convert.	17$^3/_4$	17$^5/_8$
Unificirte Egypter . .	93 —	92$^3/_4$

Cours vom	4.	6.
Silberrente	72$^1/_2$	73 —
Ungar. Goldr.	85$^7/_8$	85$^3/_4$
Berlin	— —	— —
Hamburg	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Köln, 6. Januar. Heute Feiertag.

Hamburg, 6. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhiger, neuer 186—200. Roggen loco ruhiger, Mecklenburger neuer 180—186, russischer ruhiger, loco 124—130. Rüböl ruhig, loco 69. — Spiritus sehr still, per Januar 22, per Januar-Februar 22, per April-Mai 22, per Mai-Juni 22.

Amsterdam, 6. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per März 210, per Mai 211. — Roggen loco niedriger, per März 152, per Mai 152. — Rüböl loco 38, per Mai 35$^3/_8$, per Herbst —. — Raps per Frühjahr —, —.

Paris, 6. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Januar 23, 75, per Febr. 23, 90, per März-Juni 23, 90, per Mai-August 24, 00. Mehl behauptet, per Januar 58, 10, per Februar 53, 30, per März-Juni 53, 90, per Mai-August 54, —. Rüböl behauptet, per Januar 76, 00, per Februar 75, 75, per März-Juni 74, 00, per Mai-August 68, 50. Spiritus ruhig, per Januar 35, per Februar 35, 75, per März-April 36, 75, per Mai-August 37, 75. Wetter: Milde.

London, 6. Januar. [Getreideschluss.] Weizen allgemein fest, jedoch sehr ruhig, Mais, Hafer schwach, englische Gerste theurer. Uebriges fast nominell. Fremde Zufuhren: Weizen 24 307, Gerste 11 651, Hafer 95 803.

Liverpool, 6. Januar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 6. Januar, 7 Uhr 20 Min. Abds. Credit-Actien 280, 50, Staatsbahn 201, 37, Lombarden 119, 62, Laura 174, 10, Ung. Goldrente —, —, Egypter —, —, Türkenloose 26, 80, Mainzer 119, 75. Ruhig.

Hamburg, 6. Januar, 8 Uhr 40 Min. Abends. Credit-Actien 280, 50, Lombarden 299, 50, Mainzer 119, 25, Ostpreussen 83, 25, Lübeck-Büchener 178, 25, Disconto-Gesellschaft 249, 30, Nationalbank f. Deutschland 163, 80, Laurahütte 173, Packetfahrt-Ges. 153, 50, Nobel Dynamite Trust 165, 62, Russ. Noten 220, 25. Tendenz: Abgeschwächt.

Marktberichte.

△ **Breslau,** 4. Jan. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Zu Beginn des Neuen Jahres gestaltete sich auf den verschiedenen Wochenmarktplätzen ein recht lebhafter Verkehr. Bei günstiger, trockner und milder Witterung erwies sich auch die auswärtige Zufuhr als eine überaus flotte. Von Lebensmitteln wurden vorzugsweise Geflügel, Wild und Fische sehr stark begehrt und documentirte sich im Allgemeinen bedeutender Umsatz. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 65—75 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55 bis 60 Pf., Speck pro Pfd. 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 80 Pf., deutsches pro Pfund 90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rindszunge pro Stück 3—3,50 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pfennige, Kuheuter das Pfd. 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn Stück 5—8 Mark, Auerhenne Stück 5—6 M., Gänse Stück 3—12 Mark, Enten Paar 3—4 Mark, geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 70 Pf., Kapaun pro Stück 3—4 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,30 bis 1,50 M., Henne 1,60—2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1,20—1,40 M., Tauben pro Paar 80—90 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Blaukohl, Mandel 3,00—3,75 M., Weisskohl 2,50—3,00 M., Welschkohl 1—1,50 M., Rosenkohl 1 Ltr. 25 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Grünkohl Körbchen 15—20 Pf., Spinat 2 Liter 15 Pf., Sellerie, Mandel 1,00 bis 2,50 M., Zwiebeln 2 Liter 30 Pf., Rohrzwiebeln 3 Bund 10 Pf., Schnittlauch Bund 5 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 Mark, Rübrettige 2 Ltr. 25 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3,50 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben und Carotten 10 bis 15 Pf., Oberrüben, Mandel 20 bis 30 Pf., 1 Liter 50 Pf., Erdrüben, Mandel 0,60—1,00 M., Teltower Rübchen, Pfd. 30 Pf., weisse Rüben, Liter 15 Pf., Radieschen, 2 Bund 10 Pf., Rabunze Liter 15—20 Pf., Kopfsalat, 3 Kopf 20 Pf., Endiviensalat, Kopf 10 Pf.

Kartoffeln. Neue Kartoffeln 2 Liter 10—12 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel, 2 Liter 30—50 Pf., Kochbirnen 1 Liter 30—40 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 30—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 25 bis 50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfd. 20—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Liter 30—40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 30—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 70 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 90 Pf. bis 1 Mark, Citronen Dtzd. 90 Pf., Feigen Pfd. 30—40 Pf., Datteln Pfd. 30 bis 40 Pf., Bananen Pfd. 90 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pfennige, Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., getrocknete Champignons Pfund 4 M., getrocknete Steinpilze Liter 1,60 M., getrocknete Morcheln 3 M., Honig Liter 2,40 M.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 4$^1/_2$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf., Roggenmehl pro Pfund 14 Pf., gest. Hirse pro Pfund 18 Pf., Gries pro Pfd. 20—25 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Bohnen pro Liter 12—15 Pf., Linsen pro Pfund 20—35 Pf., Mohn Liter 50 Pf., gestampfter Mohn 60 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Tafelbutter pro Klgr. 2,60 bis 2,80 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarine pro Pfd. 50 bis 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Kuhkäse Mandel 50 bis 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 10—20 Pf., Schweizer Käse pro Pfund 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Weichkäse Mässchen 5 Pf.

Wild. Rehbock Pfd. 50—60 Pf., Rehkeule 5—6 M., Rehrücken 8 bis 10 M., Vorderblatt 1—1,50 M., Hirschfleisch Pfd. 30 Pf., Hirschkeule und Rücken 60 Pf., Wildschwein Pfd. 50 Pf., Hasen, Stück 3—3,50 M., Krickenten Stück 1 M., Enten Stück 1—1,50 M., Rebhühner Paar 0,80 bis 1,40 Mark, Schnepfen Stück 3,50 M., Fasanenhahn Stück 4—5 M., Grossvögel Paar 40—50 Pf.

H. **Hainau,** 5. Januar. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten, schwach besuchten Wochenmarkte verkehrte auch der Getreidemarkt bei äusserst geringem Angebot in ruhiger Stimmung und fanden nur unbedeutende Umsätze statt, ausgenommen Kleesaaten. Die Preise blieben im Allgemeinen den vorwöchentlichen gleich und nach den amtlichen Ermittelungen wurden bezahlt pro 100 Klgr.: Gelbweizen 17,50—18,60—19,40 M., Roggen 17,70—18,00—18,50 M., Gerste 14,50—16,20—18,00 M., Hafer 15,00—15,40—16,00 M., Erbsen 16,00 bis 20,00 M., Bohnen 17,00—18,00 M., Wicken 15,00—16,00 M., Lupinen 9,00—13,50 Mark, Schlaglein 18,50—21,50 M., Raps 27,50—30,00 Mark, Kleesaaten 50 Klgr. Weissklee 25—50 M., Rothklee 25—45 M., Gelbklee 15—18 M., schwedischer 33—55 Mark, 100 Klgr. Kartoffeln 1,80 bis 2,50 M., Zwiebeln 14,00—15,00 M., 1 Klgr. Butter 1,50—1,70 M., 1 Schock Eier 3,80—4,00 M., 1 Hase 2,80—3,50 M., 1 Centner Heu 2,40—3 M., 1 Schock Roggenlangstroh, = 1200 Pfund Maschinendrusch 23—27 M., Flegeldrusch 26,00—32,00 Mark. — Die Witterung war vorherrschend sonnig und klar; es zeigte das Thermometer während der Nacht nur bis — 4 Gr. R., am Tage bis + 5 Gr. Saaten und Felder entbehren freilich fast gänzlich der schützenden Schneedecke.

HM. **Posen,** 4. Januar. [Wöchentlicher Producten- und Börsenbericht von Hermann Meyer.] Die Zufuhren an unserem Landmarkte bleiben anhaltend schwach, Preise ziemlich behauptet. — Roggen zum Versandt und von hiesigen Mühlen begehrt, erzielte 168 bis 174 Mark. — Weizen etwas reichlicher offerirt, wurde mit 175 bis 190 Mark bez. — Gerste in feiner Waare fest, geringe mehr offerirt, man zahlte 140—180 Mark. — Hafer behauptet, notirt 140—160 Mark. — Spiritus war bei stillem Geschäft ein wenig billiger käuflich. Die Zufuhren bleiben anhaltend gut, während der inländische Consum schwächer geworden ist. Der Export bewegt sich in sehr engen Grenzen. Die Läger wachsen in Folge dessen ziemlich schnell, und dürften bei der voraussichtlich langen Dauer der Production grösser werden, als im Vorjahre. Die gute Production dürfte indess vor der Hand keinen Druck ausüben, da in Folge der hohen Getreidepreise viel Speculationslust vorhanden ist, welche zur Befestigung der Tendenz beiträgt. Man zahlte 30,10—29,70 M.

Stettin, 5. Jan. (Wochenbericht.) Heringe. Die Aufnahme der Läger hat einen Bestand von 55 079$^1/_2$ To. Schottischer, 31 966$^1/_2$ To. Norwegischer, 5321 To. Schwedischer, 1575 To. Bornholmer und 1113 To. Holländischer Heringe, zusammen 95 055 To. festgestellt. Der Bestand am 1. Januar des Vorjahres betrug 79 619 To., der Import des letzten Jahres 565 598 To., es ergiebt sich somit ein Abzug von 550 162 To., der grösste nächst dem des Jahres 1886, welcher 555 491 To. betrug. Die rege Bedarfsfrage während des ganzen Herbstes berechtigt zu der Hoffnung auf ein lebhaftes Geschäft auch während der kommenden Monate. Eine Steigerung der Preise für Schottische Heringe ist mit Sicherheit zu erwarten. In den letzten acht Tagen war es still bei unveränderten Preisen. Crownfulls nordische 38 M., Paf 33$^1/_2$—34 M., Medium Fulls 21—25 M., Crownmatties 16—21 Mark, ungestempelte Matties 14—17 M. Norwegischer KKKK und KKK 29—31 M., kleinfallender KKK 23—26 M., KK 19—22 M., K 14—18 M., MK 12—14 Mark. — Schwedische Fulls 27—29 M., Medium Fulls 19—21 M., Matties 15 bis 16 M., Ihlen 12—15 Mark. Alles per unversteuerte Tonne. Mit den Eisenbahnen wurden vom 29. December 1889 bis 1. Januar 1890 767 Tonnen Heringe versandt, gegen 1878 Tonnen vom 25. December bis 1. Januar 1889 und 2 371 Tonnen in 1888 bis zum 3. Januar.

Sardellen unverändert, 1885er 98 Mark per Anker gef., 1887er 100 M. per Anker gef., 1888er 96 M. per Anker gef. (Ostsee-Ztg.)

* **Chili-Salpeter.** Hamburg, 5. Jan. Der Markt verfolgte matte Tendenz, schliesst jedoch eher etwas fester, da Angebot weniger dringend. Die Notirung für loco Waare ist 8,30 M. und für Waare aus den im Frühjahre zu erwartenden Schiffen 8,50 M.

Budapest, 2. Januar. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Während wir in der Vorwoche hier zu Lande ununterbrochen strenges Frostwetter hatten, herrschte in dieser Woche mildere Witterung und am Tage thaute es; die Saaten sind jedoch bei uns allseitig noch mit einer schützenden Schneedecke versehen, was im Auslande vielfach nicht der Fall sein soll. Der Eintritt des milderen Wetters hatte eine Verflauung des hiesigen Marktes im Gefolge, trotzdem die maassgebenden ausländischen Getreidemärkte in fester Haltung verharrten und theilweise auch höher gingen. Der Verkehr bewegte sich in engen Grenzen, wie gewöhnlich um diese Zeit und die Speculation verhielt sich passiv. — Für effectiven Weizen bestand seitens der Mühlen wenig Nachfrage. Das Ausland sandte des Jahresschlusses wegen auch blos unbedeutende Ordres, so dass der Umsatz auf ca. 40 000 Mctr. beschränkt blieb; die Preise ermässigten sich aber doch nur um 10—15 Kr. per 100 Klgr., weil die Zufuh. lediglich 47 500 Mctr. betrug und das Ausgebot stets klein war. Wir notiren heute: 77—80 Klgr. Weissweizen 8,60—85 Fl., 74—77 Klgr Banater 8,40—55 Fl., 75—78 Klgr. Bacskaer 8,50—60 Fl., 75—80 Klgr

P. Boden 8,50—80 Fl. — Frühjahrsweizen eröffnete 8,75 Fl., drückte sich bei grösserer Realisationslust und vermehrten Contremineabgaben successive bis 8,51 Fl., um 8,54—56 Fl. zu schliessen. — Herbstweizen setzte 7,87 Fl. ein, sank constant bis 7,69 Fl., ohne dass sich ein nennenswerthes Geschäft entwickelt hätte, und schliesst 7,68—71 Fl. — Roggen war für Consum- und Versandtzwecke gleichmässig gefragt und es sind nur ca. 1500 Mctr. umgesetzt und mitunter 5 Kr. billiger bezahlt worden. Man bezahlte je nach Qualität 7,65 bis 7,90 Fl. — Gerste war in Futtersorten trotz mässiger Zuzüge ziemlich dringend angeboten und da wenig Kauflust bestand, nur 20 bis 25 Kr. billiger verkäuflich. Die wenigen Abschlüsse fanden à 6,30 bis 60 Fl. statt. Malz- und Braugerste wurde auch wenig gehandelt, aber ebenso schwach ausgeboten, namentlich feine Sorten kommen nicht zu Markte, weshalb sich Preise solcher unverändert erhielten. — Dieselben sind je nach Qualität 7—9 Fl. ab Station. — Hafer wurde per Bahn stärker zugeführt, ohne dass die entsprechende Nachfrage bestanden hätte und Abgeber mussten sich demzufolge zu einem Preisnachlasse von 20—25 Kr. bequemen. Abfallende Sorten wurden à 7,60 Fl., bessere à 7,75—90 Fl. erlassen. Terminhafer reagirte in Folge dessen ebenfalls empfindlich und fand nur schwer Käufer. Frühjahrshafer fiel von 7,75 auf 7,50 Fl. und Herbsthafer von 6,05 Fl. auf 5,90 Fl., um 7,51—53 Fl., respective 5,90—95 Fl. zu schliessen. — Mais büsste in effectiver Waare 10 Kr. ein und der Verkehr beschränkte sich auf ca. 5000 Mctr., die je nach Beschaffenheit à 4,70—5,20 Fl. verkauft wurden. — Lieferung per Mai/Juni verfolgte auch rückgängige Preisbewegung und wurde von 5,31—5.14 Fl. abwärts gehandelt, um 5,14 bis 16 Fl. notirt zu bleiben. — Kohlreps per A./S. begegnet noch immer nur schwachem Interesse und es wurde blos ein Schluss à $12^1/_4$ Fl. gemacht; dazu ist Waare weiter offerirt, doch nicht über 12 Fl. placirbar.

* **Wolle.** Aus Warschau, 2. Januar, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Beeinflusst durch die vom Ausland entschieden ruhiger lautenden Berichte, wie auch in Folge mehrerer Zahlungseinstellungen von Kaufleuten, mit denen unsere Fabrikanten in Geschäftsverbindung stehen, war der Verkehr am hiesigen Platz während der zweiten Hälfte des vorigen Monats nur geringfügig und die zum Verlauf gelangten kleineren Partien beschränkten sich auf feinere Tuchwollen an Fabrikanten zu Preisen von 98—105 Thlr. polnisch pro Ctr. Nach Berlin verkaufte man einige hundert Centner mittelfeine Wolle à 95 Thlr. Von russischer Perigon-Wolle wurde Mehreres à 23—27 Rubel pro Pud abgesetzt. In der Provinz waren die Verkäufe ebenfalls belanglos. An den grösseren Wollplätzen dürften zusammen gegen 7- bis 800 Ctr. theils an inländische Fabrikanten, theils an ausländische Grosshändler verkauft worden sein, und zwar zu Preisen, die sich circa 2 bis 3 Thlr. polnisch höher stellen, als am letzten Wollmarkt. Das Contractgeschäft auf diesjähriger Schur beginnt bereits und hören wir, dass speciell im Lubliner Gouvernement grössere Posten von Speculanten zu vollen vorjährigen Contractpreisen gekauft wurden.

London, 3. Jan. Die Wollmärkte waren in verflossener Woche ohne Leben, aber die Preise hielten sich ziemlich stetig für Vliesswollen. Die Vorräthe von Hautwolle zeigen keine Zeichen der Zunahme.

Pest, 5. Jan. Der Neujahrs-Wollmarkt war dem „Pest. Ll." zufolge ebenso schwach besucht als von kurzer Dauer. Es waren nur wenige Vertreter von Militär-Tuchlieferanten anwesend, die im Ganzen ca. 800 Metercentner aus dem Platze nahmen. Auf Commerzartikel war nur ein Reflectant, Bielitz und Jägerndorf fehlten. Ob nun die rauhe Jahreszeit oder Mangel an Bedarf den Verkehr beeinträchtigten, bleibt abzuwarten. Wir glauben, dass das Effectivgeschäft, welches seit einiger Zeit einen schroffen Gegensatz zum Contractgeschäft bildet, in diesem oder im nächsten Monat eine lebhaftere Gestaltung annehmen wird, wenn auch wesentlich höhere Preise kaum zu erwarten stehen. Es wurden verkauft: Gute Mitteleinschuren zu 84—86 Fl., weisse bessere Gebirgs-Sommerwolle zu 70—73 Fl., weisse Gebirgs-Sommerwolle minderer Provenienz zu 66—67 Fl., Theiss-Sommerwolle zu 59—60 Fl., Heveser Sommerwolle zu 66—68 Fl., Bácskaer zu 57—60 Fl., slavonische und Baranyaer Zweischuren zu 57—63 Fl., Baranyaer Sommerwollen zu 56—57 Fl., Gerberwolle zu 47—48 Fl. Unsere Lager sind ziemlich gelichtet und wir schätzen das zum Jahresschluss verbleibende Quantum auf circa 8000 Metercentner; Kammwollen sind ausverkauft. In Mitteleinschuren, Zweischuren und Bácskaer sind nur unbedeutende Bestände. Das Lager besteht zumeist in mittel-feinen und feinen Stoff- und Tuchwollen, in Sommer-, Gerber-, Lamm- und Zigajawollen.

Vom Standesamte. 6. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Würtz,** Paul, städt. Controlbeamter bei der Canalbauverwaltung, ev., Kl. Scheitnigerstr. 12, **Haffmann,** Olga, ev., Feldstr. 1. — **Gritzka,** Carl, Bremser, ev., Trebnitzerstr. 17, **Schütz,** Johanna, ev., ebenda. — **Mannsfeld,** Maximilian, Schiffer, k., Ohlauerstraße 81, **Krzyżek,** Josefa, k., ebenda.

Standesamt II. **Wahrenberg,** Adolf, Kaufm., mos., Berlin, **Tischler,** Wally, mos., Charlottenstr. 10. — **Klose,** Maximilian, Glasermeister, ev., Klosterstr. 27, **Wilde,** Math., k, Neue Junkernstr. 24. — **Grün,** Hugo, Registr.-Geh., k., Klosterstr. 71, **Keller,** Anna, k., Gneisenaustraße 8. — **Manusch,** Hermann, Arbeiter, k., Bohrauerstr. 63, **Schneider,** Joh., k., Schillerstr. 24. — **Klar,** Heinrich, Rittergutspächter, k., Ober-M.-Peilau, **Obst,** Helene, k., Paradiesstraße 31.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Bender,** Fritz, S. d. Anstreichers Julius, 4 Tage. — **Bonk,** Anna, T. d. Schlossers Wilhelm, 6 Stunden. — **Schaube,** Martha, T. d. Arbeiters Wilhelm, 1 J. — **Rösner,** August, Postschaffner, 51 J. — **Böhm,** Heinrich, Hilfsheizer, 46 J. — **Mischke,** Carl, Promenadenwärter, 62 J. — **Liefz,** Paul, Handlungslehrling, 16 J. — **Römer,** Johanna, geb. Kusche, Maurerfrau, 57 J. — **Riedel,** Constanze, geb. Lippelt, Kaufmannswwe., 67 J. — **Triebler,** Paul, Schlosser, 35 J. — **Böhm,** Rosina, geb. Lichey, Gutsbesitzerwittwe, 84 J. — **Hillebrand,** Anna, geb. Werthwein, Fleischerfrau, 33 J. — **Mährfort,** Elisabet, geb. Grande, Marmorschleiferfrau, 79 J. — **Gärtner,** Paul, S. d. Arbeiters Gottlieb, 12 W. — **Koblitz,** Bertha, geb. Gräff, Gutsbesitzerwittwe, 81 J. — **Klose,** Johanna, geb. Schittenhelm, Arbeiterwwe., 60 J. — **Langner,** Caroline, Näherin, 34 J. — **Dietrich,** Pauline, Privatière, 81 J. — **Raabe,** Benjamin, Oekonom, 56 J. — **Fischer,** Elsbet, T. d. Formers Gustav, 6 M. — **Chotzen,** Rosalie, geb. Schwerin, Kaufmannfrau, 69 J. — **Troche,** Otto, Schuhmachermeister, 32 J. — **Fuchs,** Wilhelmine, geb. Tschischneck, Schmiedwittwe, 68 J. — **Pätzold,** Hermann, S. d. Schmieds Wilhelm, 3 M. — **Pusch,** Emil, S. d. Stellmachers Georg, 6 Tage. — **Hoche,** Carl, Maschinenwärter, 77 J. — **Wiehle,** Lucie, T. d. Schuhm. Daniel, 3 M. — **Reichert,** Helene, geb. Liebelt, Arbeiterfrau, 36 J.

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarete** mit dem Königlichen Regierungsbaumeister Herrn **Alfred Krauss** in Münstereifel bei Cöln beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen [1035]

Eduard Aschenheim und Frau
Jenny, geb. **Frank.**

Margarete Aschenheim,
Alfred Krauss,
Verlobte.

Berlin, Neujahr 1890.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Frieda** mit dem Kaufmann Herrn **Max Lemberg** in Berlin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Brieg, im Januar 1890. [520]

Th. Oschinsky und Frau.

Frieda Oschinsky,
Max Lemberg,
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Wiener** aus **Benthen OS.** zeigen hierdurch ergebenst an.

Gr.-Strehlitz, Januar 1890.

Lehrer **M. Wolff**
[563] und Frau
Lina, geb. **Neumann.**

Hedwig Wolff,
Adolf Wiener,
Verlobte.

Anna Wilde,
Hugo Münster,
Verlobte. [546]

Riemberg, den 5. Januar 1890.

Alice Rawnsley,
Otto Albrecht,
Regierungsbaumeister,
Verlobte. [92]

Oelsnitz i. Vogtl. Schwerin i. M.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Rechtsanwalt [522]
Adolf Jungmann
und Frau Agnes, geb. Roth.

Lublinitz, im Januar 1890.

Sonntag Mittag beschenkte mich mein heissgeliebtes Weib **Alice**, geb. **Sachs**, mit einem prächtigen, strammen Jungen.

[1037] **Paul Fuchs.**

Statt besonderer Meldung!

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an [1062]

Adolf Samter und Frau
Laura, geb. **Glaser.**

Breslau, 5. Januar 1890.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen ergebenst an [526]

Arthur Rothenstein
und Frau.

Gleiwitz, 5. Januar 1890.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut

Hermann Schohan und Frau
[1036] **Rosa**, geb. **Brauer.**

Chemnitz, den 5. Januar 1890.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an [523]

Rechtsanwalt **Honig** und Frau
Martha, geb. **Guttentag.**

Gnesen, den 4. Januar 1890.

Am 3. d. M., Abends, verschied im Kloster der Barmh. Brüder nach langem, schwerem Leiden unser aller Freund

Benjamin Raabe.

Diese traurige Nachricht widmen allen seinen Bekannten

[1020] **Seine Freunde.**

Am 4. d. M. verschied nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Cousine,

Frau Dorothea Flatow
geb. Fränkel.

Dies theilen im tiefsten Schmerze allen Verwandten und Freunden mit

Die Hinterbliebenen.

Berlin, Breslau, d. 6. Jan. 1890

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied plötzlich am Lungenschlage heut Nachmittag $1\frac{1}{4}$ Uhr unser theurer geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Hausbesitzer [1046]

August Meyer,

im Alter von 48 Jahren.

Breslau, den 6. Januar 1890.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Matthiasstrasse 25 b.
Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 1 Uhr, Lehmgruben.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter [1017]

Frau Rosalie Chotzen,
geborene Schwerin.

Breslau, Budapest, Amsterdam, Wien, London
den 5. Januar 1890.

Im Namen der Hinterbliebenen
J. Chotzen.

Beerdigung: Dinstag, den 7. Januar, Nachmittags 3 Uhr.
Trauerhaus: Kaiser Wilhelmstrasse 27.

Heut Vormittag um $9\frac{1}{4}$ Uhr verschied plötzlich und unerwartet am Herzschlage meine inniggeliebte, herzensgute Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Grossmutter und Schwägerin, die verwittwete [547]

Frau Particulier, frühere Brauereibesitzer
Eva Rehmet,
geb. Hagel,

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, schmerzerfüllt an

Im Namen der Hinterbliebenen:
A. Rehmet u. Frau Marie,
geb. **Heinisch.**

Neustadt O.-S., den 5. Januar 1890.

Beerdigung: Mittwoch, den 8. d. M., früh 9 Uhr.
Trauerhaus: Untere Mühlstrasse.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag $1\frac{3}{4}$ Uhr verschied gottergeben nach zehntägigem Krankenlager in Folge von Lungenentzündung, gestärkt durch die Gnadenmittel der Kirche, unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Frau Kaufmann

Josephine Kleinert, geb. Kux,

nach soeben zurückgelegtem 67. Lebensjahre. [1072]

Um stille Theilnahme bitten:

Hans Kleinert, Kaufmann,
Hedwig Goebel, geb. **Kleinert**,
Carl Kleinert,
Maria Goebel, geb. **Kleinert**,
} als Kinder,

Elisabet Kleinert, geb. **Rahmer**,
Antonie Kleinert, geb. **Kaernbach**,
Richard Goebel, Oberstlieutenant u. etatsm. Stabsoffizier des Inf.-Regts. Nr. 72,
Wilhelm Goebel, Major aggr. dem Inf.-Regt. „Graf Schwerin“
} als Schwiegerkinder,

und 16 Enkel.

Breslau, den 6. Januar 1890.

Trauerfeier am Donnerstag, den 9. d., Vorm. $8\frac{3}{4}$ Uhr. Einsegnung der Leiche im Trauerhause, Schuhbrücke 74, III, 9 Uhr. Ueberführung nach der St. Adalbert-Kirche (an der Hauptpost) und Requiem daselbst 10 Uhr. Beerdigung von dort auf den **alten** St. Adalbert-Friedhof, Ecke Scheitniger- und Adalbert-Strasse.

Nach kurzem Leiden verschied heute früh unser Mitarbeiter, der Buchhalter [1037]

Herr Emil Steuer.

Derselbe war seit dem Jahre 1874 bei unserer Firma thätig und hat sich während dieser Zeit durch seine Berufstreue und wahre Anhänglichkeit uns lieb und werth gemacht.

Wir betrauern den Verlust aufs aufrichtigste und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Breslau, 6. Januar 1890.

Die Inhaber der Firma M. Rösler.

Am 4. h. starb im Alter von 90 Jahren der Bürgermeister a. D. [525]

Herr Albert Kriele,
Ritter pp.

Der Entschlafene war nicht nur Mitbegründer, sondern Jahre hindurch erster Präses, zuletzt Ehrenpräses des unterzeichneten Vereins. Derselbe wird ihm in dankbarer Erinnerung an die grossen Verdienste, welche sich der Verstorbene um das Wohl und das Gedeihen des Vereins erworben hat, ein treues Angedenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Löwen i. Schl., den 5. Januar 1890.

Der Vorstand
des Kriegervereins von Löwen und Fröbeln.

Verspätet!

Allen werthen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, dass mein Bruder und früherer Socius

Albert Schertz,
in Firma M. Hamburger & Co.,

am 24. v. M. in Folge Herzschlages verstorben ist. [531]

Um stilles Beileid bittet

Reinhardt Schertz.
Berlin NO. 43.

Heute früh $12\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft nach kurzer aber schwerer Krankheit unsere inniggeliebte Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, [1033]

Frau Sanitätsrath Davidson.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung um stille Theilnahme bittend an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin, 5. Januar 1890.
Die Beerdigung findet in Breslau von der Leichenhalle aus statt.

Am 4. Januar, Abends $10\frac{1}{2}$ Uhr, entschlief nach schwerem Leiden unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Kaufmann [110]

Johann Ludwig Rex,

im 66. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies ergebenst an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Januar, Vormittag 10 Uhr, von der Leichenhalle des Friedrich Werder'schen Kirchhofs (Bergmannstrasse 44) aus statt

---

Gestern Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein heissgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn Schwiegersohn, Bruder und Onkel, der Kaufmann [562]

Paul Ollendorff,

im 37. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigt dieses hiermit an, im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen,

Lina Ollendorff, geb. Cohn.

Danzig, 6. Januar 1890.

Die Ueberführung der Leiche zum Bahnhofe findet Dinstag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause statt.

Beerdigung: Mittwoch, Vormittag 10 Uhr, in Rawitsch.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters **Sal. Loevy** erwiesene Theilnahme sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. [1074]

Breslau, Cottbus, im Januar 1890.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Zeichen herzlicher Theilnahme an dem Heimgang meiner unvergesslichen Tochter [548]

Sidonie

sage ich, da unseren lieben Freunden einzeln zu danken nicht möglich, auf diesem Wege meinen und der Meinen innigsten Dank.

Lissa i. P.

verw. Senior Caroline Gumprecht,
geb. **Stock.**

Für die innige Theilnahme, die uns von Nah und Fern bei dem Tode unseres lieben Sohnes u. Bruders, des Student

Max Rave

entgegengebracht worden ist, erlauben wir uns hiermit unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. [104]

Patschkau, Ende Decbr. 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am milchwirthsch. Institut in Proskau findet ein Molkerei-Cursus für Landwirthe vom 22. bis 30. Januar und ein gleicher Cursus für Frauen und Töchter von Landwirthen vom 5. bis 13. März statt. — Anm. nimmt entgegen [524]

Dr. Klein, Proskau.

Prospect.

Rheinische Anthracit-Kohlenwerke

zu

Kupferdreh a. d. Ruhr.

Die Actien-Gesellschaft in Firma „Rheinische Anthracit-Kohlenwerke“ ist durch Vertrag vom 13. December 1889 errichtet und am 21. December 1889 in das Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Werden an der Ruhr eingetragen worden.

Sitz der Gesellschaft ist Kupferdreh.

Die Dauer der Gesellschaft ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Juli bis zum 30. Juni des nächsten Jahres. Die Gesellschaft begann ihre Thätigkeit mit dem Tage der Eintragung in das Handelsregister, dem 21. December 1889, es gehen jedoch Nutzungen, Lasten und Abgaben der inferirten Gewerkschaft „Zeche Heisinger Tiefbau“ vom 1. Juli 1889 ab für Rechnung der Actien-Gesellschaft. Das erste Geschäftsjahr endet am 30. Juni 1890.

Das Actiencapital der Gesellschaft beträgt

1800000 Mark

und ist eingetheilt in 1800 Stück auf den Inhaber lautende Actien à 1000 M., welche sämmtlich von den Gründern, theils als vollgezahlt übernommen, theils vollgezahlt worden sind.

Der Zweck der Gesellschaft ist:

a. der Bergbau auf allen Gruben, welche die Gesellschaft eigenthümlich oder pachtweise oder unter einem anderen Titel besitzen oder erwerben wird, und auf alle in denselben zu gewinnenden nutzbaren Mineralien;

b. die Verwerthung der selbstgewonnenen oder anderweitig erworbenen Mineralien in rohem Zustande, sowie durch Verarbeitung derselben für den Handel und Consum;

c. die Erwerbung aller unbeweglichen Gegenstände, Sachen und Rechte, sowie Errichtung aller Anlagen und der Abschluss aller Rechtsgeschäfte, welche zur Erreichung der vorgenannten Zwecke erforderlich und förderlich sind.

Die Gesellschaft ist berechtigt, überall Zweigniederlassungen zu errichten und sich an Unternehmungen, deren Geschäftsbetrieb zu dem Zwecke der Gesellschaft in Beziehung steht, in jeder Form zu betheiligen.

Zur Erreichung des Zweckes der Actien-Gesellschaft sind folgende Rechtsgeschäfte abgeschlossen:

Am 13. December 1889 traten die Besitzer sämmtlicher Kuxen der Gewerkschaft „Heisinger Tiefbau“ in Essen a. d. Ruhr zusammen und beschlossen einstimmig unter der Firma „Rheinische Anthracit-Kohlenwerke“ eine Actien-Gesellschaft zu errichten mit einem Actiencapitale von **M. 1 800 000** und zwar in der Weise, dass das gesammte Eigenthum der Gewerkschaft „Heisinger Tiefbau“ auf die neue Actien-Gesellschaft übergehen solle.

Der Illationspreis der inferirten Objecte beträgt:		ℳ 1 900 000
wovon nach Abzug der von der Actien-Gesellschaft übernommenen Grundschuld	über	= 300 000
		ℳ 1 600 000 verbleiben,

für welchen Betrag die Actien-Gesellchaft den Gewerken 1600 Stück vollgezahlte Actien der Gesellschaft über je 1000 M. zum Nominalbetrage von M. 1 600 000 übergab.

Die restlichen 200 Actien sind von den Gründern übernommen und mit 200 000 M. baar an die Gesellschaft bezahlt worden. Diese Summe soll zum Ankaufe eines angrenzenden Grubenfeldes dienen, welches der Actien-Gesellschaft seitens der Besitzer für den Preis von 200 000 M. fest angestellt worden ist. Die Gründer haben sich verpflichtet, den aus dem Verkauf dieser 200 000 M. Actien sich eventuell ergebenden Gewinn nach Abzug der Kosten für den Erwerb des in Rede stehenden Grubenfeldes — namentlich Auflassungskosten und Stempel — sowie des Actienstempels und der Spesen für die Emission an die Actien-Gesellschaft auszuzahlen, welche diesen Betrag ihrem Reservefonds zuführen wird.

Sämmtliche Kosten der Errichtung der Actien-Gesellschaft, Grunderwerbsstempel, Notariatsstempel, Actienstempel, Schlussscheinstempel etc. hat die Firma Arons & Walter in Berlin übernommen, so dass der Actien-Gesellschaft keinerlei Kosten zur Last fallen, mit Ausnahme der Spesen und Kosten für vorstehende 200 000 M. Actien.

Die Einstands-Bilanz stellt sich wie folgt:

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰	ℳ	₰
1. Gruben-Berechtsame	1 050 000	—	Actiencapital			1 800 000	—
2. Grundstücke	24 750	—	Obligationsschuld			300 000	—
3. Gebäude	70 200	—	Lohn-Conto			24 368	92
4. Schachtanlagen und Grubenbau	385 000	—	Diverse Lieferanten			26 848	11
5. Maschinen, Kessel, Wasserhaltung	170 000	—					
6. Wasserleitung	4 000	—					
7. Aufbereitungsanlage	134 700	—					
8. Mobilien, Utensilien	29 850	—					
9. Bahnanschluss und Ladebühne	16 809	29					
10. Materialien	11 500	—					
11. Kohlen-Abnehmer	41 645	80					
12. Diverse Guthaben	209 241	94					
13. Cassa-Conto	3 520	—					
	2 151 217	03				2 151 217	03

Die vorstehend ad 2—10 inferirten Activa sind von dem vereideten Grubentaxator und früheren technischen Grubenverwalter Franz Bein in Heisingen laut Taxe vom 20. Juli 1889 wie folgt bewerthet:

Grundstücke	ℳ	24 750
Gebäude	=	70 200
Schachtanlagen und Grubenbau	=	472 000
Maschinen, Kessel, Wasserhaltung	=	214 000
Wasserleitung	=	9 330
Aufbereitungsanlage	=	134 700
Mobilien, Utensilien	=	60 600
Bahnanschluss und Ladebühne	=	22 900
Materialien	=	11 500
	ℳ	1 019 980

and die Gruben-Berechtsame ad 1 von dem Königlichen Markscheider a. D. und jetzigen Obereinfahrer Ludwig Achepohl in Essen in einem Gutachten vom Juli c. auf einen Mindest-Werth von:

M. 2250000,—

geschätzt.

Der Grundbesitz der Actien-Gesellschaft ist eingetragen im Grundbuche des Königlichen Amtsgerichts zu Essen a. d. Ruhr.

Die Berechtsame umfasst die Felder:

Hundsnocken, Abgunst, Zwergmutter, Rauensiepen, Bruchkamp & Steinknapp und Christan.

Die unter den Passiven aufgeführte Grundschuld ist in Höhe von M. 300 000 zu 5% seit dem 1. Januar 1887 verzinslich seitens der Schuldnerin jederzeit halbjährlich kündbar, unkündbar von Seiten der Gläubiger auf dem ganzen Bergwerk eingetragen. Diese Grundschuld ist vom 1. Januar 1891 ab in der Weise rückzahlbar, dass jährlich 15 000 M. amortisirt werden müssen. Von der Grundschuld sind 300 auf den Inhaber lautende Abschnitte à 1000 M. ausgestellt und mit Zinsscheinen, welche bei der Grubenkasse in Kupferdreh zahlbar sind, per 1. Januar versehen.

Die Rheinischen Anthracit-Kohlenwerke, welche bis zum 21. December 1889 unter der Firma „Gewerkschaft Heisinger Tiefbau“ betrieben wurden, besitzen zwei Schächte, von denen der eine zur Förderung, der andere zur Wasserhaltung und Wetterführung dient.

Nachdem bis zum Jahre 1881 der Betrieb der Grube an sich wenig umfangreich gewesen, ging in diesem Jahre die Verwaltung in andere Hände über und wurden von diesem Zeitpunkte ab derartige Neuanlagen über Tage und Vergrösserungen und Verbesserungen des Grubenbetriebes vorgenommen, dass solche fast einer vollkommenen Neuanlage gleichkommen und die jetzt, nachdem im 1. Semester 1889 die Aufbereitungs-Anlage über Tage — Separation und Wäsche — vollständig fertig gestellt und aus dem Betriebe bezahlt worden ist, im Wesentlichen als abgeschlossen zu betrachten sind, da die Grube sich in einem vollkommen betriebstüchtigen und für die in Aussicht genommene Förderung nach jeder Richtung hin gut ausgestattetem Zustande befindet.

Wie umfangreich diese Neueinrichtungen waren und in wie ausserordentlicher Weise sich der Betrieb des Unternehmens dabei entwickelte, zeigt der nachstehende Auszug aus der Haushaltungstabelle der Gewerkschaft:

Jahr	Förderung: Centner	Verkaufte Centner	Verkaufs-Erlös ℳ	Durchschnitt p. 100 Ctr. ℳ	Betriebs-Verlust ℳ	Betriebs-Gewinn ohne Berücksichtigung von Abschreibungen ℳ	Zu Neuanlagen verwandt ℳ
1881	600 270	561 864	102 222,54	18,19	30 478,89		60 659,92
1882	944 196	852 853	177 619,99	20,82	13 722,67		117 954,18
1883	1 420 310	1 224 385	270 262,85	22,07		12 186,87	84 343,12
1884	1 202 720	1 153 769	268 819,37	23,30		40 969,30	119 929,88
1885	1 324 240	1 219 680	285 504,49	23,41		52 472,—	89 569,46
1886	1 499 680	1 478 500	312 443,80	21,51		75 153,61	8 842,80
1887	1 501 970	1 416 370	314 596,68	22,21		77 086,04	5 078,12
1888	1 762 840	1 663 340	417 578,89	25,10		112 155,90	3 309,10
I. Semester 1889	891 430	835 000	270 911,03	31,80		85 826,36	134 789,18
							ℳ 624 475,76

Die Ergebnisse vom 1. Juli bis 30. November 1889 waren

	gefördert	verkauft	erlöst	Betriebs-Gewinn
III. Quartal 1889	Ctr. 506 700	Ctr. 489 720	ℳ 175 713,65	ℳ 61 409,96
Monat October 1889	„ 179 310	„ 170 444	„ 63 354,21	„ 22 765,96
Monat November 1889	„ 167 890	„ 158 588	„ 61 024,64	„ 23 161,28

Die Neuanlagen im Betrage von M. 624 475,76 wurden theils durch die Betriebsgewinne, theils durch die Aufnahme einer Grundschuld von M. 300 000 gedeckt.

Der vorstehenden Aufstellung ist hinzuzufügen, dass bei den Betriebsgewinnen für die Actien-Gesellschaft mit Beginn des 3. Quartals dieses Jahres alle Unkosten einschliesslich der Zinsen für die Obligationsschuld pro rata temporis, ohne Berücksichtigung von Abschreibungen, in Abzug gebracht worden sind.

Ausserdem wurde der eigentliche Grubenbetrieb derartig vergrössert und vorgerichtet, dass trotz der geradezu enormen Vermehrung der Production heute ein Kohlenquantum zum Abbau vorgerichtet ist, welches für über 2 Jahre zum blossen Pfeilerbau und für 5 Jahre zum regelmässigen Abbau ausreicht, selbst wenn heute die Vorrichtungsarbeiten in der Grube vollständig eingestellt würden.

Auf der jetzigen Tiefbausohle reicht das anstehende Kohlenquantum für die heutige Tagesförderung noch auf etwa 15 Jahre. Das gesammte anstehende Kohlenquantum beträgt nach der vorliegenden Berechnung des Königlichen Markscheiders a. D. und jetzigen Obereinfahrers Ludwig Achepohl in Essen vom Juli 1889 293 Millionen Centner, reicht also bei der heutigen Förderung auf etwa 150 Jahre.

Der Preis für die geförderten Kohlen war in den Jahren 1881 bis 1888 durchschnittlich M. 4,40 pro Tonne. Im ersten Semester 1889 betrug derselbe M. 6,36, im zweiten Semester stellte sich derselbe auf M. 7,38 pro Tonne.

Vom 1. Januar 1890 ist unsere Förderung theils bis 1. Mai, theils bis 1. Juli 1890 verschlossen und zwar:

für Gruss-Kohlen, welche ca. 1/4 der verkauften Förderung betragen	zu ℳ **9,—**		pro Tonne
„ Förder-Kohlen, „ ca 1/2 „ „ „ „	zu ℳ **10,50**	und ℳ **11,50**	pro Tonne
Nusskohlen, „ ca. 1/8 „ „ „ „	zu ℳ **14,—**	und ℳ **15,—**	pro Tonne

während das letzte Achtel der Production — ein bei der Herstellung der Nusskohlen sich ergebendes Abfallproduct — zu altem Preise und zwar zu M. 3,— pro Tonne zur Ablieferung gelangt.

Der Reingewinn wird nach den Gesellschafts-Statuten (§ 28) wie folgt vertheilt:

a) 5% zu einem Reservefonds so lange, als dieser den zehnten Theil des Gesammt-Actien-Capitals nicht überschreitet, abzuführen;

sodann erhalten:

b) die Mitglieder des Aufsichtsrathes eine Tantième von 5%;

c) die Mitglieder des Vorstandes und die Angestellten der Gesellschaft die vertragsmässige, eventuell vom Aufsichtsrathe festzustellende Tantième.

Der als alsdann verbleibende Reingewinn wird, soweit nicht die Generalversammlung die Bildung von Specialreserven oder Uebertragung auf das folgende Jahr beschliesst, an die Actionäre vertheilt.

Die die Gesellschaft betreffenden Bekanntmachungen werden ausser durch den Deutschen Reichs-Anzeiger und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger auch durch

die Berliner Börsen-Zeitung
und den Berliner Börsen-Courier

erfolgen.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt bei der **Grubenkasse** der Gesellschaft zu **Kupferdreh** und bei dem Bankhause

Arons & Walter in Berlin.

Den Vorstand der Gesellschaft bilden die Herren **Otto Funke** und **Heinrich Schäfer.**

Der erste Aufsichtsrath besteht aus den Herren:

Carl Funke, Grubendirector zu Essen a. d. Ruhr, als Vorsitzender,
Emil Sauer, Banquier zu Berlin, als stellvertretender Vorsitzender,
Wilhelm Sonnenschein, Bergwerksbesitzer zu Werden a. d. Ruhr,
Hermann Walter, Banquier in Berlin, in Firma Arons & Walter.

Kupferdreh, im December 1889.

Rheinische Anthracit-Kohlenwerke.

Der Vorstand.

Otto Funke. **Heinrich Schäfer.**

Auf Grund des vorstehenden Prospectes werden wir die Actien der [512]

Rheinischen Anthracit-Kohlenwerke

an der hiesigen Börse zur Einführung bringen.

Der Emissionscours ist auf **140%** festgesetzt, zuzüglich 4% Stückzinsen seit dem 1. Juli 1889, und nehmen wir am

Donnerstag, den 9. Januar 1890

in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr Anmeldungen entgegen.

Der frühere Schluss der Anmeldungen, sowie die Zutheilung auf dieselben, bleibt unserem freien Ermessen vorbehalten. Die Stücke sind am 15. Januar cr. abzunehmen.

Berlin, 4. Januar 1890.

Arons & Walter.

Hôtel Stadt Warschau
(Kreuzburg, Oberschlesien)

habe ich am 1. Januar 1890 übernommen und empfehle dasselbe einem geehrten reisenden Publikum aufs Vortheilhafteste.
Neu renovirt. Gute Betten. Hotelwagen am Bahnhof.
Verbindung mit Landsberg O.-S. durch Posthalterei im Hause.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Aug. Hirsch,
früher Oberkellner in Waldenburg i. Schl.,
Hotel schw. Roß.

Privat-Heil- und Pflege-Anstalt
für Nerven- und Gemüthskranke
zu Schmiedeberg, Riesengebirge.

Plätze für **Herren** und **Damen** sofort zu besetzen. **Auch Unheilbare finden Aufnahme.** Prospect gratis. [34]

Dr. Nimsch, dirig. Anstalts-Arzt. **C. Kiersch,** Besitzer.

Contobücher
aus der rühmlichst bekannten Fabrik von
J. C. König & Ebhardt
in Hannover empfiehlt in **größter** Auswahl
die **alleinige** Niederlage [7282]
von F. Schröder, Papier-Handlg.,
Albrechtsstraße 41, parterre und 1. Etage.



Ernst Elflein,
Telegraphen-Bau-Anstalt
Breslau,
Gneisenauplatz 1,
Haustelegraphen-, Telephon- und Mikrophon-Anlagen aller Art in sauberster Ausführung u. soliden Preisen **unter Garantie.**
Blitzableiter-Anlagen
nach bewährtestem System und neuesten Erfahrungen. [3125]
Elektrische Thurm-Uhren.
Prospecte gratis u. franco.

Kgl. Preuss. 181. Staatslotterie.
Ziehung 14. Januar bis 1. Februar 1890.
Täglich 4000 Gewinne. **Hauptgewinn: 600000 Mk.**
Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinnempfang:
1/1 M. 200, 1/2 M. 100, 1/4 M. 50, 1/8 M. 25.
Antheile 1/8 M. 25, 1/16 M. 12,50, 1/32 M. 6,25, 1/64 M. 3,25.
Für Porto u. Liste 75 Pfg. — Gewinnauszahlung planmässig.
Eduard Lewin, Bank- und Lotteriegeschäft, Berlin C., Neue Promenade 4.
Telephon-Amt III 1613.

Lotterie-Anzeige.
Metzer Dombau-Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 50000 M., Loose à 1/1 3,20, 1/2 1,60, 1/4 80 Pf.
Marienburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinne 90000, 30000, 15000 u. s. w. Loose à 1/1 3,20, 1/2 1,60, 1/4 80 Pf.
Für Porto und Listen 20 Pf. offerirt und versendet
L. Abter, Bankgeschäft, Hannover.
Briefmarken und Coupons nehme in Zahlung. [100]

J. Hoff's Malzbier enthält 13% Sternwürze.	**Seefahrtbier, Malzextract 40%**	Hollack's Malzbier enthält 24% Sternwürze.

Nur aus bestem Hopfen u. Malz unter Ausschluß irgend welcher Ingredienzien gebraut. Wirkt nicht magensäuernd, hält sich Jahre lang. Reconvalescenten, schwächlichen, blutarmen und magenleidenden Personen bestens empfohlen, à 1/1 Aleflasche 1 M., à 1/2 Aleflasche 70 Pf. incl. Glas.
Wilhelm Remmer, Bierbrauereibesitzer, Bremen.
General-Vertreter Eduard Gross, Hoflieferant, Breslau, Neumarkt 42.
Weitere Niederlagen werden vom General-Vertreter gern errichtet.

Wegen andauernder Kränklichkeit beabsichtige mein [106]
Grundstück, Ohlauerstraße
belegen, mit schönen Kellereien, Laden, Vorder- und Hinterhaus, an einen zahlungsfähigen Käufer bei 3000 Thlr. Anzahlung sofort **zu verkaufen.** Preis fest 27000 Thlr. Ernste Reflectanten hierauf erfahren Näh. sub Chiffre A. 2391 durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Mein seit 50 Jahren bestehendes, im flottesten Betriebe befindliches
Destillations-, Essigsprit- u. Fruchtsaft-Fabrikgeschäft
nebst Cigarrenhandlung
bin ich gewillt, wegen Austritt des einen Gesellschafters, zu verkaufen.
Ich stelle bei mäßiger Anzahlung günstige Verkaufsbedingungen. [417]
Ignatz Friedländer,
Bunzlau in Schlesien.

Vom 14. Januar bis 1. Februar c.
Ziehung der IV. Klasse
181. Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.

Hierzu empfehle: [496]

Original-Loose 1/1, 1/2, 1/4 zu Mark 240, 120, 60
Antheil-Loose 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 zu 52, 26, 13, 6,50, 3,25 Mark.

B. Klement, Schmiedebrücke 48.

Errichtung einer Ausgabestelle für zusammenstellbare Rundreisehefte in Posen.

Am 1. Februar 1890 wird in dem Bahnhofsgebäude zu Posen eine Ausgabestelle für zusammenstellbare Rundreisehefte errichtet. Dieselbe hat die gleichen Befugnisse wie die bereits in Breslau auf dem Oberschlesischen Bahnhofe bestehende Ausgabestelle für zusammenstellbare Rundreisehefte.
Das reisende Publikum wird hierauf mit dem Ersuchen hingewiesen, von dieser Neueinrichtung Gebrauch zu machen.
Breslau, im Januar 1890. [109]
Königliche Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Die Lieferung der während des Rechnungsjahres 1890/91 erforderlichen Schreibmaterialien für den diesseitigen Directionsbezirk, als Schreib- und Packpapiere, Tinten, Blei- und Buntstifte, Stahlfedern, Heftzwirn, Briefumschläge u. s. w., soll vergeben werden. Termin am 22. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, im unterzeichneten Bureau. Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Schreibmaterialien" versehen, versiegelt und postfrei bis zum obigen Termin an uns einzureichen. Lieferungsbedingungen können hier eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pf in baar oder Briefmarken à 10 Pf. entnommen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen nach obigem Termin. [534]
Breslau, den 3. Januar 1890. **Materialien-Bureau.**

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Die im Rechnungsjahre 1890/91 erforderlichen Werkstatts-Materialien sollen an folgenden Tagen, Vormittags 10 Uhr, zur Verdingung gelangen:
1) am 20. d. Mts.: Radreifen und Eisengußwaaren;
2) am 21. d. Mts.: Schmiedekohlen und Koaks;
3) am 24. d. Mts.: Gruppe I: Schweißeisen und Schweißeisenbleche, II: Stahl (ausschließlich Werkzeugstahl), Normal-Spiralfedern, Sprengringstahl, Stahlblech, verzinntes Blech, Stahl- und Eisendraht; III: Kupferbleche, Kupferrohre, Rundkupfer, Kupferdraht, Messing- und Zinkblech, Zinn, Antimonium, Blei, Schlagloth;
4) am 25. d. Mts.: Gruppe IV: Eisen- und Kurzwaaren, messingene Lampenschrauben und Lampenbrenner; Va: Kuppelungen, Zughaken, Bufferstoßstangen, Bufferkreuze; Vb: schweißeiserne Lokomotiv-Siederohre und Rohre zu Weichenlaternen; VI: Kohlenschaufeln, Schneckenbohrer, Hobeleisen, Stemmeisen, Feilkloben, Sägeblätter, eiserne Ketten, Feilenhefte, hölzerne Griffe mit messingenen Zwingen, Eisendrahtgeflecht, federnde Unterlagsringe, Schmelztiegel, Schleifsteine;
5) am 28. d. Mts.: Grupe VII: Gummiwaaren; VIII: Leder; IXa: Plüsch, Damastleder und Wachsparchent, Linoleum, Teppich, Wachsteppich, Manufactur- und Leinenwaaren, Kokosdecken; IXb: Seiler-, Posamentier-, Polsterwaaren und Dichtungsmaterialien;
6) am 29. d. Mts.: Gruppe X: Lein- und Terpentinöl, Firnisse, Lacke (ausschließlich Kutschen-, Schleif-, Kopal- und Locomotivlack), Farben, Chemikalien, Droguen, Bim- und Sandstein, Korkpfropfen, Talkum, Holzkohlentheer, Waschschwämme; XI: einfaches und doppeltes Fensterglas, rothes und grünes Glas, Milchglasscheiben, Kugellaternenglocken; XII: Pappen, Glaspapier, Schmirgel, Borstwaaren, Holzkohlen, Stuhlrohr, Mahagoni- und Nußbaumholz, Hammerstiele.

Die Angebotsverzeichnisse nebst Bedingungen liegen im unterzeichneten Bureau, Brüderstraße Nr. 36 — Zimmer 36 — zur Einsicht aus, können auch von dort auf postfreie Gesuche, in denen der Verdingungs-Gegenstand genau zu bezeichnen ist, gegen Einsendung von 50 Pf. **für jeden** unter 1 und 2 aufgeführten Gegenstand und **für jede einzelne** der unter 3 bis 6 bezeichneten 14 Gruppen **portopflichtig** bezogen werden. Für die Zeichnungen sind außerdem, und zwar für Evolutenfedern, Kuppelungsvorrichtungen, Bufferstoßstangen, Kohlenschaufeln und Radreifen je 50 Pf. zu entrichten. Die Bezahlung hat nur in baar oder in Briefmarken zu 10 Pf. zu erfolgen. Angebote sind **für jeden Verdingungstag besonders** unter **genauer** Bezeichnung desselben bis zur festgesetzten Stunde versiegelt und postfrei an das unterzeichnete Bureau einzusenden. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 4 Wochen nach Eröffnung der Angebote. [532]
Breslau, den 1. Januar 1890. **Materialien-Bureau.**

Eisenbahn-Directionbezirk Breslau.

Zur Verdingung der in den Haupt-Werkstätten Breslau OS. und Posen und in der Neben-Werkstatt Ratibor im Jahre 1890/91 erforderlichen Nutzhölzer ist Termin auf **Donnerstag, den 23. Januar 1890, Vormittags 10½ Uhr,** im unterzeichneten Bureau, Brüderstraße Nr. 36, anberaumt, wozu Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Nutzhölzern" versiegelt und postfrei einzureichen sind. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Lieferungsbedingungen nebst Angebots-Verzeichniß liegen daselbst im Zimmer 33 zur Einsicht aus, können auch von dort auf postfreie Gesuche zum Preise von 1 Mark (in baar bezw. in Briefmarken à 10 Pf.) unfrankirt bezogen werden. Der Zuschlag erfolgt innerhalb vier Wochen nach obigem Termine. [533]
Breslau, den 3. Januar 1890. **Materialien-Bureau.**

Gummi- Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. G. Band, Berlin, Friesenstr. 24. [047]

Heiraths-Gesuch.
Für meinen Bruder, Isr., in einem der größten Geschäftshäuser d. Auslandes in gesicherter Lebensstellung, event. wird derselbe in 2—3 Jahren Socius des Hauses, suche ich, behufs Verheirathung eine passende Partie. [418]
Eltern, resp. Vormünder junger Mädchen, welche mindestens ein Vermögen von 25-—30,000 Mark besitzen, werden höfl. ersucht, Näheres sub A. 107 an die Exped. der Bresl. Ztg. einzusenden.
Discretion strengstens gewahrt. — Agenten verbeten.

Gute angenehme
Pension 780
für junge Mädchen aus achtbarer Familie. Lehrerin im Hause. Off. erb. unt. E. 40 Exped. d. Bresl. Ztg.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 356 eingetragenen Firma [537]
Albert Langer
in Schweidnitz heut nachstehende Eintragung erfolgt:
Colonne 6:
Es ist eine Zweigniederlassung in Gleiwitz errichtet.
Schweidnitz, den 21. Decbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 693 eingetragenen Firma [536]
M. M. Schmidt
zu Schweidnitz nachstehende Eintragung erfolgt:
Die Firma ist erloschen.
Schweidnitz, den 30. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Krauseneck** von hier wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 31. October 1889 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt worden ist, hierdurch aufgehoben. [540]
Festenberg, den 3. Januar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Girlachsdorf Guhlauer Antheil Band I Blatt 18 auf den Namen des Landwirths **Wilhelm Buckisch** daselbst eingetragene Bauergut
am 11. März 1890, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 510 Mk. 03 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 16,67,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 138 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [539]
am 12. März 1890, Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Reichenbach u. d. Eule, d. 2. Jan. 1890.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.
gez. Werner.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Reichenbach Band II Blatt 125 auf den Namen des Restaurateurs **Eduard Menz** eingetragene, am Ringe belegene Hausgrundstück
am 8. März 1890, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.
Das Grundstück ist zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 1992 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [538]
am 10. März 1890, Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Reichenbach u. d. Eule, d. 2. Jan. 1890.
Königliches Amts-Gericht.
gez. Werner.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Georg Haisler
aus Oels ist
am 31. December 1889, Mittags 12 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Ottokar Maczewski** aus Oels ist zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 1. Februar 1890
bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf Mittwoch, den 22. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf Mittwoch, den 12. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer 1, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 20. Januar 1890
Anzeige zu machen. [535]
Oels, den 31. December 1889.
Drescher,
als Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 19 unseres Firmenregisters eingetragene Firma
B. Bermann
zu Oels ist heute zufolge Verfügung vom 23. December 1889 gelöscht worden. [544]
Oels, den 23. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [541]
Herrmann Babatz
von hier ist durch Schlußvertheilung beendet und daher aufgehoben.
Namslau, den 31. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist:
I. die durch den Tod des Gesellschafters [543]
Wilhelm Richter
erfolgte Auflösung der daselbst unter Nr. 243 irrthümlich eingetragenen offenen Handelsgesellschaft
Gebrüder Richter
zu Oels mit dem Zusatze, daß die Firma und das Handelsgeschäft auf den bisherigen Gesellschafter, Glockengießermeister
Hugo Richter
zu Oels übergegangen und auf Nr. 320 des Firmenregisters übertragen ist;
II. unter Nr. 320 die Firma
Gebrüder Richter
mit dem Sitze der Niederlassung Oels und als deren Inhaber der Metall- und Glockengießermeister
Hugo Richter
zu Oels
zufolge Verfügung von heute eingetragen worden.
Oels, den 23. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut bei der unter Nr. 571 eingetragenen Firma:
Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt Carlshütte zu Altwasser
in Spalte 6 Folgendes eingetragen worden:
Die Firma ist durch Erbgang auf die Kinder des bisherigen Inhabers übergegangen.
Ferner ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 201 die Firma:
Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt Carlshütte
mit dem Sitz in Altwasser und dem Beifügen heut eingetragen worden:
1) daß die Gesellschafter sind:
a. der Königliche Lieutenant **Georg von Treutler** zu Potsdam,
b. Fräulein **Dorothea von Treutler** zu Neu-Weißstein,
c. der Königliche Lieutenant **Andreas von Treutler** zu Braunschweig;
2) daß die Gesellschaft am 2. November 1887 begonnen hat;
3) daß das Recht, die Gesellschaft zu vertreten, von den Gesellschaftern nur in Gemeinschaft ausgeübt werden kann. [101]
Waldenburg, den 23. Decbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut eingetragen worden: [542]
a. unter Nr. 344 die Firma
Friedrich Markgraff
zu Neusalz a. O. und als deren Inhaberin: **Die evangelische Brüdergemeinde in Neusalz a. O.;**
b. unter Nr. 148 betreffend die Firma
Friedrich Markgraff
zu Neusalz a. O. Inhaber: Der Wagenbauer **Friedrich Markgraff** in Neusalz a. O.
Spalte 6: Die Firma ist durch den Kauf auf **die evangelische Brüdergemeinde** zu Neusalz a. O. übergegangen.
Ferner ist heut in unserem Procuren-Register unter Nr. 48 als Procurist der unter a. benannten Firma der Kaufmann
Theodor Klinkert
in Neusalz a. O. eingetragen worden.
Freystadt, den 23. Decbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche den Auftrieb von Rindvieh und Schweinen zu dem
am 9. Januar 1890 in Haynau stattfindenden Viehmarkt untersagt.
Dagegen kann der Pferdemarkt an demselben Tage unbehindert abgehalten werden. [545]
Haynau, den 4. Januar 1890.
Die Polizei-Verwaltung.
Müller.

Hôtel-Verkauf.
In Brieg, Reg.-Bez. Breslau, ist wegen Todesfall
Randels Hôtel
zu verkaufen. [1021]
Auskunft daselbst u. in Berlin bei Herrn Bruno Randel, Rosenthalerstraße 52.

Mein in einer Stadt Niederschl. bel. gutgeh. [91]
Gasthof u. Hotel
bin ich Willens wegen andauernder Krankh. **sofort zu verk.** Gebäude massiv. Ein gr. Saal, sehr ger. Restaurationslok., 9 Zim., Remisen, Stall. u. s. w. sind vorh. Das Inv. ist gut. Pr. 10500 Thlr. Anzahl. 3300 ev. nach Uebereink. Uebern. mögl. sofort, da sehr viele Vergnügungen angemeldet sind.
Off. sind unter „Gut Heil" postl. **Landeshut i. S.** zu senden.

Van Houten's Cacao,

Bester — Im Gebrauch **billigster.** | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. [5514]

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** u. **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

Meine hiesige [73]

Zuckerwaarenfabrik

die sichere Existenz bietet, ist unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

J. Ehrlich, Kattowitz OS.

In einer **mittl. Stadt Schlesiens** wird ein **gangb. Weiß-, Woll-, Posam.-Gesch.** zu **übernehm. ges.** Gefl. Off. unt. **M. 4687** an **Heinr. Eisler,** Annoncen-Exp., **Hamburg.**

23000 Thlr. 1065

sucht auf 1. Fabrik-Hypothek, ganz nahe hier (stark frequent. Consumartikel), m. div. massiv. Gebäud. u. sehr werthv. Masch. Feuertaxe: ca. 90000 Thlr. Gef. Off. sub K. M. hauptpostlagernd.

12000 Mark

auf 2. Hypothek **sofort gesucht.** Näheres sub Chiffre **K. 2376** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [69]

3000 Mark

sofort auf ½ Jahr gegen Sicherheit **gesucht.** Näh. sub Chiffre **L. 2377** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Auf ein **industrielles Etablissement** werden **ca. 40,000 Mk. zur 1. Stelle gesucht.** Feuerkasse das Doppelte. — Gefl. Offerten unt. **X. X. 111** Exped. der Bresl. Ztg.

Für Capitalisten.

Auf meinen Dominial-Besitz (einige Tausend Morgen), **baulich wie wirthschaftl. in bestem Zustande,** beabsichtige ich innerhalb ⅔ der Landschaftstaxe **70—75000 Mk.** hypothekarisch aufzunehmen.

Nur directe Off. unter **S. S. 113** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein neu ertheiltes **Patent** ist für 500 Mk. sofort zu **verk.** ev. **1 Theilnehmer gesucht.** Off. sub **P. A. 78** im Briefk. der Bresl. Ztg. [1039]

Preuss. Staats-Medaille 1881.



Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches

Cacao-Pulver.

Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**

Preis pro Pfund:

In ¼, ½ u. ¹⁄₁-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

Aqua Destillata

(destillirtes Wasser),

garantirt chemisch rein, per Ballon, 60—70 Liter Inhalt, 1 M. 20 Pf., frei Haus oder frei Bahnhof Breslau, offerirt **Eugen Kassel, Selterfabrik mit Dampfbetrieb. Fernsprecher 910.** [0237]

---

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt u. d. Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke! Pr. M. 1.20. Haupt-Dep. J. Grolich, Brünn.

In **Breslau** bei den Droguisten: **Otto Kahl; — Ed. Gross; — Umbach & Kahl; — S. G. Schwartz; — E. Störmer's Nachf.** [3721]

Mentholin

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** ist ein sehr angenehm erfrischendes Schnupfpulver für Damen u. Herren.

In Dosen **à 25 Pf. u. à 10 Pf.** vorräthig in den meisten Drogen-, Colonialwaaren- und Cigarren-Handlungen. [048]

Ein **gebrauchter leichter**

halbgedeckter Wagen wird zu kaufen gesucht.

Offerten unter **H. 2158** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** erbeten. [95]

Leere Pack-Kisten

sind zu **verkaufen Ohlauerstr. 64.**

[1053] **Braun.**

Ein gebrauchter, aber gut erhaltener

Rollwagen 453

wird zu kaufen gesucht. Offerten **unter W. 110** Exp. der Bresl. Ztg.

Heringe, große Posten **bill.** zu verkauf.

Max Singer, Freiburgerstr. 33.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Tüchtige [378]

Directrice

fürs **Putzfach** per 15. März sucht **A. Kosterlitz, Grottkau.**

Directrice-Gesuch.

Für unser neu zu gründendes **Putz-Geschäft suchen** wir per 15. Februar a. c. bei hohem Gehalt eine tüchtige, selbstständige **Directrice.** [1063]

Liegnitz. Wiener & Weinlaub.

Für m. **Band-, Sammet- und Seidengeschäft,** v. m. Damenputz, **suche** ich z. Antritt per 15. Februar eine branchekundige, tüchtige, selbstst.

Verkäuferin,

w. d. Decoriren d. Schauf. perf. verst.

S. Schindler,

München. [93]

---

1 Schneiderin, d. a. ausb. u. weißnäht, s. Beschäftigung bei Herrschaften. Gr. Feldstr. 14a bei **F. Ritter.**

Tücht. Köchin., Stubenmädch., Kinderschleuß., Mädchen f. All. erh. gute Stell. b. **A. Bretschneider,** Reuschest. 29.

Ein

zuverlässiger Buchhalter

findet in einem größeren **Holzgeschäft dauernde Stellung.** Off. **sub B. 30** an das **Central-Annoncenbureau an der Magdalenenkirche 1.** [1067]

Die Stellung eines

Buchhalters,

welcher der doppelten Buchführung vollständig mächtig sein muß, ist per 1. April cr. zu besetzen. Nur solche, welche mit der Modewaaren- resp. Seidenbandbranche vertraut sind, können sich sub J. 116 bei der Exped. der Bresl. Ztg. melden. [519]

Ein

firmer Buchhalter

mit **schöner Handschrift wird aushülfsweise gesucht.** Antritt muß sofort erfolgen. [98]

Off. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** sub **H. 2155.**

---

1 Commis

suchen für unsere Galanteriewaaren-Handlung. Meld. mit Bild, Zeugniß-Abschr. und Gehaltsanspr. erbeten. [1038]

H. Dessauer Soehne, Ratibor.

Für unser neu zu gründendes Seidenband-, Putz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft **suchen** wir per 15. Februar a. c. einen tüchtigen **Verkäufer,** welcher hauptsächlich **flotter Decorateur** sein muß, bei hoh. Gehalt.

Wiener & Weinlaub, Liegnitz. [1064]

Ein gewandter

Comptoirist u. Reisender,

aus der Destillationsbranche, **wird** für ein größeres Geschäft **verlangt.** Diejenigen, welche Preußen bereist haben, bevorzugt. Meld. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit u. Zeugnißabschriften sub R. G. Nr. 80 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1049]

Für mein **Colonialw.-Geschäft** suche einen tüchtigen [530]

Comptoiristen

mit schöner Handschrift und der polnischen Sprache mächtig.

Off. sub R. 117 an die Exp. der Breslauer Ztg.

Einen tüchtigen Speceristen

sucht [484]

Jul. Rosenthal, Tost.

Einen **kürzl.** ausgel. **Verkäufer** der **Manuf.- u. Modew.-Branche,** sowie **1 jung. Mann,** der **bereits** 2 Jahre in **derselben Branche** gelernt, als **Volontair,** beide **mos. Confess.,** empfiehlt [1070]

S. Persicaner, Kattowitz.

Zum **sofortigen** Antritt suche ich für mein Geschäft, einen mit der **Specereiwaaren- u. Destillations-Branche** betrauten **tüchtigen** und zuverlässigen polnisch sprechenden

Expedienten.

Den Meldungen sind gleich Gehaltsansprüche beizufügen unter **B. B. 150** postl. **Kreuzburg O/S.** [528]

Zur Leitung meiner Filiale kann sich ein tüchtiger, cautionsfähiger

Specerist,

welcher der poln. Sprache mächtig ist, mit Angabe der Gehaltsansprüche zum Antritt per 15. Februar a. cr. melden. [102]

H. Kallmann, Kattowitz.

---

1 j. Mann, Destillat.,

und **1 Buchhalterin** empfiehlt **Goldstab, Nicolaistr. 36.**

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche ich per sofort oder später einen

jungen Mann.

Zabrze. M. Roth.

Ein junger Mann, mit der Colonialw.- u. Eisenwbr. vertr., welch. eine schöne Handschrift hat und in der einf. u. dopp. Buchführung firm und ein perf. Stenograph ist, **sucht** per 1. April cr. **Stellung.** Off. u. L. K. 53 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein j. Mann, welcher die Schnittw.-Branche gründl. erl. hat, **sucht,** m. g. Zeugn. vers., als Verkäufer od. Lagerist per bald od. 1. Febr. **Stellung** bei geringen Gehaltsanspr. Gefl. Off. unt. A. L. 81 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger, intelligenter, **junger Mann,** militärfrei, welcher bereits 10 Jahre in der Manufacturwaaren-Branche als Verkäufer thätig, **sucht** dauernde **Stellung** als **Lagerist, Comptoirist** eventuell **Reisender.** Prima-Referenzen und Empfehlungen stehen zur Seite.

Off. unter 22 A. Postamt 8.

Ein strebsamer junger Mann

mit guter Schulbildung und Handschrift wird **sofort** für eine große Zeitungsexpedition gesucht. Selbiger muß schon in einem Bureau gearbeitet haben. Stenographie erwünscht. Anfangsgehalt monatlich 50 Mk., gutes Fortkommen gesichert. Reisekosten nach hier werden vergütet. Offerten mit Lebenslauf u. Zeugnißabschriften (auch Schulzeugnisse) erb. **an d. Geschäftsstelle der Wochenschrift „Fürs Haus", Dresden N.**

Ein junger Mann, mos., 19 Jahre alt, in der Herren- und Knaben-Confection flotter Verkäufer und Lagerist, **sucht** per 1. April od. 1. Mai 1890 anderweitig **Stellung.** Offert. wolle man gefl. richten unter **L. S.** postlagernd **Beuthen OS.** [1066]

Für mein Knopf-, Borden- und Futterstoff-Geschäft **suche** ich [1044]

einen jungen Mann

fürs Lager mit Kenntniß der Branche zum möglichst baldigen Antritt.

M. Simon, Breslau.

Spedition und Wasserverladung.

Ein mit allen Zweigen obiger Branche vollkommen vertrauter **j. Mann,** selbstständiger Arbeiter, flotter Correspondent und gewissenhafter Buchhalter, **sucht Stellung.** Ansprüche bescheiden. [107]

Gefl. Offerten unter **V. 2387** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Zuschneidergesuch.

Ein Zuschneider ersten Ranges, spec. für Uniformen, welcher nur in ganz feinen Geschäften conditionirte, findet sofort oder längstens bis 1. März

dauernde Stellung.

Gefl. Offerten mit Photographie befördert unter **L. 4056 Rudolf Mosse, München.** [89]

Für mein Etablissement **suche** ich per sofort oder spätestens 1. Febr. c. ein. durchaus **energischen** u. **zuverlässigen Mann,** des Schreibens mächtig, [41]

als Portier.

Offerten mit Zeugnissen an **H. Pringsheim, Oppeln.**

In meiner **Brauerei findet** zum 1. April cr. ein in seinem Fache durchaus tüchtiger

Oberbinder

Stellung. Derselbe muß seine Leistungen durch gute Atteste nachweisen können und möglichst eigenes Werkzeug besitzen. [40]

Meldungen an **H. Pringsheim, Dampfbrauerei, Oppeln.**

Ein **Droschkenkutscher** kann sich meld. **Rosenthalerstr. 4,** bei **Günzel.**

Volontair-Gesuch.

Ein junger Mann aus bester Familie, mit commerz. Wissenschaften ausgerüstet, wird für die Getreide- oder Producten-Branche, hier oder auswärts, empfohlen durch den gerichtlich vereideten Bücher-Revisor **Heinrich Barber, Carlsstraße 36.** Offerten an denselben.

Einen jüd. Lehrling,

der **polnisch** spricht, **sucht** per **bald** oder später [103]

A. Rackwitz, Manufactur- u. Confections-Geschäft, **Oppeln.**

Ein

Versicherungs-Bureau

sucht bald einen

Lehrling

mit guter Handschrift. **Offert.** unt. **H. 2154** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [99]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Höfchenstr. 75

sind Wohnungen zu 650, 600, 550 und 430 Mark zu verm., per sofort oder später beziehbar. [956]

Freiburgerstr. 30,

Seilerhaus, im 1. Stock eine Wohn. per 1. April für 130 Thlr. zu verm.

Freiburgerstr. 27

ist der dritte Stock per 1. April 90 für 500 Thaler zu vermiethen.

Tauentzienplatz 1a 912

ist vom 1. April cr. ab die zweite Etage zu vermiethen. Näheres Tauentzienplatz 2 im Comptoir.

Wallstr. 13|14 (Storch)

zu vermiethen: [62]

1 Wohnung im Vorderhaus;
1 Hofwohnung.

Teichstr. 8 halbe 3. Et. zu vm. b. Wirth, 3. Etage.

Klosterstr. 36 u. 36a

der 1. Stock bald zu vermiethen.

Matthiasstraße 98, vis-à-vis der Wache, vorzüglich schöne Aussicht, ist Termino Ostern 1890 1 Quartier in 1. Etage, bestehend aus 1 3fenstr. Salon m. Erker, 2 2fstr. Zimmern und Cabinet, nebst Zubehör zu verm.

Näh. durch den Hausmeister Feige. [6891]

Freiburgerstr. 23

ist eine herrschaftl. **bequeme** Wohn., 3. Etage, 4 Zimmer, Cabinet, Badecabinet und Beigelaß, p. 1. April 90 für **900 Mark** zu vermiethen.

Bahnhofstraße 7

ist in der 3. Etage eine Wohnung v. 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree etc., incl. Gartenbesuch, per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Et.

Höfchenstraße 45

Hochpart., herrsch. Wohn., 5 Z., Cab., Badeeinr. schön. Gart., p. 1. Apr., 900 M.

Grünstraße 29,

halbe 2. und halbe 3. Etage, je drei Zimmer, große Küche etc., billig zu vermiethen. [1026]

Sadowastraße 63,

7 Z., jedes separ. Eing., groß. hell. Entree, viel Beigelaß, auch getheilt, billig, Ostern beziehbar. [561]

Palmstr. 8 im Hochp. 3 Zim., Cab., h. Küche z. v.

Wohnung

Ring 30, 2. Etage,

bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer, Küche und Speisekammer, sowie Boden und Kellerraum, ist preiswerth per 1. April 1890 zu vermiethen. [549]

Daselbst sind in der Passage

2 kleine Läden

mit darüber befindlichen Stuben, zu jedem Geschäft sich eignend, per bald preiswerth zu vermiethen.

Näheres im Bureau der „Iduna".

Große Remisen mit Wasserleitung,

Pferdestall und Wagenplatz zu vermiethen **Antonienstraße 17.** [872]

Per 1. April d. J. **suchen** wir [903]

zwei geräumige helle Zimmer,

parterre oder 1. Etage, als Kassenlocal. Off. sind zu richten an die

Allgem. Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfen.

Wallstraße Nr. 6.

Moltkestraße,

Ecke Mehlgasse,

ist ein **großer Eckladen** mit drei großen Schaufenstern und **zwei kleinere Läden** bald od. sp. z. v.

Ein Laden, Reuschestraße, in der Nähe des Blücherplatzes oder Blücherplatz, per 1. April zu **miethen gesucht.**

Offerten mit Preisangabe sub Chiffre L. R. 82 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [1041]

Schmiedebrücke 55

ist ein großer Laden zu vermiethen.

Ohlauerstr. Nr. 40

ist **ein schöner Laden m. großem Fenster** und vielen Nebenräumen sofort oder 1. Februar preiswerth zu vermiethen. [1038]

Näheres daselbst.

Ein Geschäftslocal 1022

ist Albrechtsstr. 6, „Palmbaum", sof. zu verm. Näh. Bahnhofstraße 7, 1. Et.

Blücherplatz 11

ist das große Geschäftslocal, Compt. und Lagerräume, per sofort zu vermiethen. [943]

Pferdeställe zu 15—20 St. (auch geth.) zu vermiethen **Neue Antonienstraße 6/14 (Thurmhof).**

Schmiedebrücke 54

ist die 2. Et., 820 M., zu vermiethen.

Neudorfstraße 9

ist die **halbe zweite Etage** per April zu vermiethen. [96]

Gesucht w. z. 1. April

eine Wohnung von 5—6 Zimm., Badecab., Mädchenstube, Ost- und Westlage. Angeb. m. Preisang. an **Ahrendts, Lehmdamm 1E.**

Kupferschmiedestraße 30

ist in der 1. Etage eine Wohnung, bestehend aus 5 Piecen, Küche und Nebenräumen, per 1. April 90 zu verm. Näheres **Oderstr. 7, II., bei Frau Becker.** [1042]

Reuschestraße 53

ist der 3. Stock für 500 M. jährlich zu verm. Näheres 2 Tr. b. Wirth.

Reuschestraße 14,

2. Et., große Wohnung für 1200 M. per 1. April zu vermiethen. [1045]

Näheres b. Hausmeister **Reuschestraße 13 od. Museumsplatz 8.**

Alte Taschenstraße 30,

nahe Ohlauerstraße, eine Wohn. im 1. Stock, 4 Zimmer und Zubehör, **sehr billig,** per 1. April zu verm. Ebendas. im 3. St. bald eine kleine Wohnung für 42 Thaler. [1050]

Ferner große Böden (jetzt Getreidelager) per 1. April cr. sehr billig. Alles zu erfragen **Taschenstr. 31, im Comptoir.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore	754	7	SSO 5	bedeckt.	
Aberdeen	756	6	SW 4	heiter.	
Christiansund	747	7	SO 5	wolkig.	
Kopenhagen	765	5	SSW 2	Regen.	
Stockholm	760	3	S 2	bedeckt.	
Haparanda	757	—1	still	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	775	—5	SW 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	758	10	SW 6	Regen.	
Cherbourg	767	11	S 5	Nebel.	
Helder	768	6	SW 2	wolkig.	
Sylt	764	5	WSW 5	Nebel.	
Hamburg	769	7	SW 5	bedeckt.	
Swinemünde	770	3	SSO 5	bedeckt.	
Neufahrwasser	771	—1	SSO 2	wolkig.	
Memel	—	—	—	—	
Paris	774	9	SSW 2	h. bedeckt.	
Münster	771	9	SW 3	bedeckt.	
Karlsruhe	776	5	SW 1	bedeckt.	
Wiesbaden	775	2	still	bedeckt.	
München	779	—1	SSW 2	wolkig.	
Chemnitz	775	8	SW 5	Regen.	
Berlin	772	4	SSW 4	bedeckt.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	775	—2	S 1	heiter.	
Isle d'Aix	775	8	S 4	wolkig.	
Nizza	777	8	ONO 4	heiter.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Einem Minimum unter 746 mm, nördlich von den Hebriden, liegt ein Maximum von 779 mm über dem Alpengebiete gegenüber, unter deren Wechselwirkung im Nord- und Ostseegebiete vielfach starke südwestliche Winde wehen. In Central-Europa ist das Wetter trübe und warm, grösstentheils ist Regen gefallen, jedoch meist nur in geringer Menge. In Deutschland liegt die Temperatur bis zu 8½ Grad über der normalen. Nur am Nordfusse der Alpen, sowie in den ostdeutschen Grenzgebieten herrscht noch leichter Frost.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.